Nr. 444
A 225
Morgen-Ausgabe
Berlin
Sonnabend, 20. September 1930
V

Vossische Zeitung

15 Pfennig
Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt", „Finanz- und Handelsblatt". — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau". — Mittwoch: „Reise und Wanderung". — Donnerstag: „Recht und Leben".

Wöchentlich 1 Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile: 35 Pfennig. Familien-Anzeigen mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur i. V.: Julius Elbau. Verantwortl. für den Gesamtinhalt (außer Handelsteil): Dr. Carl Misch, Berlin. Für Rücks. unverl. Manuskr. ist Porto beizufüg.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Schluß der Herbstmanöver

Die große Parade

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Bad Kissingen, 19. September

Achtzig- bis hunderttausend Menschen waren heute, am ersten schönen Tag der großen Herbstmanöver, bei Römhild dicht an der thüringisch-bayrischen Grenze zusammengeströmt, um die **große Parade** mit anzusehen, bei der die Mehrzahl der an den Uebungen beteiligten Formationen, und zwar die 5. Infanterie-Division und die 3. Kavallerie-Division, am Reichspräsidenten und dem Reichswehrminister vorbeimarschierten. Schon Stunden vor Beginn des großen militärischen Schauspiels standen die Menschenmassen wie dunkle Mauern um das Paradefeld. Ab und zu ging eine kurze Welle der Bewegung durch die Massen, etwa als Generaloberst Heye auf seinem in der ganzen Armee bekannten Schimmel auf das Paradefeld ritt, oder als die fremden Militärattachés in ihren ungewohnten Uniformen sich auf ihre Plätze begaben.

Eine Minute vor zwölf schwillt von dem äußersten Ende des Feldes her ein brausender Begrüßungssturm orkanartig an: im offenen Auto fährt **Reichspräsident v. Hindenburg** in der Uniform **eines Generalfeldmarschalls vor; nach kurzer Begrüßung durch** Minister Gröner besteigt er die für ihn, den Wehrminister und seine unmittelbare Begleitung errichtete kleine Empore, von der aus er stehend, wie ein Standbild seiner selbst, den Vorbeimarsch der Truppen abnimmt.

Kaum hat der Reichspräsident seinen Platz eingenommen, kaum hat sich der tosende Jubel der Massen gelegt, als auch schon Generaloberst Heye persönlich die erste Formation heranführt. Wenn der alte Paradedrill heute in der neuen Reichswehr nicht mehr existiert, dann ist die Haltung der Truppen nach den unerhörten Anstrengungen der letzten Tage bei ihrem Vorbeimarsch vor dem obersten Führer der deutschen Wehrmacht um so bewunderungswürdiger.

In Kompagniefront und Bataillonskolonne marschiert die Infanterie. Denkt man sich den Stahlhelm fort, so glaubt man bei jedem der einzelnen Regimenter eins der alten preußischen Garde-Regimenter vor sich zu sehen. Dann die Artillerie im Galopp, wie an einer Schnur ausgerichtet die Geschütze und Fahrzeuge. Hin und wieder, wenn eine Formation in besonders guter Haltung vorbeikommt, brechen die Tribünen in spontanen Beifall aus, so bei dem Vorbeimarsch des 5. Pionier-Bataillons.

Erst bei der Kavallerie sieht man die veränderte Zeit. Nach der bunten Uniform sind vor einigen Jahren auch die Lanzen verschwunden. Eine eigentliche Paradeformation kennt die moderne Kavallerie nicht mehr. Aber eine Parade ist heute eine der wenigen Gelegenheiten, wo man noch wirklich reiten kann. Anstelle der schnurgerade ausgerichteten Lanzenreihen von früher tritt ein Tempo des Anreitens, das den Atem raubt. In kaum zwanzig Minuten sind sechs Kavallerieregimenter und zwei reitende Artillerieabteilungen vorbei, und damit ist die Parade beendet.

Für viele Zehntausende von Männern und Frauen aus den kleinen Städten und Dörfern Thüringens und Nordbayerns war sie ein großes Erlebnis, das noch an vielen langen Abenden den Gesprächsstoff bilden wird. F. W. von Oertzen.

*

Reichspräsident von Hindenburg ist gestern abend wieder in Berlin eingetroffen.

BÜLOW-Denkwürdigkeiten

Heute:

Eduard VII. sagt ab
Das Bismarck-Denkmal in Berlin
Ein tragisches Schicksal

Flugzeugabsturz in Tempelhof

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Nach der Flugzeugkatastrophe in Böblingen hat sich gestern nachmittag wieder ein schweres Unglück in Tempelhof ereignet.

Das Schulflugzeug „D. 1760" der Deutschen Verkehrsflieger-Schule, das zum Rückflug nach seiner Heimatstation Braunschweig gestartet war, geriet bei einer Schleife über dem Flughafen Tempelhof ins Trudeln und stürzte aus etwa hundert Meter Höhe ab. Der Apparat prallte in unmittelbarer Nähe der westlichen Halle des Flughafens auf den Boden auf und brach vollkommen auseinander. Der Pilot Gerhard Kurz wurde mit schweren Verletzungen ins St. Josefs-Krankenhaus gebracht, wo er sofort operiert wurde. Es besteht keine Lebensgefahr. Dagegen konnte der am Schülersteuer vorn in der Maschine sitzende Flugschüler Richard Rädel von der Technischen Hochschule München nur als Leiche unter der Maschine hervorgezogen werden.

Die Deutsche Verkehrsfliegerschule Berlin hat sofort eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks in die Wege geleitet, die aber bisher noch zu keinem Ergebnis geführt hat. Die abgestürzte Maschine war ein Apparat vom Typ Udet-Flamingo.

Verkehrsminister gegen Luftakrobatik

Zu dem schweren Flugunfall bei akrobatischen Vorführungen auf dem Flugplatz Böblingen teilt das Reichsverkehrsministerium folgendes mit:

Bei dem Unfall handelt es sich um akrobatische Kunststücke am fliegenden Flugzeug, die nicht zu verwechseln sind mit den für die Luftfahrt durchaus notwendigen Kunstflügen. Der Reichsverkehrsminister hat im Mai d. J., nachdem mehrere schwere Akrobatikunfälle vorgekommen waren, **bei den Länderregierungen eine Prüfung angeregt, ob derartige Veranstaltungen nicht besser ganz zu verbieten seien.** Die Anregung hat zu dem Ergebnis geführt, daß allgemein Veranstaltungen besonders gefährlichen Charakters, wie z. B. **Umsteigen aus einem Flugzeug in ein anderes oder aus einem Kraftwagen in ein Flugzeug nicht mehr genehmigt werden sollten.** In Böblingen hat es sich nicht um eine öffentliche Veranstaltung, sondern um die Vorführung eines Interessenten (Schindlerflug A. G., Freiburg i. B.) vor der hierzu geladenen württembergischen Presse gehandelt, die eine Milderung der behördlichen Auffassung bezweckte, wie die, das Gewerbe der Luftakrobatik ausübenden Artisten überhaupt andauernd eine Lockerung der behördlichen Auffassung durch Eingaben und in der Presse betreiben. Die örtliche Polizeibehörde hatte gegen diese Vorführung keinen Einspruch erhoben.

Der Reichsverkehrsminister steht auf dem Standpunkt, daß durch Unfälle, die bei Ausübung des Artistengewerbes naturgemäß häufiger als in der normalen Fliegerei auftreten, die legitime Luftfahrt in unerträglicher Weise geschädigt wird. Er wird sich daher, sobald Klarheit über den Hergang in Böblingen geschaffen ist, erneut im Sinne der von ihm vertretenen Auffassung mit den Länderregierungen in Verbindung setzen und auch dem Deutschen Luftfahrt-Verband, zu welchem das Böblinger Schulunternehmen gehört, ersuchen, von einer Unterstützung artistischer Vorführungen in der Luft Abstand zu nehmen.

Es klappert die Mühle

Von

Dr. Carl Misch,

Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung"

Genf, 19. September

Paradox genug: Europa ist bedrohlich krank, und hier sprechen sie über Hygiene für China! Der Völkerbund wickelt sein Programm mit eherner Unbeirrbarkeit ab, ungeachtet der Stürme, die im Innern mancher Delegierten und — Delegationen toben mögen. Sechs Kommissionen tagen, und daneben auch der Rat. Die Maschine klappert demonstrativ, der Mühle gleich am rauschenden Bach.

Vergessen wir nicht: der Genfer Völkerbund hat dreierlei Funktionen. Zunächst einmal soll er über den Frieden der Welt wachen. In früheren Jahren gab es gewaltige Debatten darüber, immer neue Konzeptionen wurden zur Erörterung gestellt, das „Protokoll" kam zustande, das dann durch die englischen Wahlen, die das erste Kabinett MacDonald stürzten, zu Fall gebracht wurde. Es kam die Zeit der Regional-Pakte, deren vornehmster in Locarno abgeschlossen wurde. Auch diese Aera ist vorüber, und jetzt sucht die französische Politik ihr Ziel, den Status quo Europas friedlich zu konservieren, auf dem Wege über einen Bund der europäischen Nationen zu erreichen. „Abrüstung" und „Sicherheit" werden ausgerufen wie „Aktivativ" und „Pluralis", die sich ja auch nicht ausschließen. Ein Streit um Priorität wird mit höflichsten Worten ausgetragen wie einst bei Heines „edlen Polen", als es ums zahlen ging. Der Ton ist gedämpft, und in der Tat: der Patient ist wahrhaftig krank genug. In früheren Jahren hat man mit lauter Stimme gesundbeten wollen. Der Wunderglaube ist verflogen, das Heroen-Zeitalter des Völkerbunds versunken. Wie einst auf dem Regensburger Reichstag des Heiligen Römischen Reichs ist die wichtigste Friedensfrage: die Europa-Frage, aufs nächste Jahr verschoben.

Politik ex damit! Die Delegations-Chefs könnten nun nach Hause fahren. Denn die zweite Funktion des Völkerbunds, die der großen diplomatischen Messe, des Clearing-House der nationalen Politiken, ist geringer denn je, gegen frühere Jahre jedenfalls stark geschrumpft. Wie in der Innenpolitik das Parlament den Zentralpunkt der Informationen bildet, nicht im Plenarsaal, aber in den Wandelgängen, so ist Genf im September ein Treffpunkt für alle. Wickham Steed, Emil Ludwig, Jules Sauerwein, Thomas Mann, Annette Kolle, Coudenhove-Kalergi, Ludwig Bauer und wie sie alle heißen mögen, kommen in Genf „einmal heran", „schauen herein". Das ist geblieben, und vielleicht heute mehr denn je von Wichtigkeit. Namentlich aus Berlin strömt es ständig hier zu, Außenminister lassen ihre Berliner Informatoren hierher kommen, denn die Frage: „Que fera

Brüning berät sein Arbeitsprogramm

Das Reichskabinett wird am Dienstag zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten, um das Arbeitsprogramm auszuarbeiten, das dem Reichstag bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden wird. Von der Stellungnahme der Parteien zu diesem Arbeitsprogramm wird der Reichskanzler die Mehrheitsbildung im Parlament abhängig machen. Er wird im Laufe der nächsten Woche, nachdem das Programm der Regierung in Umrissen feststeht, Parlamentarier der verschiedenen Parteien empfangen.

Sie verteilen Ministerposten

Das dem Zentrum unterstehende Pressebüro Krauß äußert sich über die **nationalsozialistischen Wünsche auf Ministerposten,** bei denen das Innenministerium und das Wehrministerium die Hauptrolle spielen. **Warum, so fragt die Zentrums-Korrespondenz, denken sie nicht an eine Besetzung des Finanz- oder Wirtschaftsministeriums oder des Arbeitsministeriums? Warum ist ihnen das Außenministerium gleichgültig?** Die Antwort ist leicht. Das sind alles Ministerien, wo es praktische, zielklare Politik zu betreiben gilt, wo man sofort beweisen müßte, daß man unfähig ist, Wahlversprechungen einzuhalten.

Die Frauen im neuen Reichstag

Der neue Reichstag hat sechs weibliche Abgeordnete mehr erhalten, als im früheren Reichstag vorhanden waren. Den Hauptanteil an weiblichen Abgeordneten haben die Linksparteien, und zwar haben die Sozialdemokraten die meisten Frauen, nämlich 16, in den Reichstag geschickt. Die Kommunisten haben 13 weibliche Abgeordnete, das Zentrum ist durch 4, die Deutschnationalen durch 2, die Deutsche Volkspartei, Deutsche Staatspartei, die Bayrische Volkspartei sowie die Christlich-Soziale Partei sind durch je eine Frau vertreten. Insgesamt enthält der neue Reichstag 39 weibliche Abgeordnete.

0211

le Reich dans l'an prochain?" („Was wird nächstes Jahr das Reich machen? Wie wird es aussehen?"), diese Frage ist hier zentral für alle Ueberlegungen.

Also Informations-Zentrum ist Genf genau wie früher. Aber Verhandlungs-Plattform? Man denke an vergangne Jahre, als die Außenminister und Regierungschefs einander aufsuchten, um aktuellste Probleme zu bereinigen, als nächtliche Verhandlungen die Journalisten in Atem hielten? Jetzt? Die „Bavaria", die für Genf das ist was Schwanneckerfür Berlin, kann sich nicht beklagen, aber nachrichtlich ist spätestens um Mitternacht Ruhe, und der Draht könnte nur melden: „In Genf nichts Neues!" Eine Sache von Bedeutung spielt augenblicklich hier: das italienisch-französische Abkommen, an dem England starken Anteil nimmt. Unsre „Braunhemden" haben vielleicht ihren schwarzhemdigen Vorbildern ein gutes Stück Tunis zugeschanzt. Erste reale außenpolitische Wirkung der Wahlen des 14. September... Nun, nicht einmal das ist ganz sicher. Ob der Akkord in Genf zustandekommt, ob nicht neue Hindernisse sich dazwischendrängen, kann man noch nicht bestimmt sagen. Eines freilich ist sicher: Deutschland, außenpolitisch immobilisiert wie seit 1923 nicht mehr, ist in den Schatten gedrückt. Es nimmt nicht aktiv teil an diesen Funktionen der zweiten Kategorie.

Die dritte Kategorie der Genfer Funktionen ist von ganz großer praktischer Wichtigkeit, aber sie ist nicht dazu angetan, Glanz auszustrahlen. Es handelt sich um die kleinen Einzelheiten der internationalen Zusammenarbeit, um die Hygiene in China eben und um die Wechselformulare und die Grenzübertritte der Kraftfahrzeuge. All' das gab's auch früher, das Netzwerk der internationalen Uebereinkünfte solchen Inhalts war ungemein dicht. Aber daß jetzt eine Zentralstelle da ist, die durch ihre eigne Gravitation diese Splitter-Aufgaben an sich zieht und zu einem großen Gesamtwerk fügt, das ist ungemein wichtig und bedeutungsvoll. Nur freilich, zur Besprechung dieser Fragen sind die Außenminister nicht nötig.

Liberal-sozialistische Zusammenarbeit in England

London, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die gestrige Aussprache zwischen MacDonald, Lloyd George und Snowden dauerte fast drei Stunden und hat sich nicht nur mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sondern auch mit der indischen Frage, Englands nicht grade hinreißender aktiver Politik im Völkerbund (der Verschleppung der Ratifikation des Washingtoner Abkommens) und der internationalen Lage (lies dafür deutschen Wahlergebnisses) beschäftigt. Obwohl abschließende Ergebnisse noch nicht erzielt worden sind, beurteilt man heute die Aussichten einer liberal-sozialistischen Verständigung in allen politischen Lagern „günstig". MacDonald und Lloyd George werden ihre Aussprache am Freitag, dem 26. September, fortsetzen, nachdem die englischen Ressortministerien für Post, Landwirtschaft und Verkehr die liberalen Vorschläge über eine produktive Erwerbslosenfürsorge geprüft und darüber an das Kabinett berichtet haben.

Mukden gegen Peking

London, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Nach einer Reutermeldung aus Nanking hat der mandschurische Marschall Tschang Sueliang nunmehr in einem Zirkulartelegramm seine Absicht bekanntgegeben, im chinesischen Bürgerkrieg zu intervenieren. Er hat die Nordregierung aufgefordert, sofort bis zum Abschluß eines Friedensabkommens alle Feindseligkeiten einzustellen, da sonst die Mandschurei die schärfsten Maßnahmen gegen die Nordregierung ergreifen würden. Marschall Tschang beabsichtigt, 150 000 Mann nach Peking und Tientsin zu entsenden. 40 000 Mann befinden sich bereits auf dem Wege von Mukden nach Tientsin.

In dem Bericht wird ferner bestätigt, daß, wie wir bereits gestern meldeten, der Präsident der Pekinger Regierung, dem Gouverneur von Schansi, General Yen Hsi Shan, dessen Intervenierung auf seiten General Fengs zur Konsolidierung der Nordregierung führte, bekanntgegeben hat, daß er sich von der Politik gänzlich zurückziehen und seinen Posten innerhalb der Pekinger Regierung niederlegen will.

Die Nankingtruppen rücken an der Peking—Hankau-Eisenbahn vor und stehen zur Zeit 20 Meilen südlich von Loyang in der Provinz Honan Fu.

Die Flottenverhandlungen

Genf, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Verhandlungen zwischen der französischen und der italienischen Delegation, an denen besonders Massigli auf französischer und Rosso auf italienischer Seite mit einer ganzen Anzahl von Marinesachverständigen arbeiten, werden zur Zeit in Genf fortgesetzt. Man hofft, daß sie bis Ende Oktober, das heißt bis zum Beginn der auf den 3. November einberufenen Abrüstungskommission des Völkerbundes, ein positives Ergebnis haben werden.

Paccelli in Rorschach

Kardinalstaatssekretär Pacelli verbringt seinen Urlaub wie schon seit 12 Jahren in einem Erholungsheim katholischer Klosterfrauen in Rorschach am Bodensee. Die Vermutungen einer faschistischen Agentur, daß Pacelli diesen Ort für eine Aussprache mit deutschen Parlamentariern gewählt habe, beruhen demnach auf reiner Kombination.

Mussolinia

Durch einen Gesetzentwurf Mussolinis wird aus den durch Entsumpfungen und Urbarmachung von 9000 ha bereicherten Gemeinden Terralba und Dristano in Sardinien eine neue Gemeinde mit dem gemeinsamen Namen Mussolinia gebildet, die insgesamt 11 000 ha und eine Bevölkerung von 1259 Seelen umfaßt, die durch Ansiedler rasch auf 2000 gebracht werden soll.

Der Kampf um Argentinien

Englands Niederlage

London, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Regierungswechsel in Argentinien ist die schwerste außenpolitische Niederlage, die England seit Preisgabe des von Hearst enthüllten englisch-französischen Geheimvertrages über die Abrüstung erlitten hat.

Argentinien ist im vergangenen Jahrhundert zum größten Teil mit englischem und deutschem Gelde wirtschaftlich erschlossen worden. England dominierte im Eisenbahnwesen, in der Fleischverwertung, in der Ledergerberei und hatte den größten Anteil an der Schiffahrt nach Argentinien und einen wesentlichen Anteil am argentinischen Bankwesen. Als die Vereinigten Staaten während des Krieges energische Versuche machten, England völlig aus Südamerika zu verdrängen, leisteten die englischen Interessen in Argentinien unter Führung von Lord Vesten nachhaltigsten Widerstand. Dieser Widerstand war so energisch, daß der alte Lord Vesten sich den Vorwurf gefallen lassen mußte, in Behauptung der englischen Machtstellung in Argentinien, englische Maßnahmen zur Verhinderung des Kapitalexportes und des Währungsschutzes verletzt zu haben.

Nach dem Kriege — unterstützt durch eine Reise des Prinzen von Wales — konzentrierte die englische Wirtschaft ihre überseeische Expansion fast vollständig auf die Wiedergewinnung der Vormachtstellung in Argentinien und auf die Eingliederung Brasiliens als eine Wirtschaftsprovinz in das englische Wirtschaftsreich. Während der Kampf gegen die Vereinigten Staaten in Brasilien hin und her wogte, erzielte England in Argentinien, unterstützt durch die Politik des Präsidenten Irigoyen, große Fortschritte.

Der Höhepunkt dieser englischen Durchdringungspolitik war der Wirtschaftsvertrag, den die d'Abernon-Mission im vorigen Jahre abschloß. Die Unzufriedenheit über die englische Orientierung des Präsidenten Irigoyen soll sich zur Siedehitze gesteigert haben, als angekündigt wurde, daß England eine großzügige Industrie-Ausstellung in Buenos Aires veranstalten werde, die vom Prinzen von Wales eröffnet werden sollte. Der Prinz wurde kürzlich zum Vize-Admiral ernannt, um in der Lage zu sein, auf der Reise nach Buenos Aires das Kommando über das stärkste und modernste englische Schlachtschiffgeschwader führen zu können.

Als die Minister der neuen argentinischen Regierung von englischen Journalisten befragt wurden, ob das neue Kabinett die d'Abernon-Verträge ausführen und die Reise des Prinzen von Wales freudig begrüßen werde, erklärten die befragten Minister, sie hätten Wichtigeres zu tun, als die in den Akten liegenden d'Abernon-Verträge auf ihre Wirtschaftlichkeit hin zu prüfen und bis zu dem Zeitpunkt der geplanten Reise des Prinzen von Wales sei es noch sechs Monate hin; bis dahin könne noch „manches passieren".

Fast in demselben Atemzuge erklärten die neuen Minister, daß ihre erste Tat darin bestehen werde, alle anti-amerikanischen politischen Handlungen der vorigen Regierung soweit wie möglich rückgängig zu machen. Die argentinischen diplomatischen Vertretungen im Auslande teilten mit, daß der neuen Regierung von einigen Banken — die, wie hier behauptet wird, vorwiegend unter amerikanischem Einflusse stehen — der doppelte Betrag, den die Regierung für laufende Kassenverpflichtungen brauche, zu günstigen Einsbedingungen zur Verfügung gestellt worden sei.

In England hat man die Zeichen der Zeit anscheinend sehr rasch verstanden. Der finanziell sehr ungünstig situierte Royal-Mail-Konzern hat acht Tage nach dem Umsturz seine wichtigste und rentabelste Zweiggesellschaft, die Argentine Navigation Company zu einem günstigen Preise an dieselben argentinischen Banken abgestoßen, die sich so rasch bereit gezeigt haben, die neue Regierung zu finanzieren. Auch in Brasilien macht man sich von englischer Seite auf neue amerikanische Vorhöße gefaßt. Die englische Leopoldina-Eisenbahngesellschaft hat, um besser bei Kasse zu sein, die Ausschüttung aller Zwischendividenden bis nach Fertigstellung des Geschäftsberichtes für das gesamte Jahr eingestellt.

Argentinien und Brasilien sind durch Weizenerzeugung, Fleischverwertung und Kaffeeproduktion für Amerika und England gleich wichtig. Wer in diesen beiden Ländern die Regierungs- und Wirtschaftspolitik beherrscht, übt einen entscheidenden Einfluß auf die Preisgestaltung dieser für die Lebenshaltung des Arbeiters sehr wichtigen Erzeugnisse aus. Die englische und die amerikanische Tendenz der Preisbeeinflussung läuft aber vielfach auseinander. England versucht — wie seinerzeit durch die d'Abernon-Verträge — Lebensmittel billig einzuführen, um einen Anlaß zu haben, den Durchschnittssatz der Arbeitslöhne zu drücken. Die amerikanische Tendenz geht dahin, die Lebensmittelpreise und die Arbeitslöhne hoch zu halten. Nachdem England angekündigt hat, daß es auf der Reichskonferenz versuchen werde von Staats wegen zuerst bei dem Weizeneinkauf, und wahrscheinlich etwas später auch bei dem Großeinkauf von Fleischkonserven und Gefrierfleisch, Einfluß auf die Preisbildung der Lebensmittel zu erlangen, wurde Argentinien eine Schlüsselstellung im wirtschaftlichen Kampfe zwischen England und Amerika. Es hat den Anschein, als ob die Amerikaner jetzt die stärkere Stellung im Reiche des La Plata errungen haben.

W. H. Edwards.

Ein Interview mit Uriburu

Paris, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Das „Journal" veröffentlicht ein Interview mit dem neuen Präsidenten von Argentinien, dem General Uriburu. Seine erste Aufgabe, erklärte der General, sei die Vorbereitung regulärer Neuwahlen. Dann werde er sich in der Hauptsache der Politik der Einwanderung widmen. Argentinien müsse unbedingt dazu kommen, sein Land zu bevölkern, das trotz aller Fruchtbarkeit der notwendigen Arbeitskräfte ermangle. Vor allem müsse man dazu aber die großen Latifundien aufteilen, um den Einwanderer auf dem Land festzuhalten. Augenblicklich sei Argentinien in einem Zustand, der jedes Gleichgewichts entbehre. Seine ganze Bevölkerung ströme in Buenos Aires zusammen, das über 2½ Millionen Einwohner zähle. Die Universität von Buenos Aires umfasse 25 000 Studenten, während die Provinzuniversitäten sozusagen nicht mehr besucht seien.

Im weitern Verlauf seiner Erklärungen erzählte General Uriburu einige Erinnerungen aus seiner Jugend und erwähnte dabei u. a. auch, daß er als junger Leutnant in drei preußischen Regimentern gedient habe.

Polnische Schwierigkeiten für Calonder

Immer wieder Ablehnung seiner Entscheidungen

Breslau, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

In dem Augenblick, in dem ebenso wie Minister Curtius auch der polnische Außenminister den Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, um weiteres Verbleiben im Amte gebeten hat, wird eine recht seltsam anmutende Ablehnung einer der letzten Entscheidungen Calonders durch die polnische Regierung bekannt.

Im vorigen Jahre wandte sich eine Mutter beschwerdeführend an die Gemischte Kommission, weil ihr Kind nicht in die deutsche Minderheitschule aufgenommen worden war. Wie sich herausstellte, hat die Frau (wie die Gemische Kommission annahm: in mangelnder Kenntnis der polnischen Sprache) ein Protokoll vor der Schuleinschreibungskommission unterschrieben, in dem **entgegen ihren Erklärungen festgestellt wurde, daß das Kind nur der polnischen Sprache mächtig sei.**

Präsident Calonder versuchte nun auf gütlichem Wege, den Fall mit den polnischen Behörden zu bereinigen, da ein offensichtliches „Versehen" der Schulkommission vorlag. **Gütliche Aussprache wurde von der Schulbehörde abgelehnt, worauf Calonder eine offizielle Stellungnahme erließ, in der die Behörde ersucht wurde, das Kind gemäß den Erklärungen der Mutter zu einer privaten deutschen Schule zuzulassen. Das geschah zunächst nicht, und auch die zu Beginn des neuen Schuljahres durch die Mutter erfolgende Ummeldung des Kindes in die deutsche Schule wurde nicht berücksichtigt.**

Jetzt hat die polnische Regierung die Stellungnahme Calonders offiziell abgelehnt und der Deutsche Volksbund sieht sich genötigt, sie vor den Völkerbundrat zu bringen. In seiner Stellungnahme weist Präsident Calonder darauthin, daß sich die polnischen Behörden verpflichtet hätten, die Schulkommissionen dahin zu instruieren, daß es dem Erziehungsberechtigten freigestellt sein sollte, ein deutsches oder ein polnisches Protokoll zu unterzeichnen. Diese Instruktion ist offensichtlich nicht befolgt.

Grade im gegenwärtigen Fall muß es verwundern, daß die polnische Regierung in einem derartigen, offensichtlich sehr einfach gelagerten Fall glaubt, ein staatliches Prestige durch Ablehnung der Intervention der Gemischten Kommission wahren zu müssen. Es sind schon in Dutzenden ähnlicher Fälle Stellungnahmen von Präsident Calonder erlassen worden, mit denen sich dann, da sie stets auf Widerspruch bei der polnischen Regierung stießen, der Völkerbund in wenig angenehmen langwierigen Verhandlungen hat beschäftigen müssen. Der größte Teil von ihnen wurde in Genf schließlich **im Sinne der Beschwerdeführer** endgültig entschieden, und man mußte die Hoffnung haben, daß diese zahlreichen Fälle Polen doch zu einer Aenderung seiner Taktik der ständigen, auf den ersten Anhieb erfolgenden Ablehnung veranlassen würden. Der Völkerbundrat wäre jedenfalls der Warschauer Regierung dafür sicherlich dankbar, und auch eine Verärgerung des Präsidenten der Gemischten Kommission könnte in Zukunft vermieden werden. Abgesehen davon, ist es für die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien wirklich kein Vergnügen, immer wieder in Genf als Beschwerdeführer auftreten zu müssen und so bei Außenstehenden in den Ruf des Querulantentums zu kommen. Aber das grade sieht man vielleicht in Warschau nicht ungern.

Todesurteil gegen polnischen Spion

Kowno, 19 September / Ullstein-Nachrichtendienst

Vor dem Militärgericht in Kowno ist heute in den späten Abendstunden ein sensationeller Spionageprozeß gegen den Hilfschef der militärischen Geheimabteilung, Vilkigkis und zwei Mitangeklagte, beendet worden. Vilkigkis und die Mitangeklagten standen unter der Anklage, Spionage zugunsten Polens getrieben und militärische Geheimnisse an Polen verraten zu haben. Die Verhaftung von Vilkigkis hat seinerzeit viel Staub aufgewirbelt, da ihm die Aufgabe oblag, die polnische Spionage in Litauen zu bekämpfen.

Das Gericht verurteilte Vilkigkis in Anbetracht der Schwere der Tat zum Tod durch Erschießen. Die beiden Mitangeklagten wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Gegen Urteile von Militärgerichten gibt es in Litauen keine Berufung, es besteht nur die Möglichkeit, an den Staatspräsidenten zu appellieren.

Das Geld in der Politik

Auf die führenden Parlamentarier der Mitte prasseln in diesen Tagen Telegramme aus dem Industriegebiet nieder, mit Beschwörungen, für einen ruhigen Gang der Staatsmaschine zu sorgen, damit die Wirtschaft nicht durch schwere Erschütterungen gefährdet werde. Die kleinen Ausgaben für die Telegramme wären zu ersparen gewesen, wenn einige Industriegewaltige früher mit den großen Zuwendungen an Hitler nicht so freigiebig gewesen wären. Die Nationalsozialisten hätten nicht jahrelang mit einem ungeheuren Propaganda-Apparat arbeiten können, wenn ihnen nicht große Geldmittel zugeführt worden wären. Als der 14. September schon nahe war, hat der alte Kirdorf in einer öffentlichen Erklärung bekannt, daß die Richtung, die der Nationalsozialismus genommen habe, ihm Bedenken einflöße. Er hat die weitere Unterstützung verweigert, als er begriff, daß die Prätorianer, die man zum Kampf gegen den „Marxismus" geworben und denen man erlaubt hatte, die rote Fahne vorzuantragen, an der grellen Farbe immer mehr Gefallen fanden. In dem Bekenntnis zu antikapitalistischen Ideen zeigen sich nicht die Führer, wohl aber die unbekannten Soldaten der Armee, die das Dritte Reich erobern sollten, eifriger und hemmungsloser als die Sozialdemokraten.

Die Wurzelchen wollte man treffen, und die bürgerlichen Schichten hat man zerrüttet. Denn aus ihr hat Hitler seine Rekruten genommen. Studienräte, Richter, Ingenieure, Ärzte, Rechtsanwälte, Privatangestellte zeigen das rote Bändchen, welches durch das Hakenkreuz „gesellschaftsfähig" geworden ist, und bejubeln die Kraftworte gegen den Kapitalismus. Den Hypernationalismus werden viele mit der Zeit ablegen. Was bleibt dann übrig?

Welchen finanziellen Aufwand hat das Hochäuchten des Nationalsozialismus erfordert, wieviel hat jede Stimme für Hitler gekostet? Just zur rechten Zeit erscheint (im Verlag S. Fischer) ein Buch von Richard Lewinsohn „Das Geld in der Politik". Aus den Wahlkosten der Parteien im Mai 1928 wird errechnet, daß die Sozialdemokraten, die allerdings den besten Parteiapparat besitzen, für jede Stimme 27 Pfennig ausgegeben haben, das Zentrum bis zu 30 Pfennigen, die Deutschnationalen erheblich mehr, 60 Pfennig, und die Deutsche Staatspartei sogar 1,25 Mark. Man darf annehmen, daß die nationalsozialistischen Stimmen am 14. September weit, weit teurer gewesen sind. Denn zu den unmittelbaren Kosten der Wahl gesellen sich die Dutzende Millionen, die in den letzten Jahren für die Werbung hergegeben worden sind.

„Wer sich mit der Rolle des Geldes in der Politik beschäftigt, steht vor einem unermeßlich weiten Feld." Das ist der erste Satz, den man in diesem nicht nur für den aktiven Politiker interessanten Buch liest. Das weite Feld ist mit einem ungeheuren Fleiß und einer erstaunlichen Kenntnis des Materials bearbeitet. Wie Gold in der chemischen Werkstatt der Politik in Macht verwandelt wird, die wieder in noch mehr Gold umgesetzt wird, das wird in den mannigfachsten Formen gezeigt: von den Wahlfonds der Interessenten-Gruppen, der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft, der Finanzierung politischer Verbände, Gründung oder Kauf von Zeitungen, der Kontrolle von Filmunternehmungen bis zu den Geheimfonds der Regierungen.

Geld in der Politik ist nicht gleichbedeutend mit Korruption, obwohl auch ihr ein sehr umfangreiches Kapitel gewidmet werden muß. Geld spielt in der Politik auch eine erlaubte, „legale" Rolle. Aber wenige Staatsbürger kennen sie, wissen um die Zusammenhänge und erkennen die Ursachen der Wirkung, der sie selbst unterliegen.

Daß Lewinsohn sie aufspürt, sie durch ein außerordentliches Material nachweist, nicht allein in Deutschland, auch in den andern europäischen und überseeischen Staaten, das macht nicht nur den fesselnden Reiz dieses Buches aus, sondern auch sein Verdienst: den Staatsbürger hinter die Kulissen des politischen Theaters sehen zu lassen. R.

Ergebnisse der Preissenkung

Der Reichsarbeitsminister teilt über die bisherigen Ergebnisse der Preissenkungsmaßnahmen für das **zusätzliche Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung mit**, daß durch die Verschlechterung des Baumarktes bereits eine gewisse Senkung der Baukosten eingetreten sei und daß die bei dem zusätzlichen Wohnungsbauprogramm vorgesehenen Vereinfachungen der Bauausführung eine weitere Einsparung an den Baukosten von 7 bis 8 v. H. bringen werden.

Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Architekten haben dazu geführt, daß Ermäßigungen bei der Honorarberechnung gegenüber der Gebührenordnung für Architekten und Ingenieure eintreten.

Die Zementverbände haben sich bereit erklärt, auf die jeweils geltenden Listenpreise einen Preisnachlaß zu gewähren. Die hochwertigen Portlandzemente und die sogenannten Kampfzemente nehmen an dem Preisnachlaß teil. Weitere Ermäßigungen sind hinsichtlich der Bezugsart vereinbart worden.

Bei den Verhandlungen über Senkung der Ziegelpreise erwies es sich, daß eine einheitliche Preisbildung im Reiche nicht besteht. Der Reichsverband der Deutschen Ton- und Ziegelindustrie hat seine Unterstützung bei Verhandlungen mit den örtlichen Ziegelkartellen zugesagt.

Es ist ferner gelungen, die Fabrikpreise für Linoleum ab 1. September auf den Stand vom Herbst 1929 zu senken; weiterhin sind ab 1. September sämtliche Reverszeichner aus ihren Verpflichtungen entlassen. Damit ist für den Linoleumhandel die völlige Freiheit in der Gestaltung der Wiederverkaufspreise gegeben.

Der „Entwicklung voraus"

Die Deutschnationalen haben, wie sie in einer Erklärung verschern, bisher noch in keiner Weise Stellung genommen zu der parlamentarischen Situation, wie sie sich aus den Wahlen ergeben. Sie haben keine Beschlüsse gefaßt und auch keine Verhandlungen aufgenommen. Sie verschern, daß auch alle Mitteilungen über das Verhältnis der Deutschnationalen zu den Nationalsozialisten „der Entwicklung vorauseilen".

Memoiren der Kronprinzessin Cecilie

Wie der Verlag K. F. Köhler-Leipzig mitteilt, erscheinen nächstens Erinnerungen der Kronprinzessin Cecilie, die aber rein persönlicher Natur sein sollen und sich fern von der großen Politik halten.

Prozeß Amerika—Deutschland

Entschädigung für angebliche Sabotageakte

Amsterdam, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Im Haager Friedenspalast haben heute die Plädoyers in dem Schadenersatz-Prozeß, den die **Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen Deutschland** wegen der Explosionen in der Zeit vor Teilnahme Amerikas am Kriege führen.

Es handelt sich um zwei Forderungen infolge von Explosionen, deren erste in der Nacht zum 30. Juli 1916 in Black Tom, der Endstation der Lehigh-Valley-Railroad im Staate New Jersey, und deren zweite am 11. Januar 1917 im Munitionsdepot in Kingsland im Staate New Jersey erfolgte. In beiden Fällen haben nach Auffassung der amerikanischen Regierung deutsche Agenten die Hand im Spiele gehabt. Mit diesen Explosionen soll beabsichtigt gewesen sein, jene großen Munitionsmengen zu zerstören, die durch die Lehigh-Valley-Railroad aus dem Innern der Vereinigten Staaten nach der Küste transportiert wurden. In den Fabriken in Kingsland wurden große Munitionsmengen für Rechnung der zaristischen Regierung angefertigt.

Durch die beiden Explosionen wurden damals „Werte" von ungefähr 25 Millionen Dollar vernichtet. Einschließlich der aufgelaufenen Zinsen belaufen sich die jetzt gestellten Forderungen auf 35 bis 40 Millionen Dollar. Die Interessen der damals Geschädigten werden jetzt von der amerikanischen Regierung vertreten. Deren Bevollmächtigter behauptete, die Förderungen der Vereinigten Staaten stützten sich auf die Tatsache, daß die Zerstörungen im Auftrage der deutschen Regierung verübt worden seien, in einer Zeit, wo Amerika im Weltkriege sich noch neutral verhalten hatte.

Vom Jahre 1915 ab habe das deutsche Auswärtige Amt die Sabotageaktion in den Vereinigten Staaten gefördert. Die amerikanische Regierung sei in der Lage, zum Beweis für diese Behauptung Telegramme vorzulegen. Es seien Bomben in Schiffe gelegt worden, die sich in amerikanischen Häfen befanden, und zwar in einer Weise, daß sie explodieren mußten, wenn die Schiffe sich auf hoher See befanden. Docks, Anlegestellen und Güterschuppen seien in die Luft gesprengt worden.

Als ein sehr beweiskräftiges Dokument bezeichnete der amerikanische Bevollmächtigte das Telegramm vom 26. Januar 1915, das die Instruktion enthielt, in den Vereinigten Staaten und in Kanada Sabotageakte zu unternehmen gegen alle Fabriken und Munitionsbetriebe, die im Dienst der Alliierten standen.

Der Kronprinz an Rechberg

Für deutsch-französische Verständigung

Der Industrielle Arnold Rechberg, der in dem Prozeß des Stahlhelms gegen den Jungdeutschen Orden als Zeuge aufgetreten ist, veröffentlicht einen Brief, den ihm Ex-Kronprinz Wilhelm am 25. August 1926 als Antwort auf eine ausführliche Darlegung seiner Verständigungspolitik geschrieben hat. In dem Brief heißt es unter anderm:

„Ich könnte mir wohl denken, daß die Gemeinsamkeit wirtschaftlicher Interessen, um die letzten Endes der Weltkrieg ging, zwei Völker, die sich, wie das deutsche und französische mit so zäher Tapferkeit geschlagen haben, eines Tages zusammenführen könnte, allerdings unter der Voraussetzung, daß es dem ehrlichen Willen zur Verständigung gelänge, die politische Atmosphäre zwischen den beiden Nationen auf der Basis völliger Gleichberechtigung zu bereinigen. Der Friede und der Wiederaufstieg Europas wären damit sichergestellt.

Wenn der endgültige Erfolg erreicht würde, dann hätten sich jedenfalls die Männer, die daran gearbeitet haben, ein großes Verdienst um das deutsche Volk erworben."

Ford besucht das Daimler-Benz-Museum

Einer Einladung der Geheimrat Dr. Bosch und Dr. Schmitz von der J. G. Farbenindustrie A. G. folgend, besichtigte Henry Ford heute die Elektrometall-Fabrik von Cannstatt-Stuttgart. Im Anschluß daran besuchte er an der Geburtsstätte des Automobilbaues noch das Daimler-Benz-Museum, wo er von den Direktoren Schippert und Rissel von Daimler empfangen und geführt wurde. Mit einer Besprechung von Fragen des Automobilbaues, bei der im übrigen kommerzielle Fragen nicht erörtert wurden, fand der Besuch seinen Abschluß.

Neue Männer auf neuen Posten

Oberschulrat Hartte, der zunächst Direktor in Hagen war und seit etwa zehn Jahren im Provinzialschulkollegium Berlin beschäftigt ist, wo er unter anderm das außerordentlich wichtige Dezernat für die Studienreferendare und Assessoren hatte, ist zum Vizepräsidenten am Provinzialschulkollegium in Königsberg ernannt worden. Er wird dort Nachfolger des wegen des erreichten 65. Lebensjahres in den Ruhestand getretenen Vizepräsidenten Latrille.

Der Direktor des Provinzialschulkollegiums Breslau, früher Oberschulrat am Provinzialschulkollegium Berlin, Müller, ist zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums in Oppeln ernannt worden.

Oberstudiendirektor Dr. Gaede, der vor einiger Zeit als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufen wurde, ist zum Oberschulrat am Provinzialschulkollegium Berlin ernannt worden, bleibt aber in seiner Stellung im Ministerium, wo er unter anderm auch an der Ausarbeitung der neuen Schulordnung beteiligt gewesen ist.

Der frühere Dezernent am Polizeipräsidium, Oberregierungsrat Adriani, der früher Vorsitzender der Film-Oberprüfstelle war und dann in das Kultusministerium berufen wurde, ist zum Ministerialrat ernannt worden.

Berliner Konkurrenz in Stuttgart

Stuttgart, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Bevorzugung der Berliner Firma Siemens u. Halske bei der Vergebung städtischer und staatlicher Aufträge in Württemberg ist zur Zeit Gegenstand von Disziplinarverfahren, die gegen verschiedene höhere Beamte in Stuttgart anhängig gemacht wurden.

Man spricht davon, die Berliner Firma habe bei der Einrichtung von Telefon-, Signal-, Radio-, Verstärkeranlagen beinahe eine Monopolstellung in Württemberg eingenommen. Der Grund hierfür sei weniger in dem vorteilhaften Angebot als vielmehr in einer Reihe von Vergünstigungen zu suchen, die verschiedenen für die Auftragserteilung maßgebenden höheren Beamten gewährt wurden. Es soll sich dabei vorwiegend um Autofahrten mit nachfolgenden Festmählern handeln, die von dem Stuttgarter Vertreter der Firma Siemens u. Halske veranstaltet worden seien.

Premiere von gestern

Die neue Nelson-Revue „Quick". Den Erfolg des ersten Teils entschied, dem Quick-Titel zum Trotz, Dolly Haas mit dem sentimentalen Lied eines Artistenkindes. Urteil über die sehr gemischte Revue bis zum zweiten Teil vorbehalten. O. A. P.

Intermezzo im Bombenprozeß

Altona, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

In der heutigen Verhandlung vor dem Altonaer Schwurgericht erklärte der Sachverständige Dr. Heid von der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, daß der Sprengstoff, der bei den Attentaten verwandt wurde, **als gemeingefährlich angesehen werden müsse. Die meisten Bomben hätten die Durchschlagskraft mittlerer Granaten gehabt.** Die Möglichkeit einer Gefährdung von Menschen sei bei fast allen Attentaten erwiesen. Dagegen scheinen die Attentäter die Absicht gehabt zu haben, die Attentate so auszuführen, daß nach Möglichkeit niemand verletzt wurde.

Dann kam die **Vernehmung der Frau von Oertzen**, die von der Verteidigung zur Entlastung von Herbert Volck gewünscht worden war. Sie brachte aber keine Entlastung. Frau von Oertzen gab an, daß sie, als sie früher Antiquitätenhandel betrieb, Volck kennengelernt habe. Wegen seines aufgeregten Wesens habe sie Verdacht geschöpft. Aber erst nach dem Attentat auf den Reichstag habe sie der Behörde Mitteilung von ihren Beobachtungen gemacht. Volck sei stellungslos und ohne Vermögen gewesen, bevor er sich nach Holstein begeben habe. Seine Reise habe er ihr gegenüber damit erklärt, daß er sich **einen Unterhalt verschaffen** müsse.

Frau von Oertzen erklärte dann mit großer Entschiedenheit, daß sie niemals Lockspiceldienste geleistet habe. Sie habe auch nicht die geringste Belohnung bei der Verhaftung Volcks erhalten, sondern nur ihre Spesen ersetzt bekommen.

Die Behauptung der Verteidigung, daß Frau von Oertzen die Bombenattentate gefördert und die Attentäter dann bespitzelt habe, konnte bei der Vernehmung durch nichts erwiesen werden. Ihre Auslagen waren nicht irgendwie belangreich für den Prozeß, sie waren vielmehr nichts weiter als ein nicht einmal pikantes Intermezzo.

Frau von Oertzen wurde übrigens sofort nach Schluß der Sitzung wegen der Forderung eines Gläubigers in Haft genommen.

Faschistische Wünsche für Deutschland

Mailand, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Das offizielle faschistische Verordnungsblatt nimmt heute abend zu dem Ergebnis und der Bedeutung der deutschen Wahlen Stellung. Das Blatt stellt fest, daß die Wahlen nicht entscheidend waren und es bei den Schwierigkeiten der Koalitionsbildung vielleicht zu einem neuen Wahlgang kommen werde, „wenn nicht unterdessen mit Hilfe der vielen Millionen Arbeitslosen mit andern Mitteln das Tempo beschleunigt wird".

Was das Faschistenblatt meint, liegt auf der Hand, und wird durch den Schlußsatz erläutert, der verschert, daß das 20. Jahrhundert nur zwischen zwei Regierungssystemen zu wählen haben werde: faschistisch oder kommunistisch. Deutschland stehe jetzt vor der Wahl und werde sich für den Faschismus entscheiden.

Neuer Bischof von Augsburg

Als Nachfolger des vor vier Monaten verstorbenen Augsburger Bischofs Maximilian Lingg wurde Domparkvikar Doktor der Theologie und Philosophie Joseph Kumpfmüller von Regensburg zum Bischof von Augsburg ernannt. Dr. Kumpfmüller steht im 62. Lebensjahr und ist in Schwarzenberg bei Eschelkamp im Bayrischen Wald geboren.

Die demokratische Landtagsfraktion in Preußen

Die Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei berief für den 23. September, vormittags 10 Uhr, eine Fraktionssitzung ein, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen.

Die Journalisten beim Völkerbund

Bei den Neuwahlen des Vorstandes des internationalen Journalistenverbandes beim Völkerbund wurde der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant", von Blankenstein, zum Präsidenten gewählt und zu Vizepräsidenten Dr. Julius Becker (Deutschland), Elpia (Spanien), Grumbach (Frankreich), Slocombe (England), Striet (Vereinigte Staaten). Zum Schatzmeister wurde der Holländer Dr. de Jong wiedergewählt, zum Generalsekretär Glarner (Frankreich), zum Genfer Sekretär Lana (Frankreich), zu Beisitzern wurden neugewählt von Hahn (Deutschland) und Johnson (Vereinigte Staaten).

Fürst Bülow: Denkwürdigkeiten

Copyright 1930 by Ullstein A.G. Berlin. Nachdruck verboten.
Innerhalb Deutschlands ist der Nachdruck auszugsweise unter Nennung der „Vossischen Zeitung" gestattet, mit dem Zusatz: „Copyright 1930 by Ullstein A.G. Berlin. Nachdruck verboten."

Der Tod der Kaiserin Friedrich

16. Fortsetzung

Eduard VII. sagt ab

König Eduard hatte vor der Abreise des Kaisers aus England ihm seinen Besuch angekündigt. Obwohl ich Seine Majestät darauf aufmerksam machte, daß der König vor allem seine toskranke Schwester, die Kaiserin Friedrich, noch einmal sehen wolle und deshalb lieber bei ihr im Schloß Friedrichshof absteigen würde als in Homburg, bestand der Kaiser darauf, daß sein Onkel bei ihm wohnen müsse, und nicht in Friedrichshof. Da das Schloß in Homburg nicht für den Winter eingerichtet war, so mußten noch eiserne Oefen in allen Zimmern aufgestellt werden. Einmal im Gang, verbreiteten sie eine kaum erträgliche Hitze. Wurden dann notgedrungen die Fenster geöffnet, so fror der Gast in der kalten Februarluft. Die Gesundheit des Generalobersten Hahnke, des Kabinettsrats Lucanus und andrer ehrwürdiger Greise in der kaiserlichen Suite wurde auf eine harte Probe gestellt. Die Heizungsversuche fanden dadurch ihren Abschluß, daß König Eduard seinem Neffen schrieb, er könne seine gütige Einladung für Homburg nicht annehmen, da er möglichst in der Nähe seiner armen Schwester bleiben wolle. Bei der großen Impressionabilität Seiner Majestät bewirkte diese Absage eine merkliche Abkühlung der kaiserlichen Empfindungen nicht nur für seinen königlichen Oheim, sondern auch für dessen Land.

Das Bismarck-Denkmal in Berlin

Am 16. Juni 1901: Enthüllung des Bismarck-Denkmals vor dem Reichstag und Rede Bülows.

Als sich der Tag näherte, an dem Bismarcks Denkmal in Berlin enthüllt werden sollte, ließ mir Wilhelm II. durch Lucanus sagen, er wolle an dieser Feier unter keinen Umständen teilnehmen, da dies unter seiner Würde wäre. Der Oberhofmarschall August Eulenburg, der sich ebensowenig wie ich darüber im Zweifel war, daß ein demonstratives Fernbleiben Seiner Majestät einen sehr schlechten Eindruck machen würde, arrangierte mir eine herzliche Begegnung mit dem Kaiser am Potsdamer Bahnhof. Die Unterredung dauerte kaum zehn Minuten, sie war aber lebhaft. Der Kaiser entließ mich mit den Worten: „Wenn Sie es durchaus wollen, werde ich kommen, aber nur in kleiner Uniform." Aus dem Fenster des kaiserlichen Waggons rief er mir noch zu: Er würde keinesfalls selbst sprechen; ich möge die Rede halten, aber so, daß er damit einverstanden sein könne. Der Kaiser erschien wirklich zur Feier am 16. Juni 1901 in kleiner Uniform, begleitet von der Kaiserin, die Bismarck nie geliebt hatte und verstimmt aussah.

Ich stand dem Kaiser gerade gegenüber auf etwa zwanzig Schritt Entfernung. Ich sprach sehr langsam und deutlich, so daß er mich gut verstehen konnte, als ich, jedes Wort betonend, darauf hinwies, daß die Spur der Erdentage des Eisernen Kanzlers nie untergehen, daß die Bewunderung und Dankbarkeit für ihn nicht aufhören würden, solange ein deutsches Herz schlagen, ein deutscher Mund reden, eine deutsche Faust sich ballen würde. „Dieses Bewußtsein ist heute in Deutschland noch stärker, lebendiger und klarer als in den Tagen, wo Fürst Bismarck unter uns weilte. Sein gigantischer Schatten wird wachsen, je weiter der Lebenslauf des deutschen Volkes vorrückt und je mehr das nationale Urteil ausreift. Möge des großen Mannes Name als Feuersäule vor unserem Volk herziehen, möge sein Geist für immer mit uns sein."

Meine Frau war bei der Feier zugegen. Ich wünschte im allgemeinen nicht, daß sie den Sitzungen des Parlaments beiwohnte, wenn die Möglichkeit vorlag, daß ich sprechen würde. Teils wollte ich nicht, daß aus ihrer Anwesenheit im Hause und auf der Journalisten-Tribüne der Schluß gezogen würde, ich werde das Wort ergreifen. Andererseits pflegte ich ihr scherzend zu sagen, ich hätte nicht Lust, mich in ihrem Beisein zu blamieren, und wünschte nicht, durch anzügliche Reden meiner Gegner meinen Nimbus in ihren schönen Augen einzubüßen. An der Feier für Bismarck wollte sie aber gern teilnehmen, begleitet von dem Chef der Reichskanzlei, Wilmowski. Als meine Rede sich ihrem Schluß näherte, sagte Wilmowski zu meiner Frau, ich hätte famos gesprochen, sie möge aber ihre Koffer packen, denn diese Rede würde der Kaiser kaum schlucken. Als ich geendigt hatte, kam der Kaiser auf mich zu mit einem so guten und lieben Ausdruck, wie ich ihn selten bei ihm gesehen habe. Er drückte mir lange die Hand und sagte mir: „Ihre Worte haben mich im Innersten ergriffen."

Wie unberechenbar war Wilhelm II.! Selbst in Momenten, wo diejenigen, die ihn genau kannten, bei ihm eine Verstimmung erwarteten, konnte der edle Kern seines Wesens plötzlich die Oberhand gewinnen. Dann legte er seinen Arm unter meinen Arm und führte mich zu Herbert Bismarck, drückte auch ihm die Hand und fragte ihn, ob ich nicht gut gesprochen hätte. „Es ist das Herz ein trotziges und verzagtes Ding, wer kann es ergründen?" klagte Jeremias, der Sohn Hiskias, aus den Priestern zu Anathoth, im Lande Benjamin. Nicht lange vor der Enthüllung des Bismarck-Monuments hatte ich von Herbert Bismarck einen herzlichen Brief erhalten, der mit den Worten schloß: „Daß China Ihren Urlaub verdorben hat, ist beklagenswert. Es kann aber noch manches Beklagenswerte für uns eintreten, wenn Ihre Bremsvorrichtungen einmal unwirksam werden sollten! In alter Treue Ihr Bismarck." Herbert wußte, daß ich seinem Vater immer die Treue gehalten hatte. Er hatte lebhaft meine Ernennung zum Staatssekretär, noch lebhafter meinen Auftritt zum Reichskanzler gewünscht. Seit langen Jahren verband uns treue Freundschaft. Jetzt erwiderte er dem Kaiser mit verkniffenem Gesicht: „Ich finde, daß namentlich Lenezow gut gesprochen hat." Herr Albert von Lenezow auf Gussow in der Neumark, gewesener Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Mitglied des Herrenhauses und des Staatsrats, war seit dem Sturz des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh unbeliebt, fast verhaßt gewesen, weil er 1890 als Präsident des Reichstags nicht den Mut gefunden hatte, der Verdienste des ersten Reichskanzlers nach dessen Verabschiedung mit einigen Worten im Reichstag zu gedenken. Bei der Denkmalenthüllung vom 16. Juni 1901 hatte er vor meiner Rede eine banale, farblose Ansprache gehalten, in der nur von Seiner Majestät und den Hohenzollern die Rede war. Als Herbert Bismarck ihn im Gegensatz zu mir herausstrich, warf mir der Kaiser einen langen Blick zu, in dem vieles lag. Dann lud er mich zum Frühstück im Schloß ein, zu dem er auch den Feldmarschall Loë befohlen hatte und wo er mir in dessen Gegenwart noch einmal seine Befriedigung aussprach.

Ein tragisches Schicksal

Am 5. August 1901 starb im Schlosse Friedrichshof die Kaiserin Friedrich nach qualvoller Krankheit.

Kaiser Wilhelm II. hatte, bevor er die Nordlandreise antrat, dem Professor Renvers, dem großen Arzt, der bei der Kaiserin Friedrich ein Krebsleiden diagnostizierte und seitdem bemüht gewesen war, mit seiner hervorragenden ärztlichen Kunst und der ebenso seltenen Güte seines Herzens der armen Frau jede mögliche Erleichterung zu verschaffen, das Versprechen abgenommen, er werde ihn rechtzeitig benachrichtigen, wenn die Tage seiner Mutter sich dem Ende zuneigen sollten. Sobald der Kaiser ein dahingehendes Telegramm erhalten hatte, trat er von Norwegen die Rückreise nach Deutschland an.

Ich fuhr ihm nach Kiel entgegen. Der Kaiser war schmerzlich bewegt, er war vor allem in hohem Grad erregt. Er überhäufte seine arme Frau, die ihn mit mir in Kiel erwartete, mit Vorwürfen, daß sie nicht am Krankenbett ihrer Schwiegermutter weile, die dies gar nicht gewünscht hatte. Er wurde nur allmählich durch die Herzogin Karoline Mathilde von Glücksburg beruhigt, die ältere Schwester der Kaiserin Auguste Viktoria, ebenso wie diese eine gute und verständige Frau. Der Kaiser stieg mit mir im Homburger Schloß ab, dann begab er sich nach Schloß Friedrichshof und blieb dort bis zum Tod der Mutter, die unsäglich litt. Sie starb, gestützt von Renvers, der keinen Augenblick vom Krankenbett wich, und von ihrem Sohn, am 5. August 1901.

Am nächsten Morgen unternahm der Kaiser mit mir einen längeren Spaziergang im Schloßgarten von Homburg. Er erzählte mir, daß seine Mutter bestimmt habe, ihre Leiche solle unbekleidet in eine englische Flagge, den Union-Jack, eingewickelt und so in den Sarg gelegt werden. Sie hatte auch angeordnet, daß der Sarg nach England übergeführt und dort beigesetzt werden solle. Der Kaiser fand meine Zustimmung, als er der Ansicht Ausdruck gab, daß er mit Rücksicht auf die Empfindungen des deutschen Volkes und auf die Würde unseres Volkes diese Wünsche seiner Mutter nicht erfüllen dürfe. Sie wurde einige Tage später in der Friedenskirche in Potsdam beigesetzt.

Ich kenne kaum ein tragischeres Schicksal als das der Kaiserin Friedrich. Aufgewachsen als Princeß Royal of Great-Britain and Ireland, als älteste Tochter der Königin Victoria, in allem Glanz des englischen Hofes, umgeben nicht nur von der Zärtlichkeit ihrer Eltern und Geschwister, sondern auch von der ungeheuren Volkstümlichkeit des englischen Königstums, hatte sie die glückliche Jugend genossen. Sie war die Lieblingstochter ihres Vaters, des Prince-Consort Albert, der ihr seine Anschauungen über Politik von früh auf eingeprägt hatte. Es waren die Anschauungen des gemäßigten Liberalismus der fünfziger Jahre, aber natürlich mit starkem englischen Einschlag. Obwohl Prinz Albert von Koburg in England im Grunde nicht beliebt war, fühlte er sich mit der Assimilationsfähigkeit des Deutschen doch als Engländer und als solcher erhaben über seine deutschen Verwandten und Landsleute. Er schärfte seiner ältesten Tochter, als sie nach ihrer Vermählung die Reise nach Deutschland antrat, vor allem ein, sie möge nie vergessen, daß sie die älteste Tochter der Königin von England und Princeß Royal von Groß-Britannien wäre. Erst in zweiter Linie durfte sie daran denken, daß sie auch Kronprinzessin von Preußen geworden war. Es ist möglich, daß, wenn Prinz Albert länger gelebt hätte, er seine Anschauungen insbesondere über preußische und deutsche Verhältnisse revidiert hätte. So aber blieb die Tochter nach dem schon 1861, kaum drei Jahre nach ihrer Vermählung erfolgten Tode ihres von ihr angebeteten Vaters auf dem Standpunkt stehen, den dieser ihr eingeprägt hatte.

In Berlin und noch mehr in Potsdam fand sie alles ärmlich und kleinlich, verglichen mit Windsor und Osborne. Es gab in den preußischen Palais damals kaum Badezimmer, König Wilhelm I. wurde zweimal in der Woche sein Bad in einer mit einem weißen Laken bedeckten Wanne aus dem Hotel de Rome in sein Palais gebracht. Als die junge englische Prinzessin beim Breakfest nach einem Eierbecher verlangte, erwiderte der Lakai mit verlegenem Lächeln, die „Herrschaften" hätten die Gewohnheit, die Eier in ein Kognakgläschen zu stecken. Und gar die W.C. ließen alles zu wünschen übrig. Selbstbewußt und eigensinnig, wie sie von Natur war, wußte die damalige Prinzeß Friedrich Wilhelm von Preußen sich nicht mit ihren Schwiegereltern zu stellen. Um so besser gelang es ihr bald, starken Einfluß auf ihren edlen, herzensguten, tapferen und dabei milden Mann zu gewinnen. Der spätere Botschafter von Schweinitz, damals Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, der dessen Hochzeit beigewohnt hatte, erzählte mir, die Prinzessin habe bei der Abreise von Windsor, nachdem die Abschiedsküsse mit der zurückbleibenden englischen Familie ausgetauscht worden waren, den ihr eben angetrauten Mann unter den Arm genommen und mit einer energischen Bewegung zum Eisenbahnkupee geführt. „So hat sie ihn durch das ganze Leben dirigiert", fügte Schweinitz hinzu. Es wäre ungerecht, nicht hinzuzufügen, daß die Kronprinzessin intellectuell ihrem Mann überlegen war, daß sie weitere Horizonte hatte, weniger Hemmungen, eine raschere Auffassung, eine größere Beweglichkeit des Geistes. Aber obwohl sie ihren Mann zärtlich liebte, hat sie, solange dieser lebte, seine herrlichen Eigenschaften, die Lauterkeit seines Wesens, seine Reinheit, seine Ritterlichkeit, seine vollkommene Furchtlosigkeit, seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, seine rührende Herzensgüte nicht so gewürdigt, wie sie dies hätte tun sollen.

Die Queen und John Brown

Ich möchte schon hier sagen, daß alles, was über eine Neigung der Kronprinzessin für ihren Kammerherrn, den Grafen Goetz Seckendorff, getuschelt wurde, alberner, völlig unbegründeter Klatsch ist. Die Stellung Seckendorffs am kronprinzlichen Hofe beruhte zum kleineren Teil darauf, daß er sich sehr gut auf Hausholtung, Arrangement im Hause, auf Einkäufe von Antiquitäten verstand, auch allerhand dilettantische Liebhabereien der Kronprinzessin für Aquarellieren, Gartenkunst u. ä. teilte. Zum größeren Teil lag das Geheimnis seines Einflusses in der rücksichtslosen, ungenierten Art, mit der er seiner hohen Gebieterin widersprach, was ihm als Aufrichtigkeit und wahre Treue ausgelegt wurde. Ganz ähnlich stand es zwischen der Königin Victoria und dem Leibjäger ihres verewigten, von ihr innig geliebten Gemahls, dem Schotten Brown. Der grobe Freimut, den dieser biedere Landsmann von Walter Scott immer und überall an den Tag legte, bürgte Ihrer Majestät nur für seine unbedingte Zuverlässigkeit. Der Leibarzt der Königin, der von ihr nach Rumänien geschickt worden war, um die damalige Maria von Rumänien zu entbinden, erzählte mir, als wir uns in Sinaia begegneten, wo wir viel zusammen spazierengingen, er sei in London zugegen gewesen, als die Königin nach einem Besuch bei ihrer Schwiegertochter, der Herzogin von Connaught, in ihren Wagen stieg. Hinten auf dem Bock saß John Brown. Die Königin fragte nach ihrem Schal. John Brown entgegnete ihr, sie säße ja auf ihrem Schal, und fügte brummend hinzu, aus Zerstreutheit würde Ihre Majestät wohl nächstens ihren Kopf verlieren. Ruhig und milde entgegnete die Königin: „You are very right. I am a poor widow, who lost her dear beloved husband and who feels very helpless." („Sie haben ganz recht. Ich bin eine arme Witwe, die ihren geliebten Mann verloren hat und sich sehr hilflos fühlt.") Vollends die Behauptung, die Kaiserin Friedrich habe sich nach dem Tode ihres Gemahls mit dem Grafen von Seckendorff heimlich vermählt, ist eine der allernsten Lügen, die je verbreitet wurden.

Mutter und Sohn

Deutsch war die Königin Friedrich nur, soweit es sich um eine gewisse platonische Zuneigung zu dem alten bescheidenen Deutschland der Biedermeierzeit handelte. Das mächtige Bismarcksche Deutschland hat sie nie geliebt. Daß sie sich nicht mit Bismarck zu stellen wußte, war das Unglück ihres Lebens. Der große Staatsmann hat sich namentlich in der Konfliktszeit bemüht, sich mit ihr zu verständigen, aber alle seine Versuche prallten ab an ihrem Eigensinn, der noch stärker war als der ihrer Mutter, was etwas sagen will. Der Tochter fehlten die praktischen Erfahrungen der Mutter. Sie war nicht wie diese daran gewöhnt worden, daß der fürstliche Wille an den Institutionen des Landes, an seinen Traditionen und an der Staatsräson eherne Schranken finden soll. Die Kaiserin Friedrich hatte einen großen Charme, den zu einem nicht geringen Teil ihr ältester Sohn von ihr geerbt hatte. Es war ein Vergnügen, mit ihr zu diskutieren, auch wenn von vornherein klar war, daß es nie gelingen würde, sie von ihrer vorgefaßten Meinung abzubringen. Sie malte ganz nett, aber natürlich als Dilettantin. Sie hat meine Frau mehrfach porträtiert. Zwei Porträts hängen in der Villa Malta, eins in Flottbek, die freilich alle drei gegen die herrlichen Porträts von Makart und Lenbach sehr abfallen.

Die Kaiserin Friedrich wäre unter allen Verhältnissen und in jeder Lebenslage eine ungewöhnliche Frau gewesen. Durch ihren Lebensgang wurde sie eine der unglücklichsten Frauen, die es je gegeben hat. Sie hat Enttäuschungen über Enttäuschungen erlebt. Sie konnte ihre Pläne nicht durchführen. Vor dem Regierungsantritt ihres Mannes sah sie die Jahre kommen und gehen, ohne daß das Rad der Geschichte eingreifen zu können. Nach seinem Tode verglich sie sich einmal mir gegenüber mit einem Menschen, der an einem Fluß steht, der teilnahmslos, gleichgültig an ihm vorüberrinnt. Die Kaiserin Friedrich hat ihrem ältesten Sohn niemals dessen lieb- und herzloses Benehmen gegenüber seinem sterbenden Vater in San Remo verziehen. Sie hat auch nie die Brutalität vergessen noch vergeben, mit der sie vom Sohn nach dem Tode des Vaters in Potsdam behandelt wurde. Der tiefe Groll, den sie seitdem gegen ihren Erstgeborenen im Busen trug, hatte sich bedauerlicherweise auf ihren Bruder, den König Eduard, übertragen, der seit seiner Kindheit mit seiner ältesten Schwester durch zärtliche Liebe und volles gegenseitiges Vertrauen verbunden war.

In der morgigen Nummer als Schluß-Abschnitte:

Wilhelm II. als Kurier des Zaren
Unveränderte Erneuerung des Dreibunds
Ein Vorspiel der Kaiserkrise

— Hierzu drei Beilagen —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln
Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin

Beim Stapellauf an Bord

Ein neuer Ozeanriese

Bericht für die „Vossische Zeitung"

Hamburg, Mitte September

An der Wasserkante, an der man die Not der Zeit, die Krise der Weltwirtschaft mit am schärfsten zu tragen hat und empfindet, will man keine Feste mehr feiern. Selbst ein Festtag der Arbeit, wie er für den Hamburger Welthafen der Stapellauf eines Ozeanschiffes bedeutet, wird nicht mehr gefeiert. Auch die Taufe neuer Schiffe unterläßt man.

Schlicht und ohne Zeremonien glitt heute das neue große Motorschiff der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Monte Pascoal" von den Heiligen der Werft von Blohm u. Voß. Während man sonst als Pressemann dem Ablauf eines Schiffes von unten oder höchstens auf einer Tribüne zusehen konnte, hat sich heute die Gelegenheit, auf der Höhe des höchsten Decks selbst die Abfahrt von den Helgen in das nasse Element des Ozeanrenners mitzumachen.

Zunächst klettern wir mit den leitenden Bauingenieuren unter das noch auf den hohen hölzernen Schlittenbalken ruhende Meerungeheuer, dessen Kiel nicht etwa wie bei einer Segeljacht scharf zugespitzt nach unten abschneidet, sondern platt wie eine Flunder ist. Ungefähr unter der Mitte dieses Riesenbauches ist eine einfache, elektrisch auslösbare Kurbelwelle angebracht, der sogenannte Stopper, der das Schiff noch bis zum Augenblick des Ablaufs hält, dann aber, nach der Einschaltung des Stromes, mit großer Kraft zurück- und gegen den Schlitten schlägt und damit diesen in Bewegung setzt. Wir klettern auf demselben himmelwärts ansteigenden Laufsteg, auf dem die meisten Arbeiter gerade das Schiff verlassen, hinauf an der kühlernen Wand des Schiffskolosses, bis wir rechts Deck erreichen. Ueberall unter uns rotbetrichene oder auch nackte Eisengerippe. Das Schiff ist noch im Rohbau. Die Antriebsmaschinen sind noch nicht eingebaut. Keine Verkleidung, keine Einrichtung befindet sich in diesem kühlernen Riesenskelett. Auf schmalen Holzstäben steigen wir bis zum höchsten Deck über der Kommandobrücke. Hier eröffnet sich ein wunderbarer Blick. Man schaut durch das riesige Eisengerüst der Helligen die gradlinigen stählernen Konstruktionen der Werft, blickt hinab auf das Schwesterschiff, das dicht daneben liegt. Noch ein drittes Schiff ruht im Rohbau, ein schwedisches Tankschiff, vorläufig der letzte Neubau dieser deutschen Werft, die wie alle ihre Wettbewerberinnen schwer unter der schlechten Geschäftslage der internationalen Schiffahrt zu leiden hat. Bald wird das Reparaturgeschäft der einzige Erwerb der meisten Werften sein.

Weiter gleitet der Blick, hinaus aus dem Hafen über den breiten Elbstrom, der in der Ferne von dem schönen grünen Parkufer der Elbhöhen umrahmt ist. Lebhaft ist der Verkehr im Hafen, durch das graue Wasser schießen immer mehr Barkassen in die Nähe der Werft, um sich das imposante Schauspiel des Stapellaufs anzusehen. Der Hamburger nimmt an ihm teil, auch wenn keine festlichen Einladungen ergehen. Aus der Versunkenheit werden wir plötzlich durch einen scharfen Knall geweckt. Das Abfahrtsignal ist gegeben. Nach zwei Minuten höchster Spannung, dann fühlen wir unter unsern Füßen leise den riesigen Stahlkörper erzittern, und gleich darauf sehen wir an den langsam vorbeigleitenden Eisengerüsten, daß wir uns mit dem Schiffe fortbewegen. Die Bewegung wird fühlbar, wird schneller. Auf dem hölzernen Schlitten gleitet die Riesenmasse herab — auf den mit tausend Tonnen Schmierseife eingefetteten Ablaufschienen. Kaum steigt von der ungeheuren Reibung ein leiser Rauch auf.

Jetzt fühlen wir — keine zwei Minuten nach der ersten Begegnung —, wie das Heck des Schiffes zuerst in das Wasser des Hafenbeckens eintaucht, gleich darauf, wie sich der hintere Teil des Schiffes sacht wieder hebt. Wir glauben zu schweben. Wäre nicht der scharfe Luftschwall, der uns entgegenweht und Tränen in die Augen treibt, so würden wir kaum glauben, daß die Fahrt eine gewaltige Geschwindigkeit erreicht hat. Wenige Sekunden nachher gleitet auch der Steven, der vordere Teil des Schiffes, in sein nasses Element. Nun senkt sich der gewaltige Körper, taucht, leise nach rechts überschwankend, tief in die Wasserfluten. Aber nach wenigen weiteren Augenblicken hört die Bewegung ganz auf. Das Schiff ist in seiner Fahrt durch die schweren Holzmassen des Schlittens gehemmt worden, der sich jetzt vom Schiffskörper löst. Wir liegen still, schon schießen von allen Seiten sechs mächtige Hochseeschlepper heran. Stahltrossen fliegen hinüber, werden festgezurrt und der Schlitten wird unter uns fortgezogen. Die starken Schleppdampfer ziehen das noch ohne eigne Kraft schwerfällige Fahrzeug an den Schwimmdocks der Werft vorbei zum Ausrüstungskai.

Währenddessen durchschreiten wir alle auf dem hohen A-Deck liegenden Gesellschaftsräume. Selbst in diesem Anfangsstadium bemerkt man, daß die in einer einzigen Flucht gelegenen Gesellschaftsräume noch erheblich ausgedehnter sind als auf den früheren Schwesterschiffen. Die Halle hat eine größere Weite bekommen, trotzdem die Länge des Schiffes an sich (160 Meter bei 20 Meter Breite) nicht geändert worden ist. Weiter hinab steigen wir auf primitiven Treppen in das untere Deck, wo die beiden großen Speisesäle ebenfalls auf gleicher Fläche liegen. In der Mitte zwischen ihnen befindet sich die Küche, direkt über den ungeheuren Proviantträumen, die tief in das Schiffsinnere hineinreichen. In diesen Speisesälen können 1000 Personen gleichzeitig speisen. Auch besitzt der eine von ihnen eine große Parkett-Tanzfläche für besondere Festlichkeiten.

Als wichtigen Fortschritt bekommt der Neubau fließendes warmes und kaltes Wasser in allen Kabinen, während beispielsweise noch vor wenigen Jahren mancher Luxusdampfer nur in der 1. Kabine warmes Wasser hatte. Aber auch manche andre technische Verbesserung zeigt dieses neue Hamburg-Süd-Schiff. Die vier Hauptmotoren, die mit 8600 PS dem Schiffe eine Stundengeschwindigkeit von 26 Km. (14½ Seemeilen) geben, werden so sparsam arbeiten, daß die Kosten des Brennstoffs bei einer Rundreise nur die Hälfte der früheren ausmachen. Einen großen Fortschritt bedeutet schließlich die rationelle Ausnutzung des Abdampfes der Maschinen für alle möglichen Nebenbetriebe dieses ungeheuren schwimmenden Organismus.

P. R. Singer.

Die Suche nach dem Karower Mörder

Wichtige Spuren

Die Suche nach dem Verbrecher, der, wie berichtet, gestern vormittag in dem Berliner Vorort Karow die Witwe Matjiak überfallen und durch mehrere Schüsse schwer verletzt hat, hat bereits wichtige Anhaltspunkte gebracht. Die Berliner Kriminalkommissare Walter Müller und Bunge haben aus den Papieren, die in der vom Täter verlorenen Brieftasche gefunden wurden, festgestellt, daß es sich um den wohnungslosen 34jährigen Maurer Paul Kunze handelt.

Kunze war früher als Ofenbauer in Bäckereien beschäftigt und arbeitete in letzter Zeit in der Ortschaft Buch in der Nähe von Karow. Eine Zeitlang hatte er in Bernau mit seiner Mutter und seiner Braut zusammengelebt, die ihn dann aber wegen seines gewalttätigen Wesens aus der Wohnung gewiesen haben. Der Gesuchte hat blondes, etwas gelocktes Haar. Er trug am Freitag einen blauen Jackettanzug und eine blaue Mütze.

Was gibt es Neues in der Medizin?

Keine Geheimwissenschaft!

Im „Deutschen Aerzteblatt" schreibt Dr. Vollmann über die „Sünden der Tagespresse" und wendet sich mit vollem Recht gegen die „journalistische Ausschlachtung des Neuesten in der Medizin". „Bei dieser Berichterstattung", schreibt er, „handelt es sich nicht um neue Ergebnisse der medizinischen Forschung, die wert sind, dem großen Publikum zur Kenntnis gebracht zu werden, sondern sehr häufig um irgendeine neue Krankheitshypothese, um das neue Behandlungsverfahren eines Arztes, um ein neu empfohlenes Heilmittel, Arbeiten also, die wohl den Ausgangspunkt einer klärenden mehr oder weniger fruchtbaren Erörterung in einer medizinischen Zeitschrift bilden können, aber ganz ungeeignet sind für den unkritischen Leser einer Tageszeitung, der darin neue Erkenntnisse oder Heilsbotschaften sieht. Wie oft schon sind durch ein neues Mittel oder Verfahren gegen Tuberkulose, Krebs, Epilepsie oder dergleichen, das nicht lange nach seiner Frühgeburt als völlig wertlos erkannt wurde und der Vergessenheit anheimfiel, in Tausenden von Kranken Hoffnungen erweckt worden, denen die bitterste Enttäuschung folgte."

Diesem sozusagen negativen Programm ist nicht weniger zuzustimmen wie dem positiven, welches Vollmann nachfolgen läßt. „Gewiß", so bekennt er, „ist eine Unterrichtung des lesenden Publikums auch über medizinische Dinge notwendig und nützlich. Niemand (Wirklich?... Anm. d. Ref.) ist so töricht, die Medizin als Geheimwissenschaft mit einer Wand umgeben zu wollen, die keine Zugänge zur Oeffentlichkeit besitzt. Aufklären in gesundheitlichen Dingen gehört längst zum hygienischen Kulturprogramm des Aerztestandes." Gegen den Mißbrauch einer sensationellen Benutzung ihrer Publikationen oder der Bildnisse ihrer Mitglieder sollte diese sich allerdings, soweit möglich, selbst schützen.

Das ist im allgemeinen die gleiche Forderung, welche wir grade letzthin im besondern für die sportärztlichen Publikationen an dieser Stelle erhoben.

Was das Nasenbluten bedeutet

Wie man es anstellen soll, um das Nasenbluten zu stillen, oder wie man es wenigstens mit der Aussicht auf einen Erfolg zu versuchen hat, das wird in sämtlichen „Medizinischen Ecken" so häufig beschrieben. Aber was man zu tun hat, wenn's häufiger blutet bzw. was es überhaupt mit dem Bluten auf sich haben kann, darüber ist man wohl weniger gut unterrichtet. Dr. Seiferth, der in der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung" einen Ueberblick gibt, spricht zunächst von den örtlichen Ursachen, den Gefäßerweiterungen und den sonstigen anatomischen Veränderungen im Innern der Nase. Die Gefäßerweiterungen sind, meint er, wohl in der Konstitution begründet und ihre Behandlung (Verschorfung oder dergleichen) geschieht ja zumeist durch den Spezialisten. „Manche Autoren", heißt es allerdings in der Betrachtung über ihre Ursachen weiterhin, „führen ihre Entstehung auf mechanische Verletzung durch den bohrenden Finger zurück . . ." und es hieße zu rücksichtsvoll sein, wollten wir diesen Satz hier verschweigen.

Dann kommen aber die allgemeinen Ursachen des Nasenblutens. Das sind Zustände, in denen nicht die Nase erkrankt ist, sondern andre Organe oder Organsysteme: hier ist das Nasenbluten dafür ein Symptom. Bei Infektionskrankheiten (bei der Grippe zum Beispiel) hat fast ein jeder das schon entstehen und mit der Genesung auch wieder verschwinden gesehen. Bei den Blutkrankheiten werden glücklicherweise nur wenige die Gelegenheit dazu haben. Bei den Nieren- und Herzleiden endlich, besser noch bei den Zuständen, welche den Blutdruck erhöhen, läßt sich das Nasenbluten nicht nur beobachten, sonderen in gewissen Grenzen sogar dulden. „Hier", schreibt Seiferth, „bedeutet das Nasenbluten ein Sicherheitsventil des Körpers, durch welches das Gefäßsystem entlastet wird und schlimmere Folgen wie z. B. ein Schlaganfall verhütet werden können." Das aber sollte man wohl nicht wiedergeben, ohne zugleich vor seiner Verallgemeinerung durch den Laien zu warnen. Denn es handelt sich hier ja um einen natürlichen Aderlaß; und der Entscheid, ob, wann und in welchem Umfange zur Aber gelassen werden darf, gebührt selbstverständlich ausschließlich dem Arzt. Wer nämlich Blutungen, weil sie ihn etwa erleichtern, beliebig oft zuläßt, der läuft immer Gefahr, eine Blutarmut zu erwerben.

Für den Arzt kann, falls man ihn dazu benötigt, die Stillung des Nasenblutens gelegentlich eine nicht einfache Aufgabe sein: sie gelingt aber beinahe ausnahmslos, und es ist meist sogar möglich, dem Patienten die Unannehmlichkeit einer Ausstopfung seiner Nase, eine sogenannte „Tamponade", zu ersparen.

Präparat ist nicht Leber

Man hat vor einigen Jahren, wie bekannt, die Entdeckung gemacht, daß es möglich ist, die sogenannte „Perniziöse Anämie" — eine bestimmte Form gefährlicher Blutarmut — mit der Darreichung von Lebermahlzeiten zu behandeln. Ueber die guten Erfolge dieser neuen Behandlungsart wurde mehrfach und ausführlich hier berichtet. Jetzt verfügen die großen Kliniken bereits über Erfahrungen mehrerer Jahre, während deren sie zahlreiche Kranke beobachten konnten, und so gibt zum Beispiel Dr. Barga in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" einen Ueberblick, wie er ihn an einem ungarischen Universitätsinstitut gewonnen hat. Danach sind die zahlreichen künstlichen Leberpräparate recht gut

142 Seiten Polar-Tragödie

***Stockholm**, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst*

Andrées Tagebuch, das im Auftrag der schwedischen Regierung von den Professoren J. G. Anderssion und Hans Ahlmann bearbeitet worden ist, wurde in seinen Hauptzügen heute der schwedischen Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Das 142 Seiten umfassende Dokument enthält astronomische Winkelobservationen, Chronometeraufzeichnungen, Positionsbestimmungen, meteorologische Daten, Schilderungen aus dem Vogelleben, ferner Aufzeichnungen über die Bewegung des Eises und vor allen Dingen eingehende Beschreibungen des Treibeises.

Die Ballonfahrt vom 11. bis 14. Juli, deren Verlauf sich zum Teil schon aus den Strindbergschen Aufzeichnungen ergibt, läßt sich mit Hilfe der Andréeschen Observationen und Aufzeichnungen in ihren Details rekonstruieren. Als erwiesen kann gelten, daß Nässe, Eis und Rauhreif dazu beigetragen haben, den Ballon herunterzupressen, so daß die Gondel am 12. und 13. Juli immer wieder unter unaufhörlichen Stößen über das Eis schleppte, wodurch die Ballonfahrer vollkommen erschöpft wurden. Am 13. Juli, 7 Uhr nachmittags, brach nach den Aufzeichnungen Feuer in der Hülle aus, das jedoch sofort gelöscht werden konnte.

Der Grund, warum die Ballonfahrer am Morgen des 14. Juli den Ballon entleerten und auf dem 83. Grad nördlicher Breite und 30. Grad östlicher Länge landeten, ist nicht klar. Die letzte Aufzeichnung des Tagebuchs über die Ballonfahrt ist die, daß der Ballon sich erhob, daß aber dabei beide Ventile wie bei der Vorbereitung zur Landung geöffnet wurden.

Erst am 30. Juli befindet sich in dem Tagebuch eine Aufzeichnung, aus der der Umschlag der Stimmung der drei Polarfahrer nach dem vorzeitigen Schluß der Ballonfahrt ersichtlich ist. Sie waren durchaus nicht darauf eingestellt, südwärts nach der Nordküste Spitzbergens zu wandern, wo sich drei Proviantdepots befanden, davon das nächste auf den Siebeninseln, sondern haben anscheinend geplant, sich über das Treibeis zu den bekannteren Gebieten vorwärts zu arbeiten und haben daher den Ostweg, und zwar nach dem Norden des Kaiser-Franz-Josef-Landes eingeschlagen.

Ihre Wanderung ging tagelang unter ständigem Kampf mit dem Treibeis über offene Stellen, die sie mit Hilfe des Segeltuchboots überquerten. Die täglich zurückgelegte Strecke betrug durchschnittlich nur wenige Kilometer, und die astronomischen Ortsbestimmungen beweisen, daß sie der westlichen Bewegung des Polareises nicht Herr werden konnten.

Unterschlagene Millionen

***Heidelberg**, 19. September (W. T. B.)*

Bei der vor einigen Jahren hier gegründeten Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. wurden Unterschlagungen in Höhe von ungefähr zwei Millionen Mark festgestellt. Der Geschäftsführer Paul Müller, ein gebürtiger Schweizer, ist geflohen. Der Verlust trifft hauptsächlich katholische Krankenschwestern, die Baugelder für ein Krankenhaus gesammelt hatten.

Bis heute, 5 Uhr, gibt es im Vorverkauf Karten für das Nurmi-Fest in allen Geschäftsstellen der „Vossischen Zeitung". Danach nur an der Kasse des neuen S. C. C.-Platzes am Bahnhof Eichkamp vor Beginn der Veranstaltung (Sonntag 3.30 Uhr).

bewährt und schon deshalb nicht entbehrlich, weil die Kranken eine so schwer verdauliche Nahrung wie gekochte oder gar rohe Leber häufig zunächst nicht vertragen. Dennoch ersetzt — und das ist interessant! — kein Präparat die natürliche Leber vollständig und man ist öfter genötigt, das Unmögliche möglich zu machen und den Kranken trotz seines schwachen Magens zur Aufnahme der Leber selbst zu bewegen. Dies versucht man, sich mit der Vermutung zu erklären, daß bei der Herstellung der Präparate gewisse zum Heilerfolg unentbehrliche Stoffe zugrunde gehen, ohne daß sich allerdings vorläufig angeben ließe, welche das sind. Wie denn überhaupt noch keine vollständige Theorie für die Wirkung der Leberzufuhr existiert. Ob es möglich ist, jeden einzelnen Kranken endgültig zur Genesung zu bringen, das läßt sich begreiflicherweise bis jetzt noch nicht sagen. Einige wollen es heute bereits verneinen, andre (ein großer Aufsatz von Dr. Murphy und Dr. Brugsch in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" aus einer Bostoner Klinik zeugt davon neuerdings wieder) sind durchaus der Meinung, daß die Verfeger auf ungenügender Technik bei der Anwendung dieses nicht eben einfachen Verfahrens beruhen. Bis das entschieden ist, werden noch mehrere Jahre vergehen.

Dr. Robert Fließ.

Die gute Familie

Aus den Berliner Gerichten

Ein Vater und seine fünf erwachsenen Söhne stehen zusammen unter Anklage. Alle sind sie blond und heiter, wohlgewachsen und kräftig, auch der Vater mit seinen sechzig Jahren, alle von Beruf Steinhauer, ein schwerer und ehrenwerter Beruf, alle reichlich vorbestraft. Es ist eine gute Familie. Diesmal wird ihnen allen daselbe vorgeworfen: sie haben auf Abzahlung gekauft und die Gegenstände versetzt, bevor die Schuld abgedeckt war. Rechtlich gesprochen: Unterschlagung. Zwei Söhne sind nicht erschienen; bleiben der Vater und drei Söhne. Sie hätten aus Not versetzt, um nicht zu hungern, behaupten sie nacheinander. Wahrscheinlich waren sie in Not. Arbeitslosigkeit und Krankheit warfen den mühsam aufgerichteten Stat über den Haufen. Seltsam nur, was die Mitglieder dieser Familie unter der drohenden Not alles kaufen: Anzüge, Mäntel, Wäsche, viel Wäsche, und Grammofone. Jeder einzelne braucht sein Grammofon mit Platten; nur der gereifte Vater macht diese Liebhaberei der Jugend nicht mit.

Urteil, unter Berücksichtigung der Vorstrafen, unter Berücksichtigung andrerseits der Notlage: sechs Wochen Gefängnis für den Vater und zwei Söhne, einen Monat Gefängnis für den dritten Sohn.

Ein gerechtes Urteil für diese Vier; aber trotzdem unzulänglich. Einer ist vergessen worden: der Agent der Abzahlungsfirmen.

Hat denn der Vater mit seinen Söhnen gekauft in der Absicht, nicht abzuzahlen, sondern zu versetzen? Das nimmt das Gericht selbst nicht an; wäre auch töricht gewesen, da sie zur Abzahlung von ihrem knappen Lohn oder ihrem bisschen Unterstützung gezwungen werden können; wird auch widerlegt durch die Tatsache, daß sie ja immer weiter abzahlen. Ohne Zweifel, sie durften nicht versetzen, die Sachen gehörten ihnen noch nicht, sie haben unterschlagen. Es war leichtsinnig, zu kaufen; aber sie dachten, sie könnten es sich leisten, dann zeigte sich, daß sie es sich nicht leisten konnten, Geld fehlte zum Nötigsten, das einzige in ihren Händen, was Wert hatte, waren die auf Abzahlung gekauften Sachen. Da liefen sie ins Leihhaus.

Wer beauftichtigt den Agenten, der den kleinen Leuten die begehrenswerten Dinge vor die Nase legt, ihnen einredet, sie könnten sie für einen Pappenstiel haben, sozusagen für nichts, der ihnen die Waren zu teuer aufschwatzt, zwei Oberhemden für 34 Mark, und ihnen solange zusetzt, bis sie unterliegen? Er weiß, daß sie leichtsinnig verfahren, daß die feste Arbeit verloren gehen kann, daß mit der Arbeitslosigkeit die Not kommt, mit der Not die Versuchung, und daß Staatsanwalt und Strafgesetz bereitstehen. Er weiß das alles, er hat die Erfahrung; aber davon sagt er nichts, während er die Vorteile des Abzahlungsgeschäftes anpreist. Sollte das Gericht sich nicht auch einmal um ihn kümmern?

Fröhlich und einträchtig gehen die Verurteilten, der Vater mit seinen Söhnen, von dannen. Es ist der Familiensinn, der ihnen das Leben leicht macht. Gewiß werden sie allesamt Berufung einlegen.

Inquit.

Von Lohngeldräubern gefesselt

Breslau, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Heute vormittag wurde ein beim Staubecken in Ottmachau beschäftigter Beamter, der in Begleitung eines Arbeiters von Arbeitsstelle zu Arbeitsstelle ging und die Löhne auszahlte, von zwei unbekannten Männern überfallen und beraubt. **Den Tätern fielen etwa 30 000 Mark Lohngelder in die Hände. Sie waren beide schwer bewaffnet. Einer trug zwei Pistolen, der andre einen Revolver.** Dem Beamten und seinem Begleiter war es nicht möglich, sich zur Wehr zu setzen.

Die Räuber entrissen dem Beamten die Aktentasche, fesselten ihn und seinen Begleiter mit Stricken und ergriffen die Flucht. **Nach einer halben Stunde gelang es dem einen der Ueberfallenen, den Strick mit den Zähnen zu durchbeißen und auch den andern zu befreien.** Kurz nach der Tat nahm ein Unbekannter in Ottmachau ein Mietauto und ließ sich nach Neisse zum Postamt fahren. Die Polizei vermutet, daß es einer der Täter war, der das Geld auf diese Weise in Sicherheit gebracht hat. Die Ermittlungen haben aber noch zu keinem positiven Ergebnis geführt.

Der Schrecken der Weekendkolonisten festgenommen. Gestern früh gelang es dem Landjäger Nietsch aus Gatow, den langgesuchten Führer der berüchtigten Weekendhaus-Einbrecher bei Groß-Glienicke festzunehmen. Er erblickte auf einem Kontrollgang einen Mann, der sich in einem Sommerhäuschen zu schaffen machte und bei seinem Anblick flüchtete. Er nahm ihn fest und brachte ihn auf das Polizeipräsidium nach Berlin, wo man ihn als den 30jährigen, aus Mecklenburg gebürtigen Richard Maschull feststellte, der sich unter dem Namen Rowat unangemeldet in Berlin aufhielt. Maschull gab zu, teils allein, teils mit seinen Komplizen, die schon vor einiger Zeit festgenommen werden konnten, etwa hundert Einbrüche in Sommerhäuser in Gatow, Cladow und am Nupenhorn verübt zu haben.

Siamesische Schattenspiele

Auf der Leder-Schau

In der Funthalle ist im Anschluß an die Lederschau ein kleines, künstlerisches Ledermuseum entstanden; der eine Teil: Leder und Mode, ist die Schau für den eleganten Weltmann, der andre: Das künstlerisch bearbeitete Leder aller Zeiten und Völker, ist die Schau für den Kunst-Genießer.

Zuerst lernt man (in Bild und Leder) die berühmtesten Lederträger kennen, die ihre naturgewachsene Haut zu modernen Gebrauchsgegenständen hergeben müssen. Dabei ist aber auch der Lederträger Mensch. Menschenhaut (sie sieht kaum anders aus als schönes, dickes Schweinsleder) und kleine Kopftrophäen der Amazonasindianer, die auf seltsame Art mumifiziert sind und noch die natürlichen Gesichtszüge zeigen, sind in dem Schaukasten ausgestellt. Diese „primitiven" Völker, die die Kopfjagd haben, besitzen auch schon eine äußerst entwickelte Lederkunst. Afrikanische Tanzmasken von lebendigster Wirkung aus Holz und Gazellenleder, Haussa-Reitstiefel und Massai-Schilde zeigen bunte Bemalung; Indianerkleider und Mokassins sind reich und schön verziert.

Ganz herrlich aber sind die javanischen und siamesischen Tanzmasken und Schattenspiele. Die kleinen Figuren des javanischen Wajang-Spielers sind wahre Kunstwerke. Von Bildern und Filmen schon hinreichend bekannt, entzücken sie doch aufs neue durch ihre wunderbar fein ziselierten Ornamente, ihre zart in das Leder geschnittenen Gesichter und die reichen, teils transparent gedämpften Farben. Von dieser vornehmsten exotischen Ornamentkunst ist noch in der modernsten Lederkunst Mitteleuropas ein Einfluß zu merken.

Ueberhaupt spielt das Ornament die Hauptrolle bei allen Ledergegenständen. So hat der Eskimo ein seltenes Talent, mit Fell und buntem Stoff reizend geschmückte Pelzkleidung herzustellen, ja, er verziert auch Decken und sogar — Fußbälle mit nordischen Mustern. Und man staunt über die herrlich bunten Ornamente der Schuhe und Schaftstiefel, die Bucharа und Kasan schufen, zur Zeit, da Mitteleuropa noch riesige Lederungetüme als Reitstiefel bezeichnete. Bunt und reizvoll sind die Lammfelljacken aus Ungarn und Rumänien, die gewiß viele Frauen begeistern, wenn auch das alles nicht die Zartheit und künstlerische Höhe des siamesischen Ornaments erreicht.

Und man freut sich, wenn man die gedämpfte Harmonie der javanischen Tanzfiguren bei den modernsten und eindringlichsten Kunstgegenständen wiedersieht: die Offenbacher Kunstgewerbeschule zeigt in der Verzierung ihrer kubistischen Lack- und Silberlederkästen Südseemotive, und auf den Türen aus durchsichtiger Haut an einem kleinen Reliquienschrein tanzen zwei feingemalte Javaner. So ist ein Uebergang von alter, kultischer Kunst zum modernsten Kunstgewerbe vorhanden; und daneben erfreut die moderne Bucheinbandkunst durch ihre feiten schöne Klarheit in Linie, Farbe und Geschmack.

Wie lang der Weg bis zu dieser vollendeten Einbandkunst war, zeigt die Sammlung von Bucheinbänden aus allen Zeiten. Mit Vergoldung und Relief verziert, in allen möglichen Lederarten gebunden, geben die Bucheinbände ein Bild der künstlerischen Richtung der Zeiten. Und auch hier sind die Anregungen zu Ornamenten und Farbenverteilung vielfach aus dem Orient gekommen. Auf Truhen, Möbeln und Kästen ist gleichfalls der mit Handvergoldung und plastisch getriebenen Figuren verzierte Lederüberzug üblich gewesen.

Erst die neuste Zeit schuf sich den fast unverzierten, Zeit und Zweck entsprechenden Einband — wie sie auch den einheitlichen, nicht überladenen, praktischen Schuh schuf.

Und im Zeichen dieses schönen neuen Schuhs steht die ganze Ausstellung!

— y.

*

Anläßlich der Internationalen Lederschau hatten der Magistrat und die Stadtverordneten gestern abend zu einem Bankett in das Berliner Rathaus eingeladen. Stadtsyndikus Lange als Vertreter des Bürgermeisters und Senatspräsident Caspari als Vertreter des Stadtverordnetenvorstehers konnten zahlreiche Gäste begrüßen.

Als Vertreter der Reichsregierung war der Reichsminister von Guérard, für die preußische Staatsregierung der Leiter der Kommunalabteilung im Innenministerium, Ministerialdirektor von Leyden, erschienen.

Außerdem sah man den Berliner Polizeipräsidenten Zörgiebel, Polizeikommandeur Heimannsberg, Oberbranddirektor Gempp, die Führer der Stadtverordnetenfraktionen und der Bezirksämter, sowie zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Lederindustrie.

Während des Festmahls hielten Stadtsyndikus Lange, der stellvertretende Vorsitzende des Zentralvereins der Lederindustrie, Freudenberg, und Kommerzienrat Kopp aus Pirmasens Ansprachen, in denen sie auf die Bedeutung der Veranstaltung und auf das enge Verhältnis zwischen Wirtschaft und Behörden hinwiesen.

Die 500 Gäste der Stadt Berlin blieben bis in die späten Nachtstunden in den festlich ausgeschmückten Räumen des Rathauses beisammen.

Gronau-Tag in Hamburg

Hamburg, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Empfang des Ozeanfliegers von Gronau und seiner Kameraden im Hamburger Rathaus gestaltete sich sehr eindrucksvoll. Während draußen die tausendköpfige Menge auf dem frei und weit gemachten Rathausmarkt stürmisch die Flieger zu sehen verlangt, überreicht der erste Bürgermeister Roß den vier tapferen Männern eine Urkunde, die folgenden Wortlaut hat:

„Die wohldurchdachte und mit zäher Tatkraft durchgeführte erste Ueberquerung des Nordatlantik mit einem Flugboot durch den hervorragenden Flieger und Seemann Wolfgang v. Gronau und seine Kameraden Eduard Zimmer, Fritz Albrecht und Franz Hack bedeutet in verkehrswirtschaftlicher Beziehung einen wichtigen Erfolg für die Ausgestaltung der Flugverbindung zwischen den Kontinenten. Die Freie und Hansestadt Hamburg als Mittlerin zwischen Deutschland und Ueberse grüßt die erfolgreichen Flieger und spricht ihnen für ihre bewundernswürdige Leistung aufrichtigen Dank aus in der Hoffnung, daß diese Tat dazu führen möge, die Völker des alten und des neuen Kontinents in Freundschaft einander näherzubringen und damit dem Frieden der Welt zu dienen."

Die Versammlung, die sich aus den führenden Köpfen der Hamburger Behörden, der Schiffahrt und des Handels zusammensetzte, stimmte freudig in das Hoch ein, mit dem den Fliegern die Wünsche der Heimat zum Ausdruck gebracht wurden.

Mit einfachen, aber in ihrer Wärme packenden Worten dankte von Gronau.

Dann schrieben sich die Flieger in das Goldene Buch der Stadt Hamburg ein, und zwar auf derselben Seite, auf die schon Chamberlin, Hünefeld, seine Kameraden und Dr. Eckener ihre Unterschriften gesetzt hatten.

Zum Abschluß führte der Bürgermeister die Flieger auf den Balkon hinaus und hier wurden sie von der Menschenmenge stürmisch begrüßt und gefeiert.

Sonntag Empfang in Potsdam

Sonntag mittag um 12 Uhr startet von Gronau mit seinen Begleitern vom Hamburger Hafen aus und wird mit dem Dornier-Wal-Flugzeug, mit dem er den Ozean überquerte, gegen 4 Uhr auf dem Templiner See bei Potsdam, eintreffen. Eine Motor-Barkasse bringt dann die Besatzung auf den Dampfer „Mark", wo Regierungspräsident Dr. Jaenicke die Flieger namens der Preußischen Regierung empfangen wird. Anschließend veranstaltet der Potsdamer Magistrat einen Tee im Luftschiffhafen.

Mordversuch aus Rache

Die Tat eines Beleidigten

Gestern abend ereignete sich in einem Lokal in der Schulstraße 63 im Norden Berlins ein aufregender Vorfall. Der Arbeiter Paul Startzieski aus der Exerzierstraße wurde beim Betreten des Lokals von einem Bekannten, dem Arbeiter Max Markus, mit einem Revolver niedergeschossen. Startzieski brach schwerverletzt zusammen und wurde in das jüdische Krankenhaus in der Exerzierstraße transportiert. Die andern Gäste des Lokals stürzten sich auf den Täter, entwaffneten ihn und übergaben ihn den Beamten des inzwischen alarmierten Ueberfallkommandos.

Die Tat scheint ein Racheakt zu sein. Die beiden Männer sind seit Jahren verfeindet. Startzieski hatte seinen Kollegen Markus, der in derselben Straße wohnt, einmal verprügelt, war vor Gericht aber freigesprochen worden. Seitdem trug sich Markus mit dem Gedanken, an seinem ihm körperlich überlegenen Gegner Rache zu nehmen. Gestern abend nun ließ er ihm auf einem Zettel mitteilen, daß er ihn in dem Lokal in der Schulstraße erwarte, um etwas mit ihm zu besprechen.

Als Startzieski zu der festgesetzten Zeit erschien, zog sein Feind nach kurzem Wortwechsel den Revolver und schoß ihm eine Kugel in den Kopf. Bei seiner Vernehmung auf der Polizeiwache gab der Täter zu, daß er von vornherein die Absicht gehabt hatte, Startzieski zu erschießen.

Polizei erhält Sonderurlaub

Anerkennung für Wahlarbeit

Der Preußische Minister des Innern hat an die Beamten der Polizei und Landjägerei folgenden Erlaß gerichtet:

„Der Wahlkampf hat seit Wochen an die Polizeivollzugsbeamten außergewöhnliche Anforderungen gestellt. Sie sind ihnen mit Umsicht, Ruhe und Verständnis nachgekommen. Ich spreche allen Beamten der Schutzpolizei, Kriminalpolizei, Gemeindepolizei und Landjägerei meinen besondern Dank und meine Anerkennung aus und bewillige den staatlichen Beamten im Laufe des nächsten Vierteljahres ohne Anrechnung auf den zuständigen Urlaub je drei dienstfreie Tage nach ihrer Wahl im Rahmen der dienstlichen Möglichkeiten. Ein gleiches empfehle ich den Gemeinden und Gemeindeverbänden."

Die Philologen gegen neue Reformen. Auf dem Verbandstag des Groß-Berliner Philologenverbandes sprach Oberstudiendirektor Dr. Bolle über neue Wege der Schulpolitik. Es besteht die Absicht, der höhern Schule ein Jahr von ihrer neunjährigen Dauer zu nehmen, obwohl das zu übermittelnde Bildungsgut von Jahr zu Jahr größer werde und die Universitäten schon heute über mangelnde Vorbildung der Abiturienten klagten. Weiter hat man vorgeschlagen, daß das Abgangszeugnis der Volksschule mit zweijährigem Aufbau der Mittelschule und der Oberstekunda einer höhern Schule gleichgesetzt würde. Der Vortragende erklärte, daß, da die Arbeitsweise der drei Schultypen gänzlich verschiedenartig sei, diese Forderung auf den Widerstand der Philologen stoßen müßte. Endlich bestehe auch die Absicht, die Reifeprüfung überhaupt abzuschaffen und dafür eine Aufnahmeprüfung an der Universität vorzuschlagen. Volle befürchtet, daß dadurch an Stelle der freien geistigen Zusammenarbeit von Lehrern und Schülerschaft ein ödes Einpauken treten würde, ein Wettrennen der höhern Schulen, damit sie bei der Aufnahmeprüfung der Universitäten einen möglichst hohen Hundertsatz erzielen.

„Ich habe nur ein Amt . . ." Ein eigenartiger Vorfall spielte sich gestern nachmittag in der Schönhauser Allee ab. Dort steht, an der Ecke Schivelbeiner Straße, seit Jahren ein Obstwagen, der einem Fräulein R. gehört. In der letzten Zeit hatte sie wegen Krankheit ihren Wagen verpachtet. Sie war in Verschuldung geraten, und man schickte daher gestern einen Gerichtsvollzieher zu dem Pächter des Wagens mit dem Auftrage, den Wagen zu pfänden. Der Händler mußte sein Obst ablegen und der Gerichtsvollzieher zog vor versammeltem Publikum mit dem leeren Wagen ab.

Einbruch in ein Uhrengeschäft. Einen dreisten Einbruch verübte gestern nacht ein Dieb in das Uhrengeschäft von Görisch, Neue Königstraße 14/15. Nachdem er mit einem Gestein die Schaufensterscheibe zertrümmert hatte, raubte er Uhren, Ringe und Brillanten von erheblichem Wert. Der durch den Lärm alarmierte Geschäftsinhaber nahm sofort mit einigen Passanten die Verfolgung des Täters auf, der jedoch in der Dunkelheit entkommen konnte.

Sport / Spiel und Turnen

Järvinen und Ladoumegue sind da

Nurmi trifft heute vormittag ein

Es ist ein höchst beruhigendes Gefühl, wenn man eine große Sache vorhat und sich in die Gewißheit wiegen darf, daß alle Hauptakteure zur Stelle sind. Der S. C. Charlottenburg ist in dieser glücklichen Lage, denn den Hauptteil der ausländischen Athleten konnte man gestern schon in Eichkamp trainieren sehen, und nur Nurmi fehlte noch, der erst heute im Laufe des Vormittags aus Warschau eintreffen wird, wo er gestern noch startete.

Matti Järvinen gönnte sich allerdings Ruhe, aber dafür waren die drei französischen Vertreter eifrig beim Training. Michaud und Beddari machten eine Anzahl Runden und besonders kritisch prüfte Ladoumègue die Aschenbahn. Er arbeitete gemeinsam mit dem D. S. C. Dr. Merkel und war über den Zustand der Bahn restlos zufrieden.

Die Gelegenheit war günstig und bereitwilligst schilderte uns der Reisebegleiter der Franzosen den Werdegang ihres großen Mittelstrecklers. Ladoumegue ist jetzt 24 Jahre alt und treibt schon seit frühester Kindheit Leichtathletik. Lange Zeit war er ein ausgesprochener Langstreckler und schon als Achtzehnjähriger hatte er den Rekord im 20-Kilometer-Croß-Country-Laufen. Fast durch Zufall ging er dann zu den kürzeren Distanzen über, wo er es bald zur Weltklasse brachte. Er ist baskischer Abstammung, wurde in Bordeaux erzogen und ist heute Bankbeamter von Beruf, nachdem er sich zuerst als Gärtner betätigte. Aeußerlich macht der mittelgroße Athlet einen glänzenden Eindruck, ist von südländischer Lebendigkeit und doch bescheiden, wie man es bei solch großen Könnern sonst selten findet.

Leider wird im Speerwerfen der ungarische Meister Szepes nicht starten, da er eben erst eine Krankheit überstanden hat. Aber der Veranstalter hat sofort mit dem deutschen Meister Maeser Fühlung genommen und es ist nicht ausgeschlossen, daß er anstelle von Szepes mitwirkt.

Nurmi in bester Form

***Warschau,** 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst*

Bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen, die heute in Warschau unter Teilnahme von finnischen, schwedischen, tschechischen und polnischen Vertretern stattfanden, startete Nurmi über 5000 Meter gegen den jungen polnischen Meisterläufer Kusocinski. Dieser konnte bis zur Schlußrunde dem Finnen folgen und unterlag erst im Endkampf um 1⅕ Sekunden, während Nurmi in 14:54 Minuten siegte. Dritter wurde Petkiewicz in 15:20 Minuten.

Sportfest der Handelsschulen

1300 Teilnehmer in Reinickendorf

Gestern wurde in Reinickendorf das Sportfest der Berliner Berufs- und Handelsschulen durchgeführt. Ueber 1300 Schüler und Schülerinnen stellten sich den Schiedsrichtern, während fast 3000 Zuschauer dieser gelungenen Veranstaltung beiwohnten.

Die Einzel- und Dreikämpfe, zu denen fast 700 Jünglinge und über 600 Mädchen antraten, wurden von Staffeln und zwei Handballtreffen umrahmt. Bei den Staffeln konnte die Höhere Handelsschule Mohrenstraße die 20×200-Meter-Staffel und die 4×100-Meter für Jünglinge in 45.9 Sek. vor der Betriebsschule Israel mit 46.7 Sek gewinnen. Bei den Handballspielen siegte die Charlottenburger Berufsschule gegen die Köpenicker mit 6:5 während sie im zweiten Treffen gegen die Schöneberger Berufsschüler mit 2:3 unterlag.

In der Ehrenloge sah man Regierungsrat Heinrich vom Provinzialschulkollegium und Oberschulrätin Hecht von der Schulverwaltung neben vielen Direktoren und Lehrern der Berliner Berufs- und Handelsschulen.

Großer Sport bei den Tennislehrern

Auf der Rot-Weiß-Anlage wurde gestern bei wunderbarstem Spielwetter und glänzendem Besuch das Tennislehrerturnier fortgesetzt. Durch flotte Förderung des Spielprogramms ist bereits erreicht worden, daß von den letzten Vier, die jeder gegen jeden zu spielen haben, drei feststehen. Es sind dies Hermann Richter (Köln), Nüßlein (Berlin), Plaa (Paris). Wer der vierte Teilnehmer ist, entscheidet sich im Kampf M. Hopfenheit (Breslau) und Hermann Bartelt (Berlin). Diese brachen ihren Kampf bei Dunkelheit beim Stande von je zwei Satz beide ab. Hopfenheit gewann die beiden Sätze 8:6, 6:2, ehe Hermann Bartelt in Zug kam und 6:4, 6:3 gleich zog.

Der jetzt in Köln tätige Hermann Richter konnte als Erster in die Endrunde einziehen. Richter schlug erst den Holländer J. Goedard 6:0, 3:6, 6:1, 6:3, und danach den Leipziger Förster im Handumdrehen 6:1, 6:2, 6:1. Vorher hatte Förster Hoppe überraschend sicher 7:5, 6:2, 6 3, bezwungen. In der gleichen Hälfte sind Nüßlein und der Wiesbadener Altmeister A. Becker in die dritte Runde gekommen, wo Nüßlein den um 20 Jahre älteren sicher 6:1, 6:1, 6:1 abhängen konnte.

In der oberen Hälfte erreichte der Franzose Plaa durch 6:3, 6:3, 6:4-Sieg über den Leipziger Kopischke die letzten Acht und wurde Gegner des Frankfurters Messerschmidt, der vier schwere Sätze benötigte, um den bessern der Holländer Gebrüder Goedard 5:7, 6:4, 6:3, 6:4 hinter sich zu lassen. Plaa bezwang danach Messerschmidt durch sein überlegenes Spiel glatt 6:0, 6:3, 6:2. H. Bartelt schlug zuerst Huhn 6:2, 6:4, 6:4, während Hoppenheit Stubbe 6:2, 6:3. 3:6, 6:2 ausschaltete.

Herren-Einzel: 2. Runde: H. Bartelt—Laube 6:1, 6:1, 6:1; Huhn gegen Ehrlich 10:8, 6:1, 3:6, 7:5; M. Hopfenheit—P. Hopfenheit 6:4, 6:4, 6:1; Stubbe—Eckner 6:1, 3:6, 6:4, 6:2; Messerschmidt—Mogendorf 6:3, 6:4, 6:1; M. Goedard—Szalda 7:5, 3:6, 9:7, 6:3; Kopischke—Nott 2:6, 7:5, 6:3, 5:7, 6:4; Plaa gegen Weidenbach 6:0, 6:0, 6:2; Nüßlein—Schlüter 6:2, 6:4, 6:2; Rudolph—C. Becker 6:4, 8:6, 5:7, 2:6, 6:1; O. Bartelt—Laessig 6:2, 6:3, 6:0; A. Becker—Ressin 6:0, 6:0, 6:1; Hoppe—Heipke 6:1, 6:1, 6:0; Förster—Teske jun. 6:1, 6:3, 6:1. — Dritte Runde: H. Bartelt—Huhn 6:2, 6:4, 6:4; M. Hopfenheit—Stubbe 6:2, 6:3, 3:6, 6:2; Messerschmidt—M. Goedard 5:7, 6:4, 6:3, 6:4; Plaa—Kopischke 6:3, 6:3, 6:4; Nüßlein—Rudolph 6.1, 6:2, 6:0; A. Becker—O. Bartelt 6:4, 6:0, 6:0; Förster—Hoppe 7:5, 6:2, 6:3; Richter—J. Goedard 6:0, 3:6, 6:1, 6:3. — Vierte Runde: Richter—Förster 6:1, 6:2, 6:1; Nüßlein—A. Becker 6:1, 6:1, 6:1.

Herren-Doppel: Erste Runde: Bartelt-Nüßlein gegen Pastor-Schröder 6:0, 6:1, 6:1; Mogendorf-Schlüter gegen Knape-Dörfler 6:0, 6:2, 6:2; M. Hopfenheit-Messerschmidt gegen Charnotta-Kuschnia 6:0, 6:1, 6:0; Laube-Weidenbach gegen C. Teske-Herrmann 6:1, 11:9, 7:5; Eckner-Hoppe gegen Laessig-Bjarsch 7:5, 6:1, 6:0; Bönisch-Kopischke gegen Dickhoff-Szalda 6:4, 6:4, 4:6, 6:3; Burke-Plaa gegen Rott-Hopp 7:5, 6:1, 6:1.

Niederlage Najuchs

Karl Kozeluh trug im weiteren Verlauf der amerikanischen Berufstennismeisterschafen einen leichten Sieg über McGrath 6:0, 6:0, 6:0 davon. Der tschechische Professional benötigte ganze 20 Minuten, um seinen Gegner zu erledigen. Vincent Richards siegte über Burns 6:0, 6:3, 6:4. Daniel Maskell schlug Faulkiner 6:2, 6:1, 6:8, 10:8.

Dagegen konnte sich der deutsche Meister Roman Najuch in Forest Hills nicht für die nähere Entscheidung qualifizieren, denn *er wurde von dem Kalifornier* H. Snodgraß ziemlich glatt mit 4:6, 6:0, 6:4, 6:3 geschlagen. Die Endkämpfe, in denen jeder gegen jeden anzutreten hat, bestreiten nunmehr neben Snodgraß noch seine Landsleute Vincent Richards und Howard Kinsey sowie der Tscheche Karl Kozeluh, gegen den die drei Amerikaner schwerlich werden aufkommen können.

Neusel schaffte nur Unentschieden

Ungleiche Paarungen im Spichernring

Eine geradezu skandalöse Paarung setzte man im Spichernring gestern den empörten Zuschauern mit dem Halbschwergewichtskampf Koska-Gleiwitz gegen Valère-Belgien vor. In dem Bestreben, den kürzlich von Trollmann geschlagenen Schlesier wieder „aufzubauen", hatte man sich nicht gescheut, ihm einen 16 Pfund leichteren Gegner vorzusetzen, der auch rein äußerlich gegen den bulligen Koska abstach. Obwohl Koska wie ein hilfloser Anfänger boxte, dauerte es doch noch drei Runden, bis er den schwachen Gegner so weit hatte, daß dieser die Hand zur Aufgabe erhob. Ringrichter Koch, der viel zu spät eingriff, bewies wieder einmal, wie wenig er plötzlichem Situationswechsel gewachsen ist. Ein bekannter Berliner Kunsthändler leitete sofort eine Sammlung unter den Zuschauern ein, die guten Erfolg hatte und dem bedauernswerten Belgier außer der mageren Börse wenigstens noch ein Schmerzensgeld verschaffte.

Vorher hatte Thriene-Hannover knapp, aber klar gegen Bartnick-Breslau gewonnen, erhielt aber nur ein Unentschieden. Im Einleitungskampf konnte der routinierte Examateur Urban den absoluten Laien Crucius bereits in der ersten Runde entscheidend schlagen.

Einer der besten Kämpfe, die der Spichernring je gebracht hat, war das Schwergewichtstreffen zwischen dem tschechischen Champion Hampacher und dem Meisterschaftsanwärter Neusel, das sich von dem übrigen Sport des Abends angenehm abhob. Der Tscheche boxte überraschend gut und verstand es ausgezeichnet, seine große Reichweite auf Distanz auszuspielen. Dabei konnte er jedoch nicht verhindern, daß Neusel ihn in der 2. Runde mit einem Backhand bis acht zu Boden schlug und auch später noch mehrfach klar erschütterte.

In den letzten drei Runden waren beide Boxer restlos verausgabt und beide wechselnd im Vorteil. Auch hier konnte der Ringrichter Koch nicht gefallen, denn er übersah das regelwidrige Klammern des Tschechen oft, so daß sich dieser mehrmals aus unangenehmen Situationen retten konnte. Neusel lag zwar etwas nach Punkten in Front, aber seine Luftknappheit in den letzten Runden rechtfertigte das verkündete Unentschieden. Hampacher, der glänzend trainiert erschien, bereits Routine und boxerisches Können aufwies, wird man gern wiedersehen.

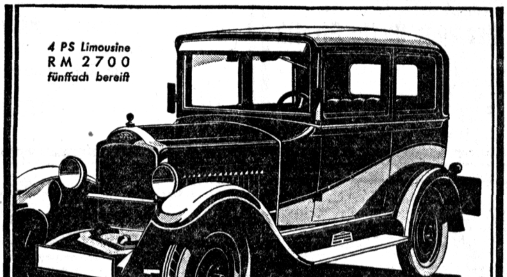
Den Schlußkampf bestritten die Mittelgewichtler Paul Vogel (Berlin) und Georg Gebstedt. Vogel konnte dem Leipziger in der dritten Runde derart zusetzen, daß dieser in der Pause zur vierten Runde aufgab.

Deutschlands Amateure siegen 15:1

Im Länderboxkampf gegen Spanien

***München,** 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst*

Die Begegnung fand im ausverkauften Zirkus Krone statt. Der Kampf im Halbschwergewicht blieb unentschieden, im Bantamgewicht gewann Ziglarski in der ersten Runde durch technischen k. o. Alle andern Treffen wurden von den Deutschen nach Punkten gewonnen.



Zwei Drittel aller Käufer von Autos „unter 3000 Mark" — schwören auf Opel! . . .

—weil sie richtige Automobilbesitzer sein wollen und weil sie eine Limousine brauchen, die 4 Erwachsenen bequem Platz bietet – weil die Opel Karosserie solider gebaut ist – weil der Preis, verglichen mit dem Wagengewicht – bis zu 40% niedriger – weil der Luftraum der Limousine bis zu 40% größer – weil die Sitze bis zu 20% breiter, bis zu 40% tiefer (länger) – und – weil der 1,01 Liter 4 PS Opel mit Automobil Ballon Reifen (nicht mit Motorrad Reifen!) *ausgerüstet ist* . . . Die 4 PS Limousine von Opel ist genügend geräumig – genügend bequem – genügend stabil – und anerkannt schön! Das kann man zwar auch von anderen Wagen dieser Klasse – behaupten, aber nicht mit den gleichen Tatsachen belegen! . . . Daraus erklärt sich: 1. die Ueberlegenheit – 2. die Verbreitung des Opel 4 PS . . . Besuchen Sie unseren nächsten Händler – er hält Vorführungswagen für Sie bereit.

PREISE AB WERK – ALLE WAGEN FÜNFFACH BEREIFT:
4 PS ZWEISITZER RM 1990 4 PS CABRIOLET RM 2500
4 PS VIERSITZER RM 2350 4 PS LIMOUSINE RM 2700

EDUARD WINTER A.-G.
Berlin-Halensee, Cicerostraße 18
Fernsprecher: H 1 Pfalzburg 20, 44, 7524, 8001
NW 7, Unter den Linden 66
Fernsprecher: A 4 Zentrum 5060
W 15, Kurfürstendamm 207
Fernsprecher: J 1 Bismarck 5014
Kundendienst Abteilung Schöneberg
Bessemerstraße 28-32, Fernsprecher: G 5 Südring 2742

Böhler - Motor - Kom. - Ges. Tempelhof, Ringbahnstraße 21, G 5 Südring 2080 . . . Opel - Verkaufsgesellschaft Bruno Dietzmann G. m. b. H., Innsbrucker Platz 1, H 3 Rheingau 9452—53 . . . Franz Ginther, Mariendorf, Marienfelder Straße 124, G 5 Südring 987 . . . Hermann Handte, Tollkrug Krs. Teltow, Post Rangsdorf, F 3 Grünau 6172 . . . Scheunchen & Kurth, O 27, Schicklerstr. 6, E 1 Berolina 1333 . . . Kraftfahrzeug - Handelsges. Oskar Schmidt m. b. H., Wilmersdorf, Badenschestraße 48, H 2 Uhland 8872 . . .

Willi Schultze - Herfort Kraftfahrzeuge, W 35, Potsdamer Straße 109, B 1 Kurfürst 2258 . . . Georg Schwager, Maschinenfabrik, NW 87, Kaiserin - Augusta - Allee 5, C 5, Hansa 8306 . . . Herbert G. Treptau, O 112, Frankfurter Allee 293, E 8 Andreas 276 . . . Wertheim Automobilges. m. b. H., W 9, Friedrich-Ebert-Straße 14, A 4 Zentrum 8641—55 . . . Erich R. W. Wetzel, Charlottenburg, Bismarckstraße 31, C 4 Wilhelm 2104

Kirchenzettel für Berlin und Vororte

Evangelische Gottesdienste

Am 14. Sonntag nach Trinitatis, dem 21. September 1930.
Alte Reihe: Gal. 5, 16—24. Luc. 17, 11—19.
Neue Reihe: 1. Tim. 1, 12—17. Joh. 5, 1—14. Pf. 51, 14—23.
Kollekte: Für die Diaspora des Auslandes.

In Berlin, Charlottenburg und Schöneberg.

Advent. Kuck 10 K. Loerzer 6. — **Alt-Schöneberger Paul Gerhardt.** Heift 10. Daniels 6. — **Andreas.** Urbain 10 K. Müller 6. — **Apostel Paulus.** v. Rabenau 10. Peters 6. — **Auferstehung.** Beck 10 K. Schadt 6. — **Bartholomäus.** Mertens 10 K. Matthiessen 6. — **Bethlehems** (luth.). Schulz 6. — **Bethlehems** (ref.). Kühn-Steinhausen 10. — **Christus.** Hoffenfelder 9.30. Hoffmann 11.30 K. Longrange 6. — **Dankes.** Alberti 10. Küßner 6. — **Dom.** Richter 10. Schlauck 6. — **Dorotheenstadt.** Henckel 10. Falck 6. — **Dreifaltigkeit.** Baumgarten 10 K. Heinrich 5 in der Friedhofskap. Bergmannstr. — **Elias.** Reck 10. Moll 6. — **Elisabeth.** Bethke 10 K. Horst 6. — **Emmaus.** Huhn 10 K. Freybe 2 K. Antoni 6. — **Epiphanien.** Scherrer 9 K. Lichtenstein 11 K. — **Krankenhaus Westend.** Richert 10.30. - **Erlöser.** Manger 10 K. Schmidt 6. — **Französische, Friedrichstadt.** Lorenz 10. — Hospital: Coulon 10. — **Friedens.** Gottwald 9.30 K. Dufft 11.30 K. Pfefferkorn 6. — **Friedrichswerder.** v. Ihering 10. — **Galiläa.** Weseler 10 K. Kröger 6. — **Garnison** (Alte). Vogel 10. — **Garnison** (Neue). Müller 10. — **Georgen.** Torge 10 K. — **Gethsemane.** Wiese 10. Wendland 6. — Gemeindehaus: Wiese 8. — **Gnaden.** Dürselen 10 K. Kaumann 6. — **Golgatha.** Freise 9 K. Egel 11 K. Ramthun 1 K. — **Gustav Adolf** (**Lützower**). Lipp 6. — **Heerstraße,** Tannenbergallee 6: Gürtler 10. — **Heilands.** Keil 10 K. Moller 12 K. Link 6. — **Heilige Geist.** Rump 10 K. Schalke 6. — **Himmelfahrt.** Berlin 10 K. Pohl 6. — **Immanuel.** Buß 10. Heinecke 12 K. Schoening 6. — Zelterstraße 9: Schoening 10. — **Jakobi.** Hachmeister 10 K. Braumann 6. — **Jerusalem.** Fischer 10 K. — **Jesus.** Wollenberg 10. — **Johannis - Moabit.** Marbach 10. Holland 6. — **Johannes-Evangelist.** Diebert 10. — **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis.** Eichstädt 10 K. Magerstädt 6. — **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis.** Hauk 10. Genz 6. — Achenbachstraße 18: Weber 10.15. — **Kapernaum.** Fraustädter 10. Petzold 6. — Domkirchhof: Petzold 10. — **Königin-Luise-Gedächtnis.** Pflücker 9 K. Perwitz 11 K. Kunst 6. — **Lazarus.** Lengning 10 K. v. Schneidemesser 6. — **Lietzensee.** Siems 10. Spindler 6. — **Luisen.** Fricke 10. Richter-Reichhelm 6. — **Lützower.** Stahn 10 K. — **Luisenstadt.** Lilienthal 10 Themel 6. — **Lukas.** Elsasser 10. Rocha 6. — **Luther.** Haecker 10 K. Müller-Berghaus 6. — **Marien.** Saffe 10. Schubring 6. — **Markus.** Tittmann 10. Cramer 6. — **Martha.** Wardenberg 10 K. Kumbier 6. — **Matthäus.** Seifert 10. Backhaus 6. — **Melanchthon.** Tamaschke 10 K. Köppen 6. — **Nathanael.** Niepel 10. Becker 6. — **Nazareth.** Borning 10. Endler 6. — **Neue.** Seidel 10. — **Nikolai.** Schwebel 10 K. — **Oelberg.** Kliche 10 K. Hollweg 6. — **Oster.** Groth 10 K. v. Bargen 6. — **Parochial.** Heldt 10. — **Passion.** Haseloff 10. Rothkegel 6. — **Paul Gerhardt.** Stäsche 10. Krause 6. — **Pauls.** Ulfert 10. Engler 12 K. Bourquin 6. — **Petri.** Habicht 10 K. — **Pfingst.** Köhler 10 K. Schieritz 6. — **Philippus Apostel.** Küßner 10. Gloeckner 6. — **Reformation.** Diettrich 9 K. Dehn 11 K. Matz 6. — **Samariter.** Koch 10. Schmidt 6. — **Segens.** Figur 10. Mähl 6. — **Simeon.** Ohagen 10 K. Boehm 12 K. Rohr 6. — **Sophien.** Witte 10. Gerlach 6. — **Stadtmission.** Philipps 10. — **Stephanus.** Lutze 10 K. Aner 12 K. Zimmermann 6. — **Tabor.** Drüsedau 9 K. Schmidt 11 K. Weiß 6. — **Thomas.** Schmidt 10 K. Böhlig 6. — **Trinitatis.** Bleier 10. Becker 6. — **Versöhnung.** Gallert 10. Kittlaus 6. — **Zions.** Richter 10 K. Müller 6. — **Zum Heilig Kreuz.** Boy 10. Jäneke 6. — **Zum Heilsbronnen.** Görnandt 10. — **Zwingli.** Winter 10 K. Lehmpfuhl 6. — **Zwölf Apostel.** Schubert 10. Lützow 6.

American Church, Motzstraße 6: Turner 11.30. — **Dansk Gudstjeneste,** Stresemannstraße 57c: Hedegaard 10.30. — **Svenska Kyrkan,** Wilmersdorf, Landhausstraße 27: Högmässa kl. 10.30 f. m. Forell.

Anstaltskirchen und Vereine.

Berliner Anstalten in Buch. Hospital Buch-West. Weist 10. — **Bethanien.** Langer 10. — **Charité.** Deichmann 10.30. — **Domhospital.** Schlüter 8.30. — **Elisabeth-Krankenhaus.** Herbst 10. 7 Liturg. — **Elisabethstift.** Kittlaus 10.30. — **Flußschiffer.** Schwimmende Kirche, am Gröbenufer am Schles. Tor: Behse 10. — **Gertraudtstift.** Jäneke 10. — **Heilige Geist- und Georgen-Hospital.** Schubring 9.30. — **Lazarus-Krankenhaus.** Schulz 10. — **Messiaskapelle.** Albert 10. — **Paul Gerhardtstift.** Heintze 10. — **Taubstumme.** Domhospital: Bartel 10. — **Pankow.** Hoffnungskirche: Bartel 4. — **Markussaal.** Figge 9.15.

In den Vororten.

Adlershof. Graeme 10. — **Alt-Glienicke.** Bartsch 10. — **Biesdorf.** Krätschell 10. — **Blankenburg.** Pfr. Blankenburg 10. — **Bohnsdorf.** Wartmann 10.30. — **Borsigwalde.** Glasomersky 10. — **Britz.** Thom 10. — Aula: Piechowski 10. — Krankenhaus: Thom 9. — **Cöpenick.** Laurentius: Schaerffenberg 10. Stupperich 6. — Schloß: Ratsch 10. — Müggelheim: Ratsch 8. — **Dahlem.** Annenkirche: Gerhard 10. — Paulinum: Röhricht 10. — **Fredersdorf.** Wolff 10. — **Ballensdorf.** Wolff 8.30. — **Friedenau.** Kindler 10. Marquardt 6. — **Friedrichsfelde.** Maerten 10. — **Friedrichshagen.** Moderow 10. — **Frohnau,** Lichtensteiner Allee 28: Kuhl 10.30. — **Glienicke** (Nordbahn). Kuhl 9. — **Frohnau.** Wartmann 9. — **Grunewald.** Meumann 10. — **Heiligensee.** Haack 9. — **Hermsdorf.** Ehlers 10. — **Johannisthal.** Meyer 10. — **Karlshorst.** Ehrhardt 10. — **Kaulsdorf.** Schacht 9.30. — Städt. Anstalt Wuhlgarten: Schacht 8. — **Lankwitz.** Alte Kirche: Branig 8.30. — Dreifaltigkeit: Branig 10. — **Lichtenberg.** Pfarrkirche: Succo 8. Fahland 10. — Glaubens: Succo 10. Fahland 6. — Predigtsaal: Hammer 10. — Parochialkapelle, Boxhagener Straße: Wolff 10. — Erlöser: Gräntz 8. Rothkegel 10. — Gemeindesaal Boxhagen: Gräntz 10. — Krankenhaus: Kunzendorf I 9. — Kirchsaal Wuhlheide: Kunzendorf II 10 u. 5. — **Lichtenrade.** Röglin 10. — Diakonissenmutterhaus Salem: Christiansen 10. — **Lichterfelde.** Giesensdorfer: Bergemann 10. — Johannes: Tönjes 10. — Paulus: Antonowitz 8. Petersen 10. — Petrus: Muhs 10. — **Lübars.** Nehm 9. — **Waidmannslust.** Herbrechtsmeier 10.30. — **Mahlow.** Gottesdienst fällt aus. — **Mahlsdorf.** Krätschell 9.30. — **Mariendorf.** Kurzreiter 10. — **Südende.** Rieger 10. — **Marienfelde.** Heine-Neukölln 10. — **Neuenhagen.** Schleuning 9.30. — **Dahlwitz-Hoppegarten.** Haendler-Plath und Schleuning 11. — **Neukölln.** Magdalenen: Witzig 10 Schad 6. — Genezareth: Krogoll 10. Zickur 6. — Martin Luther: Leist 10 und 11.30 K. Thom 6. — Nikodemus: Fischer 10. Wetzel 6. — Philipp Melanchthon: Rackwitz 10. Müller 6. — Krankenhaus Buckow-Ost: Stromeyer 10. — Bethlehems (luth.): Schulz 10. — **Niederschöneweide.** Gellonneck 10. — **Niederschönhausen.** Fangauf 7.30. Collin 10 K. Fangauf 5. — **Nikolassee.** Frederking 10.30. — **Oberschöneweide.** Schliep 10 K. — **Pankow.** Pfarrkirche: Pankow 10 K. Maresch 6. — Hoffnungs: Sämisch 10 K. Bartels 4 für Taubstumme. Jungklaus 6. — Lutherhaus: Maresch 10. — **Petershagen.** Kupfernagel 9. — **Eggersdorf.** Kupfernagel 10.30. — **Reinickendorf.** Hauptkirche: Grosse 10 K. — Segens: Schrader 10. — Gemeindehaus: Pupp 10. — Lutherhaus: Darow 10. Gutsche 6. — **Rosenthal I** (**Wilhelmsruh**). Luthergemeinde: Siebert 10. — **Rosenthal II** (Alte Kirche): Schönwald 8.30. — **Blankenfelde.** Schönwald 10. — **Nordend.** 10. — **Schmargendorf.** Kreuzkirche: Nehmiz 10. Scholz 6. — **Spandau.** Nikolai: Augustat 10. Blenn 6. — Seegefelder Straße 130: Blenn 8.30. — Luther: Bunke 10. Schmidt 6. — Sonnenhof: Küster 8. — Melanchthon: Doberkow 8. Herrmann 10. — **Siemensstadt.** Kroppenstedt 10. — Johannesstift: Gaul 10. — Garnison: Schütz 10. — **Steglitz.** Matthäus: Corsepius 8. Moldaenke 10. Quittschau 11.30 K. — Markus: Wendland 10. — Lukas: Förster 10. Moldaenke 6. — **Stralau.** Zastrow 10. — **Tegel.** Palmedo 10 K. 5 Gottesdienst. — **Tempelhof.** Glaubens: Seeberger 10 K. Tausch 6. — Tempelhofer Feld: Mueller-Schlomka 10. — **Treptow.** Kirche Baumschulenweg: Ahlenstiel 10. — Gemeindeschule 3: Czopnick 10. — **Wannsee** (Alte). Stosch 9. — **Wannsee** (Neue). Stosch 10.30. — **Weißensee.** Pfarrkirche: Bosse 10 K. Vogel 6. — Bethanien: Wiedermann 10. Rümmler 6. — **Wilmersdorf.** Auenkirche: Block 10. Knyke 6. — Gemeindehaus: Dreß 10. — Johannisberger Straße 24: Beschoren 10. — Cecilienschule: Frommel 10. — Hochmeister: Kaiser 10. Frommel 6. — **Wittenau.** Weise 10. — **Zehlendorf.** Paulus: Geß 10. Hertel 6. — Nordsaal: Hertel 10. — Johannes: Jacobs 10.

Sonstige.

Brüdergemeine. Wilhelmstraße 136: Rüffer 10.

Brüdergemeinschaft, Sophienstraße 19: Heinecke 8.

Evang.-luth. Kirche. Südteil, Annenstraße 53: Stier 10. — **Nordteil,** Usedomstraße 11: Grube 10. — Westteil, Wilmersdorf, Nassauische Str. Nr. 17: Beyreiß 10. Ziemer 6.

Evangelisch-lutherische Freikirche. Steglitz, Filandastraße: **Koch 10.** — Nord, Pankstraße 18: Eikmeier 10. — Pauluskirche, Neukölln, Wilhelm-Busch-Straße 19-20: Schlottmann 10.

Deutsche Evangelische Freikirche. Schulzendorfer Straße 27: **Buisman** 10. Stendel 5. Buisman 7. — Putbusser Straße 36: Haker 7. — Marburger Straße 8: Erbrich 7.

Christengemeinschaft. Aula, Albrechtstraße 20: 10 Menschenweihehandlung mit Predigt. — 11.30 Sonntagshandlung für Kinder.

Christliche Gemeinschaft St. Michael. Schönwalder Straße 21: Manitz 8. — Ackerstraße 52: Kreuter 8. — Buttmannstraße 2: Schorr 8. — Pankow, Brehmestraße 11. 8 Evangel. Versammlung. — Niederschönhausen, Marthastraße 12: Manitz 8. — Koppenstraße 5: **Sommer 8.** — Friedenau, Kaiserallee 122: 8 Evangel. Versammlung.

Christliche Gemeinschaft Südost I, Lausitzer Straße 24: **Weifenbach** 8 Evangelisation.

Bischöfliche Methodistenkirchen. Junkerstraße 5-6: **Hahn 10 und 6.** — Neukölln, Delbrückstraße 15: Hahn 10 und 4. — **Rügener Straße 5:** Kreutzer 10 und 6. — Tilsiter Straße 14-15: Schubert 10 und 6. — Stromstraße 26: Schmidt 9.30 und 6. — Charlottenburg, **Grünstraße 3:** Schmidt 4. — Schöneberg, Hauptstraße 134: Zuther 10 und 6. — Steglitz, Paulsenstraße 5-6: Hammer 10. — Oberschöneweide, **Helmholtzstraße** 11-12: Schneck 10 und 6. — Tegel, **Brunowstraße 47: Leitner** 10 und 8.

Evangelische Gemeinschaft, Schröderstraße 5: **Stephan 10 und 4.** — **Kolonie**straße 3-4: Mohr 10. Stephan 8. — Christuskirche, **Dieffenbach**straße 39: Pieper 9.30 und 5. — **Große Frankfurter Straße 12: Pieper** 8. — Dennewitzstraße 13: **Goebel** 10 und 8. — Friedenau, Bornstr. 1: Siepmann 9.30 und 8. — Charlottenburg, **Kaiser-Friedrich-Straße 87:** Siering 10 und 6. — Moabit, Bremer Straße 58: Siering 9.45 u. 4.

Freie evangelische Gemeinde. Friedrich-Krause-Ufer, am Bahnh. Putlitzstraße: 10 Schriftbetrachtung, 11.30 Sonntagsschule, 6 Predigt, 8 Jungmännerverein.

Familien-Nachrichten

Kurze Familienanzeigen

Verlobt: Elisabeth Arndts mit Dr. **Hermann Schmitt,** Amtsgerichtsrat beim Amtsgericht München, Leipzig. — **Hildegard Piper** mit **Kurt Morgenstein,** Blasewitz—Barcelona. — **Elfriede Seggelke** mit **Karl Brockmann,** Groß-Elbe—Mehrum. — **Hedwig Klein** mit **Max Janssen,** Aachen—Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Regierungsrat Dr. Freiherr **v. Streit** und Frau Ilse, geb. Riethammer, Freiberg. — **Leo Korngrün** und Frau Lotte, geb. Feinberg, Breslau. — **Erich Durra** und Frau Erna, geb. Steinmetz, Breslau. —

Gestorben: Kapitän **Edwin Hannemann,** Hamburg. — **Emil Richter,** Gründer der Firma Emil Richter, Zuckerwarenfabrik, Leipzig. — Hotelbesitzerin Frau **Mathilde Heinze,** Dresden. — Fräulein **Hedwig v. Carnap,** 89 Jahre alt, Marschwitz. — **Moritz Schneemann,** Ehrenbürger der Stadt Wesel. — Fräulein **Amalie Ludolph,** 71 Jahre alt, Bonn. — Prokurist **Matthias Friedrich,** Essen. — **Sidney Rahn,** Fürth (Bayern). — Rechtsanwalt **Hugo Schneider,** Trier.

Am 18. September 1930 verstarb die Gattin des langjährigen Direktors unserer Anstalten, Frau

Professor Betty Strelitz

An der Seite ihres Gatten wirkte sie Jahrzehnte lang treu im Dienste der Anstalten.

Ehre ihrem Andenken.

Baruch Auerbach'sche Waisen-Erziehungs-Anstalten

Baruch Auerbach - Verein

Statt Karten!

Anläßlich des Hinscheidens des

Justizrats und Notars

Dr. Josef Dorn

ist uns soviel herzliche Teilnahme bewiesen worden, daß wir hierfür nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank sagen können.

Im Namen der Hinterbliebenen

Linda Dorn, geb. Hellmann
Hilde Warschauer, geb. Dorn
Dr. Fritz Warschauer

Berlin, den 20. September 1930

Berlin in der Tasche
der Stadt-Atlas auf 52 Einzelkarten, mit Uebersichts- und Verkehrs-Plänen, Straßen-Verzeichnis u. wichtigen Adressen.
3 Mark
★

B. Z.-Karte
Groß-Berlin
Durchfahrten und Umfahrten. Die wichtigen Berliner Verkehrs-Vorschriften sind eingezeichnet und erläutert.
1 Mark
★

B. Z.-Karte
100 km um Berlin
Die Straßen der Umgebung zwischen Tangermünde und Frankfurt a. O., zwischen Fürstenberg und Cottbus. Mit Durchfahrt-Plänen der wichtigen Orte.
2 Mark
Ueberall im Buch- und Zeitungshandel sowie in allen Ullsteinfilialen zu haben!

Für einige Betsäle und Synagoge Kottbusser Ufer sind noch
Arztplätze frei.
Meldungen: Oranienburger Str. 29 (Festgottesdienst-Abteilung). Telefon Weidendamm 5921.
Jüdische Gemeinde.

Kaufe getr. Herrengarderobe zu hoh. Preis. Anwesend 2-7. **Schnurmacher, Urbanstr. 26. Baerw. 0569.**

Salonflügel 690, 750, Bechsteinflügel 975, Blüthnerflügel, Ibachflügel, Steinwayflügel, gebrauchte **Potsdamer Straße 74.**

Klaviere
Flügel, auch reparaturbedürft., kauft Bismarck 3594

Lastwagen
u. komb. Pers.-Wag. 250 M Jahressst., **1 To. Benz,** 350 M, **¾ To. Opel, 4/20, 1½ To. Stoewer, 1½ To. Chevrolet,** 16/60 **Packard,** 6 Zyl. 14/70 **Chrysl.m.** Aufl 12/50 **Buick**
Max Retemeyer, Schiffbauerdamm 35/37 a. d. Karlstr.

Ich habe aus einer Erbmasse
das Grundstück Leipziger Str. 86
sehr billig zu verkaufen.
Verhandlungen direkt, daher ohne Provision.
Baum, Leipziger Str. 41.

12/70 Austro-Daimler
Innensteuer mit Rolldach, Modell 29, fabrikneuwertig, verkauft **Leeder, Kurfürstendamm 100, Eingang Joachim-Friedrich-Straße.**

Sanatorium
Kurhaus Hubertus
Berlin-Schlachtensee
Kurstraße 11
Tel.: Zehlendorf G 4,3441 — Innere, Magen-, Darm- und Nervenkrankheiten, Rekonvaleszenten. Vollst. umgebaut, m. modernst. Komfort. — Lift — Park, Wald, Sport- und Liegeplätze — ab 12.50 volle Pens. — Prospekt unverbindlich. Prof. Lipowski / Dr. W. Maas / Dr. Taterka

VILLA TANNECK
in Wannsee, Hohenzollernstr. 16-18
Tel.: Wannsee 5201 u. 5077
für Ruhebedürftige, Rekonvaleszent. und Stoffwechselkranke
Individuelle Pflege und diätetische Behandlung

Handelsregister

Neueintragungen

(mit Angabe von Straße und Hausnummer)

(Nachdruck verboten.)

Abt. A: Auersch & Lieske, Bln.-Schöneberg, Wartburgstr. Nr. 24 (Handel mit Mehl). — Hübner & Koch, Berlin, Oranienstr. 198 (Verkauf von Fahrrädern, Motorrädern, Musikapparaten u. deren Zubehörteilen). — Fleihs & Schünemann, Berlin, Schönhauser Allee 163a (Spezial - Baugeschäft). — H. Frank & Sohn, Berlin, Prenzlauer Str. 47 (Betriebswerkstätte für Damenmäntel).

Abt. B: Otto Heinrich G. m. b. H., Berlin, Zwinglistr. 4 (Herstellung u. Vertrieb von Lebens- u. Genußmitteln aller Art). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kfm. Otto Heinrich u. Heinz Stimming, Berlin. — Astrograph Gesellschaft m. b. H., Berlin W 50, Kurfürstendamm 14-15 (Ausbeutung von Erfindungen u. Patenten jegl. Art, sowie Verwertung von Projektions-Apparaten). Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kfm. Otto Friedrich Döbbelin, Berlin. — Wohldorf - Treuhand Gesellschaft m. b. H., Berlin, Unter den Linden 56 (Treuhänderische Abwicklung aller Geschäfte des Gutes Wohldorf. Wohldorfer Hof). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Bankier Rudolf Herzfeld, Berlin. — Vigor-Anthracit Gesellschaft m. b. H., Potsdamer Str. 113, Haus 5 (Handel mit Kohlen u. sonstigen Brennstoffen aller Art, insbesondere Anthracit). Stammk.: 50 000 RM. Geschäftsf.: Kflte. Dr. Hans Lüth, Bln. - Wilmersdorf. u. Otto Jeske, Stettin. — Internationale Zeichen (A. B. C.) Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin, Goebenstr. 25-26 (Herstellung u. Vertrieb von internationalen Zeichen (A. B. C.). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Ing. Walther Schleip, Berlin, u. Kfm. Otto Mix, Posen.

Vergleichsverfahren

Neuangeordnete:

Eingetr. Verein „Sächsischer Schwimmkreis", Dresden; Fa. Hermann Franken A.-G., Blechwarenfabrik und Verzinkerei, Gelsenkirchen; Fa. F. Lettre G. m. b. H., Köln.

Aufgehobene:

o. H. Minsapost u. Prauser, Fabrik für Zentralheizung- und Warmwasserbereitungsanlagen, Breslau; Fa Wilhelm Post o. H., Neuerburg; Möbelgeschäft Otto Dornbusch, Berlin-Neukölln.

Neue Konkurse

A. = Anmeldefrist E = Eröffnungstermin. G = Gläubigerversammlung. P. = Prüfungstermin

Der fettgedruckte Ort ist gleichzeitig zuständiges Amtsgericht.

Bergheim-Erft. Fa. J. Haar G.m.b.H., Elsdorf in Liqu. E. 12. 9. A. 3. 10. G. u. P. 11. 10.

Berlin-Tempelhof. o. H. Schlawe u. Co. E. 3. 9. A. 20. 9. G. 8. 10. P. 29. 10.

Berlin-Charlottenburg. Berliner Bau-Union e. Gen. m. b. H. E. 13. 9. A. 10. 10. G. u. P. 17. 10.

Berlin - Charlottenburg. Charlottenburger Großschlächterei G. m. b. H. E. 16. 9. A. 12. 10. G. u. P. 22. 10.

Dresden. o. H. Herrmann u. Grätz. E. 10. 9. A. 12. 10. G. 14. 10. P. 28. 10.

Eisenach. Tenax - Eisen- und Metallbearbeitungs - A.-G. E. 15. 9. A. 4. 10. G. 11. 10. P. 25. 10.

Forchheim-Bayern. Verbrauchsgenossenschaft Forchheim und Umgebung E. G. m. b. H. E. 15. 9. A. 31. 10. G. 11. 10. P. 15. 9.

Lörrach. Fa. August Engisch und Co. G. m. b. H., E. 15. 9. A. 5. 10. G. u. P. 15. 10.

Stendal. Arneburger Konservenfabrik Wilhelm Peters A.-G., Arneburg. E. 16. 9. A. 15. 10. G. u. P. 22. 10.

Das Unterhaltungsblatt

Nr. 220 * der Vossischen Zeitung vom Sonnabend, dem 20. September * 1930

Fröhlicher Gottesdienst

Zu Brockes' 250. Geburtstag

Von

Wolfgang Drews

In seiner schlichten Selbstbiografie, der frommen Danksagung an einen gnädigen Gott für Beistand und Hilfe in mancherlei Gefahren, bezeichnet sich der Hamburger Senator Barthold Heinrich Brockes stolz und ausdrücklich als einen Mann, der kein Freund des fröhlichen Trunkes, der weder dem Bier noch dem Wein mehr als dem schuldigen Tribut, und diesen auch nur zögernd und geizig, zukommen zu lassen geneigt ist. Der trockne Senator, der, zu seiner Zeit und in Deutschland unerhört, über seine Naturliebe, die Hingabe an die Schönheit von Pflanze und Tier zum Dichter wurde, hatte so wenig wie für den Wein auch keine sonderliche Zuneigung und keinen unüberwindlichen Drang zu den holden Blüten des Diesseits, in seiner ungalanten Sprache: den „Weibespersohnen".

Der Stockfisch, der als unfröhlicher Bursch durch die Universitäten reiste, erfand sich für den unvermeidlichen Umgang mit den süßen Teufelinnen ein eigenes, originelles Rezept. „Anstatt mich nach dem Exempel der meisten jungen Leute an die schönsten Frauenzimmer zu machen und dieselben am meisten zu bedienen, suchte ich mit Fleiß die ältesten und diejenigen so am wenigsten schön waren aus, und begegnete denselben am freundlichsten. Hierdurch hatte ich eines Teils fast gar keine Nebenbuhler und vermied zugleich viele daraus sonst entspringende Verdrießlichkeiten, andern Teils gewann ich des Frauenzimmers Gewogenheit ohne große Mühe, und profitierte von ihrem Umgange, der mehr gesetzt war, drittens habe ich oft erfahren, daß die schönsten, welche mir vielleicht mit eben der Hierte, womit sie andern begegneten, würden begegnet haben, mir mehr avances gemacht als man sich einbilden sollte, vermutlich aus der vanité, damit ihre Schönheit niemand echappieren möchte." Die Furcht vor den gefährlichen Mütterginnen ging soweit, daß Brockes ausdrücklich Gott zu loben sich anschickt, als er von der Bekanntschaft mit einer lockren Gräfin berichtet, bei der er „ihres freien Lebens unerachtet ohne Schaden usw." davongekommen ist.

Daß bei solcher Lebenstechnik der brave Brockes jedem „verbotenen und schändlichen Vergnügen" entging und darum mit um so größrer Genugtuung das „1000fache Vergnügen in einer glücklichen und mit vielen gesunden Kindern gesegneten Ehe" bekunden konnte, soll keinesfalls angezweifelt werden. Aber die Sätze, die er über die heiteren Mannesfreuden in baccho und gambrino äußert, dürfen die Nachgeborenen nicht allzu wörtlich nehmen. Es handelt sich da um ein andres, derberes, üppigeres Zeitalter. Der fromme Temperenzler weiß zuweilen in kleinen, auf ernstere Pointen zugespitzten Geschichten aus seinem Leben von herzhaften Tafelfreuden zu berichten und dem, was bei ihnen passierte. Einmal hat ein Freund das Glas Bier nach ihm gegossen und darauf der Dichter ihm eine solche Ohrfeige gelangt, daß er für tot liegenblieb (aber er erholte sich bald wieder). Das deutet immerhin auf ein unbeklimmert derbes Freuden des Diesseits zugeneigtes Gemüt. Brockes war kein Mucker.

„Gottlob, daß meine Seele sinnlich!" Das kommt aus dem Herzen, aus einem starken, der Schönheit aufgeschlossenen und dem Genuß ergebenen. Die sinnliche Seele führte den Ratsherrn, der aus der großen Welt zurückkehrte und in Hamburg sich ansiedelte, hinein in die Natur, die er in glühenden Farben, musikalischen Rhythmen beschrieb, deren Bewegung und Bewegtheit durch seine Gedichte tauscht und die — mit allen Sinnen — errochen, erschmeckt aus manchem Vers noch zu uns tönt. Den Schlesiern vor ihm, Lohenstein und Hoffmannswaldau war das schöpferische Werden um sich herum grade gut genug gewesen, um zur Idylle verniedlicht zu werden, Folie und Rahmen abzugeben für den Menschen, das höchste Maß aller Dinge. Brockes sieht als erster bei uns, die Engländer gaben die Anregung, den Reichtum und die Größe, die Kraft und die ewige Fruchtbarkeit des Wachsenden, dessen erhabene Schönheit bestimmt ist, den Meister zu loben, zu danken „der allgegenwärtigen Gottheit", die „mich überall bedeckt." Den letzten Schritt zum Bilde der Natur um ihrer selbst willen, der zweck- und ziellosen Gewalt, der unvergleichlichen Pracht an sich tut der Barockdichter noch nicht. Aber von ihm geht der Weg aus, der über Haller, Hagedorn unmittelbar zu Goethe und Klopstock führt.

Die Gedichte des Hamburgers wirkten reformatorisch, zerschlugen überlieferte, zum Schema erstarrte Formen und hatten den großen Mut zum Individuellen. Das plastische Bild der „Kirschblüte bei Nacht", der selbstverständliche Bericht von den Kindern im Anfang des gleichnishaft beschlossenen „Festen Vorsatzes", Verse des Firmaments und des stürmischen Meeres, Hymnen über Rosen und Frauenbrüste sind heute noch frisch und lebendig wie am ersten Tag.

Daß hier in diesem freudigen Bekenntnis der Frommheit, dem, möchte ich sagen, organischen Gottdienst etwas neues entstand, spürten die Zeitgenossen sehr wohl. Der 1721 erschienene erste Band des „Irdischen Vergnügens in Gott" hatte eine ungeheure Wirkung, einen Erfolg bis dahin ohnegleichen. Herrscher der Völker und der Wissenschaft, Deutschland und die fremden Staaten huldigten dem Hamburger Ratsherrn. Seine geistlichen Schriften wurden „an verschiedenen Orten auf der Canzel allegirt", der Fürst zu Schwarzburg schickte ein eigenhändiges Handschreiben „vigore dessen ich zum Kayserlichen Pfalzgrafen declarirt und mit besonderen Privilegien begnadigt worden", englische Journale berichten von der Schätzung der Werke in ihrer Heimat — seitenlang erzählt die Autobiografie in nüchterner, bescheidener Art von Ehrungen und Anerkennungen.

Aus welchen irdischen Bezirken kam dieser große Loblänger des Himmels und der Erde, wie richtete er sich ein für die Zeit seines Wandelns auf unserm Stern, und welcher Art war sein Abschied? Eine norddeutsche Bürgerfamilie, erst in Plön, dann in Lübeck ansässig, die mütterliche Seite in Wismar. Ratsherren und Bürgermeister, brachte den Dichter hervor, der am 22. September 1680 geboren wurde. Hohe Schulen, Reisen im In- und Ausland bildeten ihn, er wurde Senator in Hamburg und übernahm für einige Jahre die Amtmannschaft in Ritzebüttel, heiratete und bekam zwölf Kinder — lebte das ordentliche Leben eines „stattlichen Bürgers", wie Goethe ihn nannte. 67 Jahre alt starb er an einem Brustübel. Von den Reisen hat Brockes nicht viel mitgebracht, in Ungarn letzte ihn die Größe der Kürbisse in Verwunderung, aus Italien weiß er nur belanglose Anekdoten zu vermelden, seine Autobiografie kommt selten über Aufzählungen von irdischen Erfolgen, Eheglück und Dankgebete hinaus, voller Hingabe pflegte er in seinem häuslichen Kreis sein eigenes Feld, das seine Bestimmung werden sollte: die Liebe zur Natur.

Jetzt, nach zwei Jahrhunderten, die nicht immer freundlich mit ihm umgrangen, ist es Zeit, sich des Dichters wieder zu erinnern und, jenseits allen historischen Interesses, einmal diese mächtig dahinströmende Lyrik zu lesen. Von seinem Ruhm ist nicht viel geblieben, nicht alle neun Bände seines großen Werkes haben ihn überlebt, wohl aber spricht manches der Gedichte noch zu uns, unmittelbarer als alles in Jahrhunderten vor ihm, etliche Verse schlagen stärker an unsre Herzen als viele lauter und länger gepriesene Dichtungen der Folgezeit. „Wie ein Liebhaber hängt er an einer Blume, an einer Frucht, an einem Gartenbeet, einem Tautropfen", schrieb Herder. Mörike empfand: „Noch duftet und taut frisch und gewürzig sein Flor." Wir können nichts Besseres sagen!

Monteverdi in Zeit und Ewigkeit

Von Hans F. Redlich

An der Berliner Staatsoper spielt man ein seltsames, in seinen Ursprüngen schwer zu deutendes Stück, das vielfach mit filmischen Mitteln und durchaus mit filmischer Verwandlungsfähigkeit im Zwielicht der liturgischen Legende die Gestalt eines großen Entdeckers beschwört. Der zwitterhaften Spaltung, der die zwischen Oper, Oratorium, Schauspiel und Film schwankenden Ausdrucksformen dieses Stückes unterworfen sind, entspricht die mysteriöse Doppelheit der Columbusfigur, die als zeitgebundene und zeitentbundene Hälfte sich selbst gegenübertritt. Die Divergenz der Schicksale dieser beiden Komplementärhälften der Begriffswelt „Columbus" verdichtet sich zum erschütternden Leidenssymbol, wenn sie sich gleichzeitig im ärmlichen Hinterhof des vergessenen Entdeckers und in der katholischen Verklärung des selig entrückten Christophorus offenbart.

So könnte zu Nutz und Frommen des europäischen Kulturbewußtseins ein dramatisches Quodlibet à la „Columbus" ersonnen werden, das den großen musikalischen Entdecker Claudio Monteverdi in seiner Zeitlichkeit und in der Nachweltperspektive dreier Jahrhunderte zum Gegenstand hätte.

Das Szenarium dieser filmisch-oratorienhaften Legende hätte sich in zwei gegensätzlichen Schichten etwa folgendermaßen aufzubauen: Der junge hochbegabte Cremonenser bildet sich bei Meister Ingegneri in allen Disziplinen der Musik aus. Wunderbare Perspektiven eröffnen sich dem 16jährigen Schöpfer der (später verschollenen) „Madrigali spirituali"! Die Qualität des Lehrers vermittelt dem Frühreifen das bleibende Erbe einer eben in Schönheit vergehenden Kunstwelt. Erfüllt von spätmittelalterlichen Idealen, steuert der Jüngling, der als Sänger und Violaspieler bald Ruf erlangt, in den Morgen der italienischen Renaissance hinein. Das Bild wechselt. Der 23jährige findet am mantuanischen Hofe der kunstfördernden Gonzagas Dienst und frühe Anerkennung seiner ausübenden Fähigkeiten. Er avanciert zum Günstling des Herzogs, begleitet diesen als Jaculator höchsten Grades auf farbigen Reisen nach belgischen Bädern und ungarischen Feldlagern. Inzwischen erscheinen die ersten Madrigalbücher. Sie knüpfen an die große, sich eben vollendende Vergangenheit an; sie sind nicht revolutionär um jeden Preis, aber sie steigern die Form gleich bis zur höchsten Vollendung des Gattungsideals. Sie verhalten sich nach Wert und Abhängigkeit zu Cyprian de Rore, Arcadelt und Marenzio ähnlich wie Beethovens Streichquartette op. 18 zu den Kammerwerken Haydns. Der Ruhm wächst und erzeugt mit Naturnotwendigkeit kritische Fehde. Monteverdi ist 34, glücklicher Gatte und Vater, aber er darbt, und auch der ihm endlich verliehene Kapellmeistertitel macht seine Stellung nicht lukrativer. Inzwischen ist die musikalische Weltrevolution, von gesinnungsstarken, aber oft nur mittelbegabten Literaten, Dilettanten und Geistspekulanten inauguriert, gänzlich offiziell geworden. Neue Kunstgebiete beginnen sich zu öffnen: Die Geburt der Oper aus dem Geiste des mißverstandenen griechischen Dramas ist erfolgt, Sänger und Instrumentalisten stehen auf Seite des neuen Experiments, find des trockenen Kontrapunktischen Tones satt, wollen sich und das Kunstmaterial virtuosisch erlösen. In Frankreich gründet man zur selben Zeit Akademien, sucht die Musik von einer neuen Prosodie her metrisch zu regulieren, erfindet dabei so nebenher das Genre des Balleti . . . Wie steht Monteverdi mit seiner vergangenheitsbewußten Produktion zu all dem? Er überläßt es den Talenten, Vorläufer zu spielen, er weiß, daß das Genie warten kann, daß das Genie immer warten muß — und holt mit Bedacht zum großen Schlag aus. Das denkwürdige Jahr 1607 hat zwei Großtaten des 40jährigen zu verzeichnen: Die „Scherzi musicali" — buffonesche Liedchen, die die Summe aus dem Volksgesang des 16. Jahrhunderts, den metrischen Experimenten der Franzosen und der antipolyphonischen Tendenz des neuen Geschmacks ziehen und einen Welterfolg erringen — und den „Orfeo". Der „Orfeo" ist nicht die erste Oper, aber der letzte, banteste Traum des sterbenden Mittelalters. Der ganze formale Reichtum des katholischen Jahrtausends überflutet die harmlose Bühne des Duodeghofes. Der Orfeo ist keine Beeinflussungsfolge des Florentiner Theaterexperiments. Er erwächst organisch aus den Madrigalen, die, geladen mit dramatischem Sprengstoff, den Rahmen des alten Schäfergedichts völlig verbrennen. Phönix dieses Brandes ist „Orfeo", ist „Arianna", deren „Lamento" sogar ein höfisches Parterre zu Tränen rühren konnte und das so berühmt wurde, daß nur mehr ein einziges Exemplar den Tränenfluten eines ergriffenen Europas zu entgehen vermochte . . . Es wird düster um den Erfolggekrönten. Krankheit, bittere Geldnot suchen ihn heim, die Frau kränkelt und stirbt. Der Herzog und sein sauberer Säckelmeister Chieppio bleiben allen Bitten taub. Aber der lebendige Ruhm entführt den Vergangenen aus aller Not der Fubalternität. Den 46jährigen ernennt die Stadt Venedig zum Kapellmeister von San Marco — mit einem märchenhaften Vertrag, erstaunlichem Gehalt, gewaltigen Sonderrechten. Und in dieser lokalen Glorie wächst der Genius Monteverdis in ein musikalisches Panpticum hinein, dem sich alle Parteien beugen. Der Erfolg nimmt phantastische Form an: Die Mörgler erleben ihr Damaskus, seine neuen Opern bilden den Stolz von ganz Oberitalien, die ersten Meister des erwachenden Deutschland — Schütz und Prätorius — huldigen ihm in ihren eigenen Werken. Wie begegnet Monteverdi diesem märchenhaften Ruhm? Wie einst den Schmähern; mit unerhört neuen Werken, die der Greis mit tiefsinnigen Vorreden beläßt. Das 7. und 8. Madrigalbuch enthält die ersten Schöpfungen im neuesten, melodisch-rhythmischen „Stil der Leidenschaft", der das junge Barock einleitet. Das Combattimento di Tancredi e Clorinda verbindet in ganz ähnlicher artistischer Doppelheit wie heute Milhuads „Colombe" episches Referat mit drastischem Vorgang, Szenenwechsel. Unter dem Eindruck des schwarzen Todes nimmt der 66jährige die Priesterweihe. Mit der Fülle seiner inbrünstig-liturgischen Kompositionen hat er auch ein inneres Recht dazu. Aber er versinkt nicht in der religiösen Stimmung, er findet aus ihr heraus den Mut zu zwei letzten Werken, mit denen er die „opera buffa" begründet und gebieterisch die Richtung weist, in der zwei Jahrhunderte (seiner vergessend) in sklavischer Hypnose ihm folgen sollen: „Ulisse" und „Poppea". Der 76jährige erlebt deren Aufführung gerade noch, um dann in sinnender Melancholie zu sterben. Und nun beginnt der schattenhafte, gespenstische Teil des filmischen Oratoriums.

Er heißt „Das Vergessen" und spielt über einen Zeitraum von etwa 250 Jahren hin. Im 19. Jahrhundert darf ein Richard Wagner eine Entwicklungsgeschichte der Oper schreiben ohne den Namen Monteverdi zu erwähnen! So trostlos müßte eigentlich das Filmoratorium schließen! Aber nun hätte ein „Erzähler"

Eine Internationale der Volksbühnen

Beginn der Jubiläums-Feiern

Bei der Delegiertenversammlung im ehemaligen Herrenhaus, die die Berliner Volksbühne zu ihrem Jubiläum veranstaltete, konnte Verbandsgeschäftsführer Brodbeck von einem zukunftweisenden Ereignis Mitteilung machen: der Gründung eine Internationale der Volksbühnen. Zunächst gehören diesem Zusammenschluß sieben außerdeutsche Länder an, man hofft in wenigen Monaten auf etwa fünfzehn zu kommen.

Für zwei dieser ausländischen Verbände sprachen deren Delegierte. Hakon Meyer berichtete, mit dem Dank für die deutsche Vorarbeit, von der Entstehung und den Zielen der norwegischen Volksbühne, die unter aktiver Mitarbeit der Gewerkschaften ihre Bewegung mit sozialen Inhalten füllen will. Aus Antwerpen war der Flame Dolf Roels gekommen, der uns ein Bild der tüchtigen und zähen Arbeit der Flamen für die Bewegung gab.

Die Geschichte der Berliner Volksbühne, die an dieser Stelle bereits dargestellt wurde, ließen Unterstaatssekretär Curt Baake und Professor Leo Kestenberg, zwei alte Vorstreiter des Gedankens, in kurzen Umrissen noch einmal lebendig werden. Aus allen Reden klang berechtigter Stolz auf das Geleistete und fröhlicher Optimismus für die Zukunft.

*

Zum Jubiläum der Berliner Volksbühne erscheinen soeben zwei Werke. S. Nestriepke rollt die „Geschichte der Volksbühne Berlin" in einem ersten Teil bis zum Jahre 1914 auf, A. Brodbeck, der Generalsekretär des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine, gibt ein „Handbuch der deutschen Volksbühnenbewegung" heraus, in dem der gesamte Komplex der Volksbühnen-Bewegung historisch und systematisch behandelt wird.

à la „Columbus" das Schlußwort und er könnte sein Buch zuklappen mit dem tröstenden Hinweis auf die eben erstehende von Malipiero besorgte Gesamtausgabe Monteverdis, die in Bälde vollzählig erschienen sein wird. Von den Wundern dieser Gesamtausgabe wird sich ein kulturbewußtes Europa viel zu erzählen haben.

Rundfunk: Pfitzner als Komponist und Dirigent. Auch das Mikrofon mildert nicht die Sprödigkeit der Pfitznerschen Tonsprache. Die Musik zum „Käthchen von Heilbronn" hat für den Kenner Partiturreize, dem Hörer aber bleibt nicht viel mehr als ein trocknes Tournier von Tönen, aus dem es hie und da erzen aufleuchtet. Losgelöst von den Erwartungen der Szene quält ihn die geistreiche Verarbeitung mangelhafter thematischer Einfälle. Im Melodram ließ Max Bing (hörte ich recht?) den Wetter vom Strahl wie einen lehrsamen Dorfschulmeister reden, dem plötzlich weinerlich zu Mute wird. Die C-dur-Sinfonie von Robert Schumann gestattete dem Dirigenten Pfitzner, musikalisch das zu bekennen, was dem Komponisten Pfitzner in der Seele klingen mag. Ritterlicher Dienst am Werke des andern. Das Funkorchester ließ sich von dem unerbittlichen Magus beschwören und zauberte einen warmen körperlosen Wohlklang in den Aether.

wi—

„Lord Spleen". Mark Lothar, der Komponist des „Tyll" hat nach einem Text von Hugo von Königsgarten eine komische Oper, „Lord Spleen", die Geschichte eines lärmscheuen Mannes, geschrieben. Die Uraufführung wird am 11. November in Dresden unter Fritz Busch stattfinden.

Wochen neuer Musik in München. Die „Vereinigung für zeitgenössische Musik" in München veranstaltet vom 2. bis 11. Oktober eine „Woche neuer Musik", die vor allem Kammerkonzerte umfaßt. Ein französischer Abend mit Werken von Milhaud, Ravel und Honegger ist vorgesehen sowie Uraufführungen von Krenek, R. V. Leyden, Karl Marx, G. von Westerman, W. Egk, H. F. Redlich, Carl List, H. Reutter, B. Bartok und C. Orff. Eine weitere Woche neuer Musik soll im Mai 1931 unter der Leitung von Generalmusikdirektor Scherchen stattfinden und die deutsche Uraufführung von Milhauds „Leiden des Orest" sowie die Uraufführungen der „Komödie des Todes" von Malipiero durch die Münchner Staatsoper bringen.

Aus den Theatern

„Schade um die Frau", Bühnennovelle in 6 Kapiteln, deren Verfasser der Berliner Verteidiger Dr. Frey ist, wurde von der Direktion von Ostau zur Uraufführung im Berliner Theater erworben. Die Premiere wird noch im Laufe dieser Spielzeit stattfinden. — Was dem einen sein Alsberg ist, ist dem andern sein Frey ...

Gerhart Hauptmann wird, wie wir hören, am Dienstag, 23. September, der mit Eugen Klöpfer und Paul Graetz im Berliner Theater stattfindenden Aufführung von „Schluck und Jau" im Kreise seiner Familie beiwohnen.

„Die Ehe" von Alfred Doeblin mit der Musik von Karl Rathaus wird im Rahmen der Sonderabteilungsvorstellungen der Volksbühne aufgeführt. Die Uraufführung des Werkes findet an den städtischen Bühnen Leipzigs und an den Münchener Kammerspielen statt.

An der gemeinsamen Uraufführung von Leonhard Franks Drama „Hufnägel" am 27. September beteiligen sich folgende Bühnen: Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Brünn.

*

Oper von heute. Staatsoper Unter den Linden: „Ein Maskenball" mit den Damen Leider, Arndt-Ober, de Garmo und den Herren Roswaenge, Schlusnus, Ernster, Fleischer-Janczak, Kern, Witting und Philipp. Musikalische Leitung: Leo Blech. Anfang 8 Uhr.

Staatsoper am Platz der Republik: Neuinszeniert „Der Barbier von Sevilla". In den Hauptrollen wirken mit die Damen Novotna, Schulz-Dornburg und die Herren Golland, Cavara, Kandl, Abendroth. Musikalische Leitung: Zweig. Anfang 8 Uhr.

Städtische Oper: „Die Hochzeit des Figaro" mit den Damen Malkin, Schöne, Pfahl, Bassth und den Herren Hüsch, Kipnis, Nitsch, Steier. Musikalische Leitung: Stiedry. Anfang 7.30 Uhr.

Zeltstädte um Berlin

Besuch bei Lebenskünstlern

Neu-Mexiko liegt bekanntlich — ich weiß es seit gestern — im Südosten Berlins, auf einer waldigen Halbinsel, die zwei Seen scheidet. Einer der Vororte der mächtigen Siedlung Mückenheim. Ein mustergültiges Gemeinwesen: breite Straßen, die sich rechtwinklig schneiden. Schöne Plätze — auf dem größten der „Abessinier", die gußeiserne Pumpe; sie trägt eine Sammelbüchse mit der Aufschrift: ‚Dieser Brunnen hat viel Geld gekostet!!!' Die drei Rufzeichen werden ihre Wirkung sicher nicht verfehlen. Eine Anschlagtafel für wichtige Kundmachungen: „Gefunden: eine Strickjacke, eine Aluminiumtasse mit Zahnbürste. Abzuholen Hauptstraße Zelt 73a." Alles da. Ein Spötter hat dazwischen gekritzelt: ‚Ein Klavier, zwei Kinder.' Aber man scheint ihn erkannt zu haben, denn der Mann von der Hauptstraße 73a verwahrt sich mit einem Pfeil: ‚Diese abzuholen Zelt 4.' An einer Föhre ein Schild mit klarem Typendruck: „Zum Versorgungsamt!" Nach fünfzig Schritten in der angegebenen Richtung gelangt man aus der Siedlung hinaus zu einer mächtigen Grube, die mit aufgesteckten Zweigen dicht maskiert ist. Ach so!

Die Zelte folgen in drei parallelen Reihen den Krümmungen des See-Ufers. Neben den natürlichen sind da und dort künstliche Buchten geschaffen: das dichte Schilf ist gerodet, Bootsstege aus Dürrlingen sind weit in den See hinausgeführt; allerlei Boote schaukeln in den Strandwellen, viel Paddel- und Faltboote, aber auch Jollen. Im Haupthafen liegt ein mächtiges Hausboot vor Anker, ein schwimmender Kramladen.

Die Bewohner der Zeltstadt? Arbeiterfamilien, die auch eine „Sommerfrische" haben wollen, viele Erwerbslose, auch ein paar ganz Arme, die keine andre „Bleibe" haben. Merkwürdig genug tritt die gesellschaftliche Staffelung zutage, trotzdem die Zelte in der Größe fast alle gleich sind: das eigentliche Schlafzelt etwa zweieinhalb Meter im Geviert, der nach vorne offene Vorbau desgleichen, bei zwei Metern Mittelhöhe. Die Lattengerüste sind nach einem Muster geschnitten, aber die Bespannung wechselt von der alten, verwaschenen Wagenplane bis zum nagelneuen, breitgestreiften Segeltuch. Ganz seßhaft sehen manche aus, mit Blumenkästen an der Brüstung des Vorbaus, mit Mückenfenstern und Gardinen ... Sie gehören den Patriziern, die sich selbst „die Alten" nennen, weil sie meistens seit fünfzehn und mehr Sommern hier heraus kommen. Viele von ihnen haben auch gedeckte Seitenschuppen, für das Motorrad auf der einen, für das Boot auf der andern Seite. Ja, auch hier gibt es Unterschiede.

Aber doch reden die Bürger alle in der Mehrzahl. „Wir" haben den Brunnen gebaut, sieben Meter tief ist das Bohrloch, gutes, kaltes Wasser, ja. Und „wir" haben von dem Geld der Sammelbüchse einen Verbandskasten gekauft, und Zelt 17 macht den Sanitäter. Es kommt ja allerhand vor, natürlich. Prellungen, Verrenkungen, eine Glasscherbe im Wasser zerschneidet einem den Fuß, einer verbrennt sich, ja, das passiert wohl. Wo das Geld herkommt? Für den Brunnen zahlen „wir, was die Alten sind", fünfzig Pfennig für den Sommer. Und dann die Gäste, die so vorbeikommen, je nachdem, einen Groschen oder zwei für einmal lagern. Und sonst ist auch alles da. Die Händler kommen über den See herüber, Milch, Brot, Eier, Räucherwaren, Zeitungen, das wird uns alles gebracht. Nur frisches Fleisch nicht, aber da fahren dann ein paar Mann hinüber und kaufen für alle ein. Ja, Zusammenhalt muß sein. Und daran fehlt es ja nicht, Gott sei Dank, überhaupt unter den Alten ...

Nein, daran scheint es nicht zu fehlen. Die selbstgeschaffene Ordnung bewährt sich. Hinter den Zeltreihen liegen die „Sportplätze". Bäume durften natürlich nicht gefällt werden; aber unter weiser Ausnutzung der natürlichen Zwischenräume zwischen den schütteren Stämmen ließ sich doch Raum finden für Faustball, Fußball und sogar für Tennis: ein altes Netz ist zwischen zwei Stämmen gezogen, das Spielfeld ist mit Kalk markiert. In der einen Hälfte stört eine knorrige Wurzel ein wenig, dafür steht mitten in der andern ein einzelner Stamm. Eben stößt ein Spieler dagegen, der zu einem schneidigen Backhand zurückgelaufen ist, und an seiner verzückten Miene merkt man, daß er die Engel singen hört. Die Alten unter den Zuschauern zeigen wenig Mitleid — sie billigen die neumodischen Sachen nicht ganz. Tennis — ich bitte Sie!

„Aber Radio haben Sie doch auch?" Das ist natürlich ganz was andres. Viel praktischer als Grammofon übrigens; der feine

Blick in die Zeitschriften

Europäische Gespräche

Die Hauptpunkte der Briandschen Denkschrift sowie der Antworten der Mächte arbeitet A. Mendelssohn-Bartholdy heraus. Im Dokumententeil des Heftes werden die wesentlichen Antworten in deutscher Uebersetzung mitgeteilt.

Der Kunstwart

Das Wesen des bedeutenden englischen Epikers Aldous Huxley versucht Ernst Heilbrunn darzustellen. Eine Erzählung von Huxley, „Grüne Tunnel", ist abgedruckt.

Nord und Süd

Nachrufe auf den verstorbenen Herausgeber Ludwig Stein von Viscount d'Abernon und Antonina Vallentin. Eine Untersuchung von gewohnter Klarheit und Vorurteilslosigkeit über Wirtschaft und Sexualmoral von Bertrand Russel.

Geopolitik

Die geopolitischen Untersuchungen erstrecken sich diesmal vorwiegend auf Verhältnisse an unsrer westlichen Grenze: R. Fuchs untersucht die Veränderungen am Oberrhein, K. Scheffelmeier die Folgen der neuen Grenzziehung für Baden, P. Keuth Frankreichs Stellung im Saargebiet.

Politische Wochenschrift

Im letzten Heft dieser besonnen-konservativen Zeitschrift bemerken wir treffende kritisch-satirische Ausführungen von Georg Quabbe zur politischen Situation, ferner einen Aufsatz von A. Caspary, in dem wichtige Einwände Kurt Breysigs zur materialistischen Geschichtsauffassung herausgearbeitet werden.

Philosophie und Leben

Gewisse, bisher nicht bekannte Einflüsse des interessanten, fast vergessenen, jetzt wieder mehr beachteten deutsch-russischen Philosophen Afrikan Spir auf Nietzsche teilt Hélène Claparède-Spir mit, so besonders von Nietzsche angestrichene Stellen aus Spirs Hauptwerk, das ihn bis zuletzt begleitete.

Inmitten der klimatisch und landschaftlich ausgezeichneten Appenzeller Alpen, in Teufen, steht die Weltruf genießende internationale Töchterschule von Professor Buser. Sie umfaßt drei Internatsvillen, einen modernen Zentralbau, dazu große Sport- und Spielplätze. Die Schule umfaßt alle Stufen und Richtungen, Elementar- und Realschule, Gymnasium und Oberrealschule, Handelsschule und Haushaltungsabteilung. Wahrhaftig gefestigte, wohlwollend ausgeglichene Charaktere den Eltern zurückzugeben, ist letzten Endes Hauptziel des Instituts. Was vom Institut Teufen gesagt ist, trifft auch zu auf das von Prof. Buser ins Leben gerufene Voralpine Institut für junge Mädchen in Chexbres über Vevey.

August Weltumsegler

Roman

von

Knut Hamsun

17. Fortsetzung

Copyright 1930 by Albert Langen, Munich

Pauline runzelte die Stirn und sagte: Du willst die Bank ausleeren, Aber das soll nicht geschehen!

August redete gut zu: Liebe, gute Pauline, diese Fünftausend sind kein Geld, das der Bank gehört, es ist das Geld der Fabrik. Wir wollen eine Heringsmehlfabrik damit bauen.

Pauline war störrisch: Das Geld liegt aber doch auf der Bank, sagte sie.

August fuhr fort: Ah, jetzt soll es losgehen! Du hast in deinem Leben noch nicht so viel Zement gesehen, wie jetzt kommen wird, vielleicht tausend Tonnen, — oder, um nicht zu übertreiben, jedenfalls zweihundert Tonnen. Das wird ein Leben und ein Betrieb hier in der Stadt werden.

Pauline hat kein Interesse für seine Pläne, sie ist mit etwas anderem beschäftigt: Kaplan Tveito soll heute die Schule in der Bucht inspizieren, und Pauline will ihn zum Mittagessen einladen, will ihm alles bieten, was das Haus vermag.

Du könntest mir helfen, Hühner rupfen, sagte sie zu August.

August stand aus irgendeinem Grund da und rauchte seine Meerschaumpfeife, er hatte sich auch sonst auffallend herausstaffiert, so hatte er zum Beispiel aus seinem Koffer einen Spazierstock mit einem Stilett darin hervorgeholt, er zog die Waffe heraus und erzählte prahlend davon, daß sie ihm einmal das Leben gerettet habe, im übrigen habe der Stock einem Kaiser gehört, der Napoleon geheißen habe.

August ragte empor, er stand wie allein da, aufrecht und grade, sein Hintergrund war die Welt.

Pauline aber war, offen gestanden, seiner müde geworden, seine Prahlereien fingen sie zu langweilen an. Ich habe schon so viel Lügen von dir gehört! sagte sie mit einer verächtlichen Gebärde, als seien dies jedenfalls keine Lügen für Fortgeschrittene.

August wurde zahmer und fragte: Hast du nicht vorhin etwas von Hühnern gesagt?

Ja. Aber du bist ja auch viel zu fein angezogen. Du wirst voller Federn.

Es war richtig, er stand hier in seinem Staat und war feiner als gewöhnlich. Ich bin zum Freien angezogen, sagte er plötzlich.

So. Und wo willst du hin?

Hierher. Ich will nicht weiter.

Pauline sah ihn verständnislos an.

Was meinst du dazu, Pauline?

Mein Gott, was für ein verrückter Kerl, was für ein loser und schändlicher Vogel; stand er heute nicht ganz anders da als sonst, wo er runzlig und grau und kahl war? Heute hielt er sich straff, warf sich in die Brust wie ein Husar. Er fing an sich zu erklären: Hm. Es ist wahrhaftig nicht. — der Teufel hol mich, wahrhaftig nicht so leicht. Kurz und gut, ich will hierher, ich will nicht weiter.

Pauline war kein Fohlen, nein, sie wieherte nicht, sie rief: Um alles in der Welt, was faselst du denn?

August: Ich habe nichts Geringeres gemacht, als daß ich dich fragen wollte.

Mich? rief sie. Dann lachte sie ihm mitten ins Gesicht und machte sich daran, ihre Wandfächer zu ordnen.

Um Eindruck zu machen, erwähnte er, daß er schließlich doch schon öfters verlobt gewesen sei, daran fehle es nicht, aber er habe immer wieder Schluß gemacht —

Das war wohl die unglücklichste Bemerkung, die er machen konnte, und Pauline griff zu: Ja, du bist eine feine Nummer!

August: Wieso, — ist es nicht leicht, es für einen Augenblick zu vergessen und eine andere lieber zu haben?

Schweig still jetzt!

Ich habe immer viel Wind in den Segeln gehabt, will ich dir sagen, aber weißt du, wie das ist, Pauline? Versuch du einmal, ein ganzes Jahr lang an ein und dieselbe gebunden zu sein, und schau, ob du sie nicht vergißt. Das wird mit jedem Monat immer leichter —

Es wurde nichts daraus, er gewann keinen Boden. Ich habe gehört, daß der Kaplan heute herkommt, sagte er. Mir scheint also doch, daß du an ihn denkst?

Pauline, mit rotem Kopf: Und wenn auch? Was geht dich das an?

Nein, nein, sagte er und gab es auf. Aber es hätte nun doch sein können, daß ich mir ernsthaft etwas aus dir gemacht hätte, Paulinchen. Und nun habe ich mir vorgenommen, mich niederzulassen.

Hahaha! lachte Pauline hell auf.

Und das wäre nun doch noch nicht das Schlimmste, was dir widerfahren könnte.

Stille. Pauline arbeitete fleißig, pustete und blies den Staub aus den Regalen. Du redest eben, wie du es verstehst! murmelte sie.

Wiederum Stille. August fühlte sich wohl allmählich gekränkt und fragte: Wie ich es verstehe, sagst du? Sollte es mir etwa an Verstand fehlen? Das habe ich noch nie gehört. Ich habe ja geradezu Verstand übrig!

Dann solltest du ihn gebrauchen! beendet sie das Gespräch.

Nein, es kam zu nichts. Und wer weiß, ob er es überhaupt ernst gemeint hatte mit seiner Freierei, der lose Vogel. Das war nicht wahrscheinlich.

Sie konnte die beiden Hühner selber rupfen. Alles konnte sie selber tun. Ihre Hand war hart und tüchtig, sie brachte die Arbeit hinter sich, eine gute halbe Stunde später lagen die Hühner abgesengt und nackt im Topf. Sie richtete sich selber her, ordnete das Haar, mit Locken und Netz, nähte einen frischen, gestärkten Streifen an den Kragen des Kleides, machte sich dann ans Tischdecken in der Stube, schaute nach dem Braten, lief herum, hatte Eile —

Er würde in den Laden kommen und Tabak oder Zündhölzer kaufen, er kam vielleicht auf den Gedanken ins Kontor hereinschauen zu wollen, wo der stattliche Geldschrank breit und mächtig dastand, Pauline räumte dort auf, stellte einen Stuhl an seinen Platz, staubte ab.

Er kam während einer Freistunde und wollte Federn haben.

Hier bitte! Und weil sie daran dachte, daß sie für ihn Hühner im Topf hatte, konnte sie sich eine schüchterne Freiheit erlauben: Und eine kleine Rolle Tabak? fragte sie.

Nein, danke! Uebrigens doch, ja, geben Sie mir immerhin eine, — es ist immer gut, Vorrat zu haben. Wieviel macht das?

Nein, nein, — das macht nichts!

Und nun hätte sie ihn ja gleich zum Mittagessen einladen können, aber da kam ausgerechnet Teodor zur Tür herein, und so schwieg sie. Es brauchte nicht die ganze Umgebung von dieser Mahlzeit für den Pfarrer zu erfahren.

Er wollte wiederum bezahlen. Bei den Kaufleuten in der Inneren Gemeinde bekomme ich nichts umsonst, sagte er.

Es ist ja nicht der Rede wert, ein paar Federn und ein Stückchen Kautabak. Was ich sagen wollte, habt Ihr nicht Lust, das Kontor anzuschauen, — den Geldschrank, und überhaupt zu sehen, wie ich es dort habe?

Dämmerte ihm ein Gedanke und ahnte er Unrat? Ich weiß nicht, ob ich Zeit habe, sagte er und griff nach der Uhr. Wie gesagt, ich bekomme nichts umsonst. Und das werde ich auch dort nicht bekommen, wo ich jetzt hin muß. Ich muß jetzt in die Finmark hinauf.

Es kann gut sein, daß Kaplan Tveito ein Gedanke gedämmert ist und daß er als rechtschaffener Mann handeln möchte. Ja, ich habe ein kleines Amt in der Finmark bekommen, sagte er zu Pauline gewendet. Und dorthin fahre ich jetzt.

Wie bald? fragt Teodor.

Wenn ich meine Angelegenheiten in Ordnung gebracht habe, sagt der Pfarrer immer noch zu Pauline. Ich will erst noch heim nach Helgeland und heiraten.

Nun macht er reinen Tisch!

Teodor schnappte wie ein Fisch nach Luft und fragte: Ach, Ihr wollt heiraten? Jetzt hatte er wieder eine Neuigkeit, mit der er in der Gegend herumlaufen konnte. Wen denn? fragte er.

Der Pfarrer gab ihm keine Antwort, er wendete sich mit seinen Worten ausschließlich an Pauline: Meine arme Ver-

Flugsand ruiniert ja die Platten im Nu; Radio hat doch jeder. Aber Tennis?

Nun, das ist Ansichtssache. Wir wandern in die Zelt-Stadt zurück und machen dabei eine neue Entdeckung. In der dritten Reihe, am weitesten vom Wasser weg, stehen fast nur ärmliche Zelte. Haben „die Alten" Lattenroste als Fußböden, mit Linoleum- oder Kokosbelag darüber, Klappbetten und Korbmöbel, so behelfen sich die Außenleiter meist mit Kistenholz, das zu allem herhalten muß: Kistendeckel als Fußboden, Kisten als Spinde, Speisekränke, Tische, Hocker; die Betten aus Kistenbrettern zusammengeschlagen. Aber — merkwürdig genug: in den Dingen, die nur Fleiß kosten und kein Geld, sind die Außenseiter vor. Da sind Gärtchen angelegt, die von Sehnsucht geschaffen scheinen, Sehnsucht nach eigenem Boden, nach Schönheit, nach Weite . . . Wir werden nicht sentimental. Aber was soll man zu dem japanischen Zwerggarten da sagen, der wie ein schönes Stück Ostasien aus einem knappen Quadratmeter märkischen Waldbodens wächst? Weißgestreute Sandwege zwischen Mooswiesen, eine winzige Krüppelfichte und zwei Wacholdersträucher als Zierbäume, und, über eine Schlucht voll zackiger Feldsteine gewölbt, eine Brücke aus Astholz. Aus einem der Blumenpaläste des Kurfürstendamms mag sich der Mann das Vorbild genommen haben.

Der andre dort hat es wieder mit der Naturkunde: bunte Feuersteine sind zu Gruppen getürmt, rings um eine große versenkte Blechschachtel, die als Terrarium dient. Zwei, drei Blindschleichen ringeln sich träge zwischen Moos und Wurzelstücken. Ein Laubfrosch steht im Geruch, das Wetter zu kennen, weil er auf einer Leiter sitzt. Das Zelt des Naturforschers trägt überdies ein Namenschild: „Villa Semper Fidel". Der Besitzer läßt im Hemdausschnitt eine Tätowierung sehen, die Neugier weckt: Masttpferd, Wimpel, geblähte Segel . . . Wo mag das Meer liegen, das dieses stolze Schiff trägt? Aber wir fragen nicht, trotzdem der Mann zu jeder Auskunft bereit scheint. Es gibt andres genug zu fragen: Ob er auch ans Abbrechen denke, an die Rückkehr zur Stadt? Keine Spur, jetzt werde es erst schön hier draußen, wo die meisten wegmachen. Er bleibe noch mindestens vier, fünf Wochen. Und die kalten Nächte? Ah, da gebe es Mittel: Decken genug, vor allem, dann wird abends doppelt Kaffee gekocht, die eine Hälfte in eine Blechflasche gefüllt: und ins Bett gelegt; erste Wärmflasche. Und hier die Katze — eine herrliche, reinrassige Angora übrigens — zweite Wärmflasche. So hat man morgens gleich einen warmen Schluck, beim Aufwachen. Na, und die Pilze, die noch lange wachsen, und die Fische, die man sich angelt, und zwei Enten hat er, jetzt schwimmen sie grade im See draußen, aber abends kommen sie ins Zelt — ja, das ist doch wohl ein andres Leben als in der Dachkammer in der Stadt! Arbeit? Für ihn gibt es wohl keine. Verunglückter Artist. Akrobat. Ein Sturz — und mit dem schönen Verdienen ist es vorbei. Ein bißchen sonderbar im Kopf seitdem, und die gebrochenen Rippen . . .

Ja, aber im richtigen Winter? Was dann? Da findet sich schon was, meint er. Hauptsache, daß man ihn möglichst lange hier draußen läßt, wo er sich wohl fühlt, glücklich.

Und nur eine Angst hat er, wie die andern auch: Daß die Zeltstadt im nächsten Jahr verboten werden könnte, oder daß der Zeltschein, jetzt zwei Mark, nächstes Jahr vierzig kosten könnte. Warum soll die Stadt grade an den Siedlern verdienen wollen, die nur die eine Freude haben? Warum? Ich überblicke mit ihm sein Terrarium, den Zwerggarten des Nachbars, sehe den „Abeffinier" vom Hauptplatz herwinken und hoffe, daß Mückenheim und Neu-Mexiko noch viele Sommer währen mögen.

Ernst W. Freißler.

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Professor Festers 70. Geburtstag. Heute, Sonnabend, vollendet der Historiker Geheimrat Professor Richard Fester in Halle sein 70. Lebensjahr. Fester, ein geborener Frankfurter, habilitierte sich 1893 in München und lehrte dann als Professor in Erlangen, Kiel und seit 1908 in Halle, wo er 1926 emeritiert wurde. Von seinen Arbeiten, die sich der mittleren und neueren Geschichte widmen, sind diejenigen über Rousseau und die deutsche Geschichtsphilosophie und über Machiavelli sowie seine Bismarck-Forschungen besonders bekannt geworden; er hat sich auch mit prinzipiellen Fragen der historischen Forschung und seit dem Weltkrieg mit aktuellen Problemen der neuesten Geschichte befaßt. Fester, der auch in der Cottaschen Jubiläumsausgabe Schillers historische Schriften herausgegeben hat, ist Mitglied der Bayrischen Akademie der Wissenschaften.

Rundfunk: Brüsseler Konzert. Die sogenannten „nationalen Abende" sind jetzt „heiter" genannt, und das scheint, nach diesem Brüsseler Konzert, einen guten Weg zu freierer Programmgestaltung zum Volkstümlich-Faßlichen ohne Senkung des Niveaus zu bedeuten. Diesmal jedenfalls war eine fesselnde Mischung von Volksliedern und kunstmäßiger belgischer Musik aus verschiedenen Zeiten präsentiert, voller Wärme und mit natürlichem Charme gespielt, ein Ueberblick, der durch eine kurze literarische Einführung gut ergänzt wurde. — Virtuosennachwuchs — das ist ein interessantes Thema für ein Schallplattenkonzert. Aber wenn man diese beiden hört, Yehudi Menuhim und Ludka Kolessa, so spürt man mehr die Anlage zu Meisterschaft als das Unfertige. Die Aufnahmen sind besonders bei Elektrola sehr sauber, in Klangfarbe und auch im Dynamischen naturwahr. — Albert Dauniel hat vor dem Mikrofon die Natürlichkeit des echten Erzählers, dem das gesprochene Wort nicht fremd ist. Auch formal fand er durch das Präludium eines Reiseberichts den Weg, sich Aufmerksamkeit zu erzwingen für die dann folgende Geschichte russischen Bauernlebens, die mit kräftigem und einfachem Strich Gestalten und lückenlose Schicksale lebendig werden ließ. —r.

Mutter Ey kehrt zum Kunsthandel zurück. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Düsseldorf mitgeteilt wird, hat die dortige Stadtverwaltung der vortrefflichen „Mutter Ey", der verdienstvollen Kunsthändlerin und Freundin aller modernen rheinischen Maler und Bildhauer, ein neues Ausstellungslokal zur Verfügung gestellt, in dem sie ihren leidenschaftlich geübten Beruf nach längerer Pause wieder ausüben kann. Es ist das alte Postgebäude am Hindenburg-Wall in Düsseldorf, in dem Frau Ey künftig ihres Amtes walten wird.

Musiknachrichten

Bronislaw Hubermann hat in London eine Guarnerius-Geige gekauft, die zu den besten Instrumenten des berühmten Geigenbauers zählen soll. Er spielte bisher auf einer Stradivarius und will nun, je nach den künstlichen Anforderungen der einzelnen Werke im Spiel mit den beiden Geigen abwechseln.

Das diesjährige Bach-Fest findet vom 4. bis 6. Oktober in Kiel statt. Das Programm umfaßt Chor-, Orchester- und Kammermusikaufführungen.

Die Aufnahme singender Mitglieder für den Chor der Singakademie erfolgt Dienstags und Freitags, von 4 bis 5 Uhr, in der Singakademie. Für Ungeübte hat die Singakademie eine Chorschule eingerichtet (Treffübungen, Vomblattsingen usw). Die Uebungen dieser Chorschule beginnen Anfang Oktober. Meldungen ebenfalls Dienstags und Freitags, 4 bis 5 Uhr.

Willem Mengelberg hat die Leitung des Londoner Sinfonieorchesters übernommen und tritt sein neues Amt mit einsetzender Herbstsaison an. Er wird gleichzeitig die Leitung des „Konzert Gebouw Orchesters" beibehalten, jedoch den größten Teil der Konzerte des Londoner Sinfonieorchesters in diesem Winter dirigieren.

★

Internationales amerikanisches Musikfest. Vom 12. bis 17. Oktober wird unter dem Protektorat von Frau Coolidge in Chicago ein internationales amerikanisches Musikfest mit alter und neuer Musik stattfinden. Vorgesehen ist die Uraufführung eines Klavierkonzerts von Hindemith, das Emma Lübbeke-Job spielen wird.

BRIDGE

Aufgabe

Originalproblem Kurt Bendix.

	♠ 10 ♡ As, 10, 8 ◇ As, Dame ♣ König, 7, 5	
♠ 4, 7, 9 ♡ 9, König ◇ 3, 4, 10, Dame ♣	B Y Z A	♠ König, 9, 7, 5 ♡ Dame ◇ Bube, 7, 6 ♣ 6
	♠ As, 8, 6, 2 ♡ — — — — — ◇ 10, 8, 5, 4 ♣ Bube.	

Sans-Atout. A ist am Spiel und erzwingt acht Stiche gegen jede Verteidigung.

Auflösung der vorigen Aufgabe

Pik ist Atout.

1. Karo-As, 2, 3, 6.
2. Karo-Bube, 4, 5, König.
3. Karo 5, Dame, Pik 6, Karo 7.
4. Treff 6, Dame, As, 7.
5. Herz-Bube, 9, Treff 10, Herz 6.
6. Karo 9, Pik 9, Pik 10, Karo 8.
7. Pik-König, Herz 8, Treff 4, Pik-Bube.
8. Treff-Bube, König, 9, 8.

G. Th.

★

Richtige Auflösungen sandten: Frau J. Kottlarczick; Samson, Hamburg; B. Friedländer; E. Nadelmann; Frl. L. Geißenberger; Herr W. Heilbut; Dr. B. Taitza, Hamburg; Rechtsanwalt Moses, Stargard; Dr. G. Brandis, Hamburg; N. Kuschinnikoff.

Die Lösung von Frau E. Ascher und San.-Rat Vogel war nicht ganz zutreffend, da Y-Z bei sehr gutem Spiel doch zwei Stiche machen können.

F. v. R.-Gh.

SHELL AUTOOELE
• auszuwählen nach dem SHELL-FÜHRER •
für die Schmierung von Kraftfahrzeugen

lobte wartet nun schon allzulange, sie hat getreulich auf mich gewartet, bis ich fertig war und etwas erreicht hatte, jetzt soll sie den Lohn dafür bekommen.

Teodor: So, da wollt Ihr also heiraten.

Pauline hörte nicht genau zu und gab keine Antwort, räumte nur in den Regalen auf, wischte Staub und schwieg. Das Letzte, was sie hörte, war, daß Teodor den Pfarrer hinausbegleitete und wissen wollte, in welche Gegend der Finmark er hinkäme, denn er kannte sich doch überall aus.

Pauline wischte noch lange Staub, nachdem sie nun einmal damit angefangen hatte, schlimmer stand es nicht um sie. Geruch nach Verbranntem drang zu ihr herein, und sie lief schleunigst in die Küche, um von den Hühnern zu retten, was noch zu retten war.

Oh, sie war verständig und hatte sicher keine großen Hoffnungen für ihr Herz gehabt, sie hatte vielleicht nur dastehen und sich ein wenig an diesem Mann Gottes laben und mit ihm sympathisieren wollen. Es dauerte denn auch nicht lange, so war sie wieder die alte Pauline mit dem Kramladen und all den übrigen täglichen Pflichten.

Da sie ihren Hühnerbraten nicht geheimhalten konnte, ging sie geradewegs zu Joakim und gestand ihm alles ein: sie hätte dem Kaplan gern ein oder zwei Stückchen Huhn zu Mittagessen gegeben, aber es fügte sich nicht so.

Joakim nahm die Sache schön auf: Warum, — war er denn anderswo eingeladen?

Das wußte sie nicht, aber er hatte ein Pfarramt in der Finmark bekommen und wollte bald von hier fortreisen. Da mochte sie ihn erst gar nicht mehr einladen.

Nein, da hast du ganz recht gehabt! sagte Joakim.

Pauline erleichtert: Wir können unsere Hühner selber essen. Nun mußt du sehen, daß du den Edevart auftreibst.

Joakim: Wieviel Hühner sind es?

Zwei.

Nein, dann reicht es ja gerade nur für mich, sagt Joakim, der Schelm, und wirft zornig den Kopf zurück.

Trau dich und hol mir nicht den Edevart! droht Pauline und verläßt ihn . . .

Gebratene Hühner für die ganze Familie, die drei Geschwister und August. Hosea auf der Neusiedlung hätte auch mitkommen sollen, aber Pauline erklärt, daß sie ihr eine halbe Brust aufgehoben habe, und darüber wird Joakim wieder zornig, weil nun nicht genug für ihn übrig ist.

Oh, wäre Joakim nicht gewesen, so wäre dies vielleicht ein peinliches Mittagessen geworden, er schwätzte und redete in bester Laune daher, obgleich es etwas schwierig für ihn war, darüber hinwegzukommen, daß sie mitten in der Woche vor gebratenen Hühnern saßen. Offen gestanden, hätte ich lieber ein gutes Gericht Fische gehabt als das hier, sagte er.

Das wäre mir auch lieber, antwortete die Schwester und machte die Hühner gering und unwichtig.

Aber es ist nun einmal so, daß alte Hühner rechtzeitig gegessen werden müssen, sonst gehen sie am Ende von selber ein. Was zum Teufel, du ißt auch die Knochen, August? Ja, hier gibt es ja sonst nichts. Willst du fortfahren?

Ja, antwortete August kurz. Warum?

Nein, ich sehe nur, daß du dich so fein gemacht hast.

Edevart war schweigsam wie gewöhnlich. Ein seltsamer alter Bursche, nichts ist an ihm, er ist niedergezwungen und gleichgültig, ein Gaul. Nach dem Mittagessen zog Pauline ihn beiseite und legte ihm ans Herz, sein Geld zu retten. Geld —?

Die Fünftausend in Bankaktien. Pauline wollte keine Verantwortung mehr für die Summe tragen.

So. Jawohl, er wollte es sich überlegen.

Nein, er sollte sie sofort herausnehmen! Es würde demnächst eine ungeheure Ladung Zement kommen, und dabei ginge dann das Geld drauf.

Edevart ist sehr verlegen und ärgerlich, die Aktien gehörten nicht ihm, und man hatte ihm auferlegt, den Mund zu halten. Er mußte mit August reden. Vorläufig sagte er: Aber es sind ja Aktien, Pauline, du kannst mir nicht Geld dafür aus der Bank geben.

Pauline verächtlich: Glaubst du? Ich sollte mit ansehen, wie du ruiniert wirst, ich sollte nicht meinen eignen Bruder retten können!

Steht es schlecht mit der Bank? fragte er.

Jammervoll, ganz am Ende! Ein paar Hypotheken auf Höfe und Häuser, aber keine ordentlichen Bürgen, und dazu das Schlimmste von allem, daß wir eines Tages kein Geld mehr haben werden.

Das ist ja nicht möglich!

Ich muß es doch wohl wissen!

Warte bis heute nachmittag, sagte Edevart und ging.

Er mußte mit August sprechen. Dieser August war nicht aufzufinden, und Edevart wurde noch ärgerlicher. Wo war August? Er war vom Mittagessen fort seiner Wege gegangen und war jetzt weder auf der Erde noch in der Luft aufzutreiben. Er war im Lauf des Jahres öfters zum Doktor in der Inneren Gemeinde gegangen, vielleicht war er auch heute wieder dort?

Edevart wollte am liebsten aus diesem falschen Geldverhältnis herauskommen und nicht mehr für einen reichen Mann und Besitzer von fünftausend Kronen gelten, daraus entstand nur Unruhe in seinem trägen Gemüt, es verursachte ihm Scherereien.

Am Abend ging er zu Pauline und legte ein volles Geständnis ab. Bitte schön, es sind Augusts Aktien und Augusts Kronen.

Pauline stumm. So war das also nicht der Reichtum des großen Bruders, der große Bruder war wieder arm und kläglich dran! Sie hätte ihm mit Freuden ihre eigenen zehn Aktien gegeben, aber das verschlug ja nicht, damit würde sie auch nicht einen Schimmer von der Achtung und Ehre retten, die die Bucht ihm in den letzten Monaten erwiesen hatte. Das war ein schwerer Schlag, sie hätte am liebsten laut gejammert —

Was fällt dir ein! sagte der große Bruder und hielt sich eigentlich recht gut, ich habe viele hundert Kronen in der Tasche.

Als ob Hunderte etwas wären! Er hatte sich durch ein zwanzigjähriges Herumziehen als Tagelöhner daran gewöhnt, von der Hand in den Mund zu leben, und war es zufrieden, Pauline bedauerte ihn, was war aus dem großen Bruder geworden! In seiner Jugend war er der erste von allen gewesen, hatte Ehrgeiz und Pläne gehabt, hatte gut ausgesehen, die Mädchen waren hinter ihm her, er war stolz — oh, was war aus dem großen Bruder geworden! Um ihm nicht den Mut zu nehmen, redete sie ihm zu und zeigte ihm ihr Vertrauen: er würde schon zurechtkommen, du meine Güte, er konnte ja jeden Tag den Kramladen übernehmen und mit Fischfahrzeugen Handel treiben und in wenigen Jahren reich werden. Sie wollte ihm zur Seite stehen —

Ich weiß nicht, wovon du redest, sagte Edevart.

Sie sah August mit anderen Augen an als früher, er war doch ein Teufelskerl, ein vollkommenes Rätsel, aus dem keiner klug werden konnte. Was bedeutete es, daß er so selbstlos fünftausend Kronen auf einen anderen Namen gehen ließ? Die Steuer? Er war nicht nur ein Prahlhans und Erfinder, sie wollte einmal ernsthaft mit ihm reden und ihm sagen, daß sie bereit sei, auch sein Geld zu retten. Warum sollte er sich in der Bucht zuschanden arbeiten und dennoch ein armer Kerl bei sein werden!

Sie stand mit ihren beiden Füßen auf der Erde und nahm ihren Verstand zusammen. Ihr Tätigkeitstrieb war außerordentlich. Es kränkte und ärgerte sie, die Bank so schlecht verwaltet zu sehen, sie verdienten nicht einmal das Salz zur Suppe, sie setzten ihr Kapital der Gefahr aus. Die schlechten Kredite ließen ihr keine Ruhe, sie war die einzige in der Leitung, die sich dies zu Herzen nahm. Karolus, was war er? Ein alter Töpel ohne Kopf; der Kopf war bei August, aber er war wirr. Nolandsen? Es schauderte sie fast, wenn sie seine verkümmerten Nägel sah, sie waren wie Krusten an einer Wunde. Seitdem er Chef geworden war, sah man ihn nie mehr in Alltagskleidern. Er rührte keinen Finger mehr zur Arbeit, seine Vorgeldschulden auf der Bank stiegen, und wenn sie ihm die Summe zeigte, so tat er großartig und lächelte. Was bildete er sich ein, sollte die Bank ihn ernähren!

Die Bewohner der Bucht lagen nun die meiste Zeit des Jahres mit dem Großnetz draußen, und wenn die stillen Monate kamen, blieben sie an Land, trieben sich in der Gegend herum und warteten nur auf eine neue Heringszeit. Es waren Anzeichen da, die darauf schließen ließen, daß die Sache einmal schief gehen würde, aber die Zeit verging, und es trat keine Veränderung ein.

(Fortsetzung folgt.)

Was sendet Europa?

Sonntag, 21. September

6.30 **Berlin:** Funkgymnastik.
6.30 bis 18.30 **Königswusterhausen:** wie Berlin.
7.00 **Berlin:** Hamburger Hafenkonzert.
9.05 **Berlin:** Morgenfeier.
11.00 **Berlin:** Unsre Kinder können sich nicht mehr freuen. (Dr. Hildegard Schwab-Felisch und Martin Schumacher).
11.30 **Berlin:** Kundgebung zum 40jährigem Jubiläum der Volksbühne.
12.50 **Berlin:** Konzert aus Königsberg.
14.30 **Berlin:** Dichtermärchen (Grete Maria Markstein).
15.00 **Berlin:** Klaviervorträge (Alice Jacob-Loewenson).
15.30 **Berlin:** Funkgrotesken von Hans Philipp Weitz.
16.00 **Berlin:** Unterhaltungsmusik (Kapelle Ferdy Kauffmann) als Einlage: Reportage vom Nurmi-Fest und von der Olympia-Radrennbahn.
18.30 **Berlin:** Sylvia von Harden liest eigne Skizzen.
18.45 **Berlin:** Schubert-Beethoven-Konzert (Johannes Strauß).
19.00 **Königswusterhausen:** Zum 20. Todestags Joseph Kainzs (Ludwig Klinenberger).
19.20 **Berlin:** Programm der Aktuellen Abteilung.
19.30 **Königswusterhausen:** Kurt Reinhardt Dietz liest aus eignen Werken.
19.50 **Berlin:** Sportnachrichten.

Abendprogramm
(Für beide Sender)

20.00 Wagner-Konzert (Berliner Funk-Orchester). Anschließend Wetterdienst und Tagesnachrichten, danach: Tanzmusik (Fred Bird-Tanzorchester).

19.30 **Prag:** „Zwei Witwen" Oper von Smetana.
20.05 **München:** Unterhaltungskonzert.
20.15 **Warschau:** Populäres Konzert.
20.30 **Mailand:** „Eva" Operette von Lehar.
20.45 **Stuttgart:** Unterhaltungsmusik.
21.00 **Budapest:** Orchesterkonzert.
21.05 **London N. P.:** Orchesterkonzert.
21.05 **Rom:** Opernmusik.
21.10 **Langenberg:** Abendkonzert.
21.15 **Wien:** Unterhaltungskonzert.

Montag, 22. September

6.30 **Berlin:** Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
11.15 **Berlin:** Schallplatten.
14.00 **Berlin:** Schallplatten.
15.20 **Berlin:** Wohnkultur und Wohnmaschine (Dr. Klaus Berger).
15.40 **Berlin:** Bummel durch Italien (H. v. Wedderkopp).
15.45 **Königswusterhausen:** Die Frau im Staat (Else Frobenius)
16.00 **Königswusterhausen:** Naturkundlicher Gesamtunterricht in der Volksschule (Albert Pietsch).
16.05 **Berlin:** Schopenhauer und die Gegenwart (Prof. Paul Menzer).
16.30 **Berlin:** Unterhaltungsmusik (Ali-Pach - Orchester).
Königswusterhausen: Wie Berlin.
17.30 **Berlin:** Martin Raschke liest eigne Dichtungen.
17.30 **Königswusterhausen:** Aus der Werkstatt der Kammeroper (Freiherr v. Gudenberg).
18.00 **Berlin:** Musikalische Jugendstunde (James Simon).
18.00 **Königswusterhausen:** Film und Tonfilm (Curt Wesse).
18.30 **Berlin:** Form und Sprache der Musik (Max Butting).
18.30 **Königswusterhausen:** Germanische Göttergestalten (Dr. K. Reichardt).
18.55 **Berlin:** Der Rundfunk und die Geistesarbeiter (Ministerialrat Hermann Thurn).
19.25 **Berlin:** Blaskonzert (Groß-Berliner Konzertorchester).

Doppelprogramm

20.00 **Königswusterhausen:** Operettenkonzert aus Köln.
20.15 **Berlin:** Zeitberichte: „Das Strafgericht gegen den Abgeordneten Sandham" (aus Frankfurt a. M.).
21.00 **Berlin:** Kammermusik (Berliner Streichquartett). Anschließend für beide Sender: Wetterdienst und Tagesnachrichten. Danach: Tanzmusik (Kapelle Juan Lloffas).

20.05 **Wien:** Orchesterkonzert.
20.15 **Budapest:** Norwegischer Abend.
20.15 **Warschau:** „Eva", Operette von Lehár.
20.35 **Rom:** Leichtes Konzert.
21.00 **Mailand:** „Werther", Oper von Massenet.
21.00 **Prag:** Liederkonzert.
21.30 **München:** Kammermusik.
21.30 **Frankfurt a. M.:** Mandolinen-Konzert.
22.20 **London N. P.:** Orchesterkonzert.

Dienstag, 23. September

6.30 **Berlin:** Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
11.15 **Berlin:** Schallplattenkonzert.
14.00 **Berlin:** Schallplattenkonzert.
15.20 **Berlin:** Bulgarische Frauen (Else Frobenius).
15.40 **Berlin:** Die ostasiatische Kunstsammlung im Völkerkunde-Museum (Direktor Professor Dr. Kümmel).
16.00 **Königswusterhausen:** Familie und Jugendwohlfahrt (Dr. Beeking).
16.05 **Berlin:** Der nord- und südeuropäische Arbeiter (Dr. H. Hartmann).
16.30 **Berlin:** Schallplatten.
16.30 **Königswusterhausen:** Konzert aus Leipzig.
17.00 **Berlin:** Unterhaltungsmusik (Kapelle Geza Komor).
18.00 **Berlin:** Sport-Jugendstunde.
Königswusterhausen: Germanische Göttergestalten (Dr. K. Reichardt).
18.30 **Berlin:** Französisch (G. van Eyseren, Claude Grande).
19.00 **Berlin:** Bücher zur Muttersprache (Franz Josef Niemann).
19.00 **Königswusterhausen:** Deutsche Redekunst (Prof. Dr. E. Geißler).
19.35 **Berlin:** Programm der Aktuellen Abteilung.

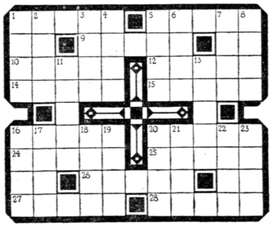
Abendprogramm
(Für beide Sender)

20.00 Tänze für die ältere Jugend (Kapelle Otto Kermbach). Anschließend: Wetterdienst und Tagesnachrichten.

19.30 **Frankfurt a. M.:** „Zar und Zimmermann", Oper von Lortzing.
19.30 **Budapest:** „Madame Butterfly", Oper von Puccini.
19.35 **München:** „Der Wildschütz", Oper von Lortzing.
19.50 **Warschau:** Opern-Uebertragung.
20.30 **Prag:** Sinfonie-Konzert.
20.35 **Rom:** Buntes Konzert.
21.00 **London N.P.:** Militärkonzert.
21.10 **Mailand:** Orchesterkonzert.

Kreuzworträtsel

Auflösung in der Ausgabe vom 23. September



Waagerecht: 1. Zeitgenössischer Romanschriftsteller. 5. Dichter und Schriftsteller, † 1914. 9. Kurort in der Schweiz. 10. Mathematischer Begriff. 12. Leitgedanke. 14. Sternbild. 15. Begriff der Elektrizitätslehre. 16. Nahrungsmittel. 20. Tonsetzer des 16. Jahrhunderts. 24. Asiatisches Land. 25. Teil der Kirche. 26. Vogel. 27. Gallert. 28. Blume.

Senkrecht: 1. Sportgerät. 2. Nichtfachmann. 3. Nordamerikanische Hafenstadt an gleichnamigem See. 4. Erzählung. 5. Kamelart. 6. Form des Sauerstoffes. 7. Mißgunst. 8. Nebenfluß der Donau. 11. Strom Afrikas. 13. Trinkspruch. 16. Teil mancher Saiteninstrumente. 17. Hühnervogel. 18. Kleidungsstück. 19. Körperteil. 20. Stadt in Frankreich. 21. Nebenfluß des Pregel. 22. Behältnis. 23. Fluß und Ort im Schweizer Kanton Waadt.

Mittwoch, 24. September

6.30 **Berlin:** Funkgymnastik; anschließend Frühkonzert.
11.15 **Berlin:** Schallplatten.
14.00 **Berlin:** Schallplatten.
15.20 **Berlin:** Als Pressefotografin auf Reisen (Mimi Sandor).
15.40 **Berlin:** Eine Viertelstunde Technik (Ing. Joachim Böhmer).
16.05 **Berlin:** Programm der Aktuellen Abteilung.
16.30 **Berlin:** Klaviertrios (Meinhardt, Petschnikoff, Liebermann).
16.30 **Königswusterhausen:** Konzert aus Hamburg.
17.30 **Berlin:** Dr. Ueberall erzählt.
17.30 **Königswusterhausen:** Vom unbekannten Haydn (Dr. Balet und Mitwirkende.
17.55 **Berlin:** Wie steht es mit der Preissenkung? (Charlotte Mühsam-Werther, Max Cohen-Reuß).
18.20 **Berlin:** Ein Gespräch über Kritik (Herberg Ihering und Dr. Kurt Kersten).
18.30 **Königswusterhausen:** Die italienische Jugend (Dr. Hans Hartmann).
18.50 **Berlin:** Unterhaltungsmusik (Boris-Romanoff-Orchester).

Doppelprogramm

20.00 **Berlin:** Wovon man spricht.
Königswusterhausen: Wie Berlin.
20.30 **Berlin:** Sinfonie-Konzert (Funkorchester).
Königswusterhausen: „Von der Tragödie bis zur Revue", ein heiteres Spiel von Erich Ernst Schwabach (aus Breslau).
21.30 **Königswusterhausen:** Unterhaltungsmusik (aus Breslau). Anschließend für beide Sender: Wetterdienst und Tagesnachrichten.
Danach: Tanzmusik (Kapelle George Nettelmann).

19.15 **München:** Unterhaltungsmusik.
20.00 **Stuttgart:** Volksliederabend.
20.00 **Budapest:** Orchester-Konzert.
20.00 **London NP.:** Bach-Konzert.
20.05 **Wien:** Lehàr-Konzert.
20.15 **Warschau:** Solisten-Konzert.
20.35 **Rom:** Sinfonie-Konzert.
20.40 **Mailand:** Operettenmusik.
21.15 **Frankfurt a. M.:** Opern-Konzert.
21.35 **Prag:** Kammermusik.
21.30 **Langenberg:** „Kindtaufe" (Szenen von Hans Müller-Schlösser).

Donnerstag, 25. September

6.30 **Berlin:** Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
11.15 **Berlin:** Schallplatten.
14.00 **Berlin:** Schallplatten.
14.30 **Königswusterhausen:** Ballonfahrten zum Nordpol (Dr. Arthur Berger).
15.20 **Berlin:** Ferien-Pädagogik (Kläre Marck und Dr. Käthe Stern).
15.40 **Berlin:** Wunderland Alaska (Dr. Kurt L. Heymann).
15.45 **Königswusterhausen:** In der Werkstatt der Perser-Teppiche (Alice Müller-Neudorf).
16.05 **Berlin:** Orchesterkonzert (Berliner Funkorchester).
16.30 **Königswusterhausen:** Wie Berlin.
17.30 **Berlin:** Hans Friedrich Blunck liest eigne Dichtungen.
Königswusterhausen: Das Mysterium der Straße (Alexander Knoll).
17.50 **Berlin:** Der östliche und der westliche Mensch (Dr. Karl Hagemann).
18.00 **Königswusterhausen:** Weltpolitische Stunde (Maximilian Müller-Jabusch).
18.15 **Berlin:** Schubert-Lieder (Potsdamer Männergesangverein).
18.30 **Königswusterhausen:** Berlins Bürgerkultur im 18. Jahrhundert (Dr. Franz Lederer).
18.40 **Berlin:** Literarischer Querschnitt (Eberhard v. Wiese).
19.05 **Berlin:** Das Interview der Woche.

Doppelprogramm

19.30 **Berlin:** Konzert aus Königsberg.
20.00 **Königswusterhausen:** Konzert aus Hamburg.
20.35 **Berlin:** „Der Minister ist ermordet", Hörspiel von Erich Ebermayer.
21.00 **Königswusterhausen:** Operettenkonzert aus Hamburg. Anschließend für beide Sender: Wetterdienst und Tagesnachrichten. Danach: Tanzmusik (Kapelle Oskar Joost).

19.50 **München:** „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Schiller.
20.00 **Budapest:** Unterhaltungsmusik.
20.00 **London N. P.:** Orchesterkonzert.
20.05 **Wien:** Alte Wiener Weisen.
20.15 **Warschau:** Orchesterkonzert.
20.35 **Rom:** Italienischer Abend.
21.00 **Langenberg:** Sinfoniekonzert.
21.30 **Frankfurt a. M.:** Kammermusik.
22.15 **Prag:** Orgelkonzert.

Freitag, 26. September

6.30 **Berlin:** Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
10.00 **Königswusterhausen:** Zur zehnjährigen Wiederkehr der Eröffnungsfeier Großfunkstation Nauen (Professor Hans Reichenbach).
10.15 **Berlin:** Eröffnung des deutschen Städtetages (aus Leipzig), anschließend Schallplatten.
10.30 **Königswusterhausen:** Uebertragung der Hauptversammlung des Deutschen Städtetages (aus Leipzig).
14.00 **Berlin:** Schallplatten.
15.20 **Berlin:** Die deutsche Seefischerei und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft (Reg.-Rat Willi Finzel).
15.40 **Berlin:** Gemüseernte und Ueberwinterung (Paul Plantz).
16.05 **Berlin:** Zeitstück außerhalb Berlins (Dr. Hermann Burger).
16.30 **Berlin:** Konzert (Horst Gebhardi), anschließend Lieder zur Laute, Hermann Boettcher).
16.30 **Königswusterhausen:** Konzert aus Leipzig.
17.20 **Berlin:** Wie es zur Eiszeit aussah (Dr. O. Hauser).
17.30 **Königswusterhausen:** Germanische Göttergestalten (Dr. K. Reichardt).
17.40 **Berlin:** Das neue Buch (Heinz Monzel).
17.50 **Berlin:** Zum Berliner Kongreß für Individualpsychologie (Dr. Alfred Adler).
18.00 **Königswusterhausen:** Die Kartelle in der Preisbewegung Abraham Frohwein, Fritz Naphtali).
18.15 **Berlin:** Teemusik (Kapelle Ilja Livschakoff).
18.25 **Königswusterhausen:** Die neuen Aufwertungsgesetze (Prof. Dr. Schlegelberger).
18.45 **Berlin:** Programm der nächsten Woche.
19.10 **Berlin:** Programm der aktuellen Abteilung.

Doppelprogramm

19.30 **Berlin:** Konzert (Berliner Funkorchester).
20.00 **Königswusterhausen:** Münchner Oktoberfest (aus München).
20.20 **Berlin:** Die Erzählung der Woche (Stefan Großmann).
20.50 **Berlin:** Konzert (Berliner Funkorchester).
Königswusterhausen: wie Berlin.
Anschließend für beide Sender: Wetterdienst und Tagesnachrichten. Danach: Unterhaltungsmusik (Kapelle Leo Bermann).

19.30 **Wien:** „Der Barbier von Bagdad" Oper von Cornelius.
20.00 **Langenberg:** Unterhaltungsmusik.
20.15 **Budapest:** Orchesterkonzert.
20.15 **Warschau:** Sinfoniekonzert.
20.30 **Stuttgart:** Sinfoniekonzert.
20.40 **Mailand:** Sinfoniekonzert.
21.00 **Prag:** Violinkonzert.
22.20 **London N. P.:** Orchesterkonzert.

Sonnabend, 27. September

6.30 **Berlin:** Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
11.15 **Berlin:** Schallplatten.
14.00 **Berlin:** Schallplatten.
15.20 **Berlin:** Wahre Geschichten von Hunden (Walter Benjamin).
15.40 **Berlin:** Not der Engagementslosen (Werner Bernhardy).
16.00 **Königswusterhausen:** Sprecherziehung im Deutschunterricht der höheren Schule (Dir. Dr. Johannes Rieske).
16.05 **Berlin:** Die Notwendigkeit internationaler Beziehungen im Sport (Max Jaehner).
16.30 **Berlin:** Schallplatten.
Königswusterhausen: Konzert aus Hamburg.
17.00 **Berlin:** Szenen aus „Die Weber" von Gerhard Hauptmann, Regie: Karlheinz Martin, (aus dem Theater am Bülowplatz).
17.30 **Königswusterhausen:** Erlebnisse als Weltzeichner (E. F. Dolbin).
18.30 **Berlin:** Cellokonzert (Edmund Kurtz).
Königswusterhausen: Gesellschaftswissenschaftliche Gegenwartsfragen (Felix Stiemer).
19.00 **Berlin:** Das neue Pergamon-Museum (Dr. Wiegand).

Doppelprogramm

19.30 **Berlin:** Unterhaltungsmusik (Kapelle Alfred Brox). Als Einlage: Zehn Minuten Film.
20.00 **Königswusterhausen:** Lustiger Abend aus Köln.
21.00 **Berlin:** Josef Plaut spricht. Anschließend für beide Sender: Wetterdienst und Tagesnachrichten; danach: Tanzmusik (Ben-Berlin-Orchester).

19.30 **Budapest:** Unterhaltungsmusik.
20.00 **London NP.:** Orchesterkonzert.
20.15 **Warschau:** Unterhaltungsmusik.
20.35 **Wien:** „Die schöne Helena", Oper von Offenbach.
20.35 **Rom:** Buntes Konzert.
21.00 **Prag:** Blasorchesterkonzert.
21.00 **Stuttgart:** Konzert.
21.15 **Mailand:** Buntes Konzert.
21.15 **München:** Unterhaltungskonzert.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Nr. 444 / 3. Beilage — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Sonnabend, 20. September 1930, morgens

50 oder 100 Lokomotiven

Am 22. und 23 September tagt der Verwaltungsrat der Reichsbahn, um neue Aufträge zu vergeben. Für eine der wichtigsten und schwerstgeprüften Lieferindustrien der Reichsbahn hängt jedoch von dieser Sitzung noch viel mehr ab: die Lokomotivindustrie erwartet nicht nur eine Entscheidung darüber, ob 50 oder 100 Dampflokomotiven, also der dreißigste oder der fünfzehnte Teil eines normalen Vorkriegsauftrags, bestellt werden sollen. Sie erwartet vielmehr von ihrem größten Kunden endlich ein Sanierungsprogramm auf lange Sicht, vielleicht sogar einen festen Lieferungs- und Rationalisierungsvertrag, wie er zwischen Reichsbahn und Waggonindustrie schon besteht. Die Reichsbahn scheint ihre bisherige Scheu vor einem neuen erzieherischen Eingriff in die Entwicklung ihrer Lieferanten ziemlich aufgegeben zu haben. In den sieben mageren Jahren seit 1924 haben acht Firmen sich freiwillig aus dem Lokomotivbau zurückgezogen. Unter dem restlichen Dutzend wurde schon bei der Verteilung der vorjährigen Aufträge scharfe Nachmusterung gehalten. Aus der damals befolgten Methode kann man den neuen Plan, dessen Einzelheiten freilich noch nicht feststehen, wenigstens in seinen Grundzügen ablesen.

Danach würde die Reichsbahn sich nach dem Muster des Waggonvertrags verpflichten, einen bestimmten Prozentsatz ihrer Bestellungen an bestimmte Firmen zu vergeben, die sich dafür einer Preiskontrolle durch das Reichsbahn-Zentralamt unterwerfen müßten. Von preußischen Firmen kommen als Dauerlieferanten wohl in Betracht die Borsig, die Henschel, Krupp, Schichau und Schwartzkopff in Frage. Ausfallende Werke könnten zum Teil leicht entschädigt werden, so etwa die AEG. auf dem Gebiet der elektrischen Lokomotiven oder (gegebenenfalls) Orenstein & Koppel auf dem Gebiet des Waggonbaus, auf dem diese Firma neuerdings eine verstärkte Aktivität entfaltet hat. Im übrigen würde sich die Reichsbahn eine Restquote zur freien Verfügung zurückbehalten, um besonders verlockende Angebote von Außenseitern benutzen und gewisse Härten mildern zu können.

Zunächst kommt freilich eine solche Vereinbarung nur für die preußischen Firmen in Frage. Die Sächsische Maschinenfabrik Hartmann hat ihren Lokomotivbau schon längst an die Berliner Schwartzkopff abgegeben, die badische Quote der Maschinenfabrik Karlsruhe liegt heute bei Krupp, Württemberg und Bayern dagegen denken an keinen Verzicht. Sie haben sogar durch Klage beim Staatsgerichtshof eine Erhöhung ihres Anteils an den Bestellungen der Reichsbahn verlangt. In München wäre freilich durch eine Verständigung zwischen Maffei und Krauß wenigstens eine Teilrationalisierung möglich.

Abgesehen von diesen partikularistischen Hemmungen sind aber noch weitere Schwierigkeiten zu überwinden. Die Industrie kann die Umstellung, die ein solches Sanierungsprogramm mit sich bringt, nur dann vornehmen, wenn die Reichsbahn ihr für eine Reihe von Jahren ein Existenzminimum an Aufträgen zusagt. Dies ist heute zweifellos leichter möglich als noch vor einigen Jahren. Denn die Lokomotiv-Reserve der Reichsbahn ist nicht unerschöpflich, und an modernsten Typen dürfte sogar schon Mangel bestehen. Selbstverständlich muß die Reichsbahn auch darauf achten, daß nicht nur auf ihre Kosten private und ausländische Lokomotivkäufer zu Schleuderpreisen beliefert werden. Sie dürfte allerdings nur wenig Neigung haben, sich noch einmal, wie bei der Waggonindustrie, auch um das Exportgeschäft ihrer Lieferanten zu kümmern. Möglicherweise wird die schon lange geplante Interessengemeinschaft der größten Werke die Lösung und zugleich die Vorstufe für eine internationale Verständigung bilden. Aber leicht beieinander wohnen die Gedanken, und hart im Raum stoßen sich die Interessen der Industrie. So ist es denn noch keineswegs sicher, ob das ganze Reformwerk schon bei der diesmaligen Tagung des Verwaltungsrats beschlossen und verkündet werden wird.

Brauerei-Fusion

Wie wir hören, schweben zwischen der Reichelbräu-AG., der Kulmbacher Rizzibräu AG. und der Markgrafbräu G. m. b. H. Verhandlungen, die darauf hinzielen, ein Zusammengehen der genannten Brauereien unter Aufrechterhaltung der einzelnen Betriebe herbeizuführen.

Zwischen den beiden Kulmbacher Aktien-Brauereien, die sich jetzt miteinander verschmelzen wollen, besteht schon lange eine gewisse Verbindung und zwar über das Bankhaus Gebr. Arnhold bzw. die ihm nahestehende Bank für Brauindustrie. Zuletzt hat die Kulmbacher Rizzi-Bräu auf ihr Aktienkapital von 1,52 Millionen eine Dividende von 14 pCt. verteilt, die Reichelbräu A. G. auf 2,41 Mill. M Kapital 20 pCt. Dividende.

Opposition bei Gaedke

Hamburg, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

In der G.-V. der Gaedke, AG., Hamburg, in der 635 500 M Kapital vertreten war, wurde der Uebergang der Gesellschaft an die ebenfalls vom Schicht-Konzern an die Gebrüder Stollwerck, AG., verkaufte Hauswald, AG., Magdeburg, gegen 150 Stimmen beschlossen. Die Maschinen bleiben Eigentum der Gesellschaft. Die Fabrikation wird ebenso wie bei Reichardt stillgelegt. Die Gaedke, AG., erhält bis zu zehn Jahren eine bestimmte Vergütung aus dem Verkauf der Produktion des gesamten Konzerns.

Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß nach einer per 30. Juni aufgestellten Zwischenbilanz mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist und der Vorstand Anzeige gemäß § 240 HGB. machen muß. Das bisherige Vorstandsmitglied Dr. Bierbach tritt in den Aufsichtsrat über.

Hösch und Klöckner im Einzelhandel

Die im Juni gegründete Vereinigte Eisenhandlungen AG., Gevelsberg, die eine Einkaufszentralisierung im Interesse der angeschlossenen Eisenwarenhändler bezweckt, teilt zu den Nachrichten über eine angebliche Beteiligung der Großeisenindustrie mit, daß Mitteilungen in dieser Form nur insofern zutreffen, als einige Betriebe der weiterverarbeitenden Industrie, die zu verschiedenen Hüttenkonzernen gehören (z. B. Hoesch und Klöckner), sich durch Uebernahme von Aktien beteiligt haben. Die Beteiligung der industriellen Lieferanten erklärt sich daraus, daß das neugegründete Unternehmen von vornherein den finanziell an ihm beteiligten Industriefirmen eine Vorzugsstellung in der Auftragserteilung zugesichert hat.

Weltbörsen unter politischem Druck

Falsche Gerüchte in Wallstreet

New York, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Aehnlich wie in London fanden auch zu Beginn der New-Yorker Börse Gerüchte über einen erwarteten Umsturz in Deutschland neue Verbreitung, obwohl bereits vier Stunden vor Börseneröffnung Dementis aus Europa vorlagen. Die Baissepartei benutzte die Unsicherheit der innerpolitischen Lage Deutschlands zu einem konzentrierten Angriff auf den Aktienmarkt, der plötzlich mit großen Verkaufsorders überschwemmt wurde.

Am Rentenmarkt übten die Gerüchte die gleiche Wirkung aus. Erst in der Mittagsstunde, als die Gerüchte über die Errichtung einer deutschen Diktatur von seriösen Bankkreisen als Tendenzmeldungen gebrandmarkt wurden, setzte eine langsame Besserung ein. Bis zum Börsenschluß konnten sich jedoch die deutschen Werte von ihrem Morgensturz nicht völlig erholen. Besonders die Anleihen der Städte Berlin, Nürnberg, Karstadt, Harpener, RWE. und der Berliner Elektrizitätswerke erlitten Einbuße von 1½—6 Punkten. Young-Anleihe notierten nach einem Tiefstand von 81,75 zum Schluß 82¼ bei einem Umsatz von ¾ Mill. Dollar nominal. Der Stand der Reichsmark blieb unverändert.

Auch Zürich unlustig

Zürich, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Unter dem Einfluß der schwächeren New-Yorker Notierungen und der ungünstigen Haltung der deutschen Plätze war man auch in Zürich allgemein schwächer. Besonders gesunken sind aber die deutschen Arbitrag-werte: Conti von 422 auf 415, I. G. Chemie von 878 auf 875, Licht und Kraft von 510 auf 491, Gesfürel von 170 auf 164, AEG. von 165 auf 160. Obligationen ebenfalls schwächer infolge von Realisierungen zu Geldbeschaffungszwecken für den Quartalsultimo. Stark offeriert waren wiederum Young-Anleihe, die mit 81 Brief einen neuen Tiefkurs erreichte.

Paris matt

Paris, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Börse war schwächer. Die in Mitleidenschaft gezogenen Werte sind hauptsächlich französische Banken, Eisenbahnen, Elektro- und Chemieaktien. Kohlenwerte etwas abgeschwächt. Die internationalen Papiere lagen knapp behauptet. Kupfer- und Petroleumwerte leicht abgeschwächt. Türkenrenten fest. Zu erwähnen ist noch eine lebhafte Hausse in 3prozentigen französischen Renten von 1915. Die allgemeine Tendenz blieb bis zum Schluß gedrückt.

Deutsche Anleihen weiter schwach

London, 19. September

Die Berichte der englischen Presse über die politischen Vorgänge in Deutschland haben in der City neuerdings stark beunruhigt. Gleich zum Börsenbeginn zeigten infolgedessen sämtliche deutschen Anleihewerte starke Rückgänge. Besonders stark war die Young-Anleihe in Mitleidenschaft gezogen, die heute früh von 82½ auf 80½ zurückging. Auch zum Börsenschluß konnte sich keine Besserung durchsetzen, so daß die Woche allgemein in schwächerer Haltung schloß. Argentinische Eisenbahnen lagen etwas freundlicher, Oelaktien hingegen schwächer. Für internationale Werte war die Stimmung nervös. Industriepapiere zeigten niedrigere Kurse.

*

Weitere Berichte und Kurse siehe 2 Seite

Young-Anleihe — kein Maßstab

Das radikale Wahlergebnis hat die deutschen Börsen schwer getroffen. Leichte Ansätze zur Besserung, die sich nach wochenlanger Lethargie zu Beginn des Monats zeigten, wurden durch den Ausfall der Wahlschlacht im Keime erstickt und von neuen Kursrückgängen abgelöst.

Auch der Geld- und Devisenmarkt bekam sein Teil zu spüren. Wenn auch hier die unliebsamen Folgeerscheinungen des Wahlausgangs nicht so groß waren, wie ängstliche Gemüter anfänglich befürchtet hatten, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die ausländischen Banken bei der Vergebung neuer kurzfristiger Kredite nach Deutschland jetzt Zurückhaltung an den Tag legen. Zwar werden die meisten ablaufenden Kredite noch immer anstandslos prolongiert. Immerhin ist in den letzten Tagen ein, wenn auch nur bescheidener Bruchteil zurückgezahlt worden, der durch neue Geldofferten kaum kompensiert worden sein dürfte. Dies hat im Zusammenhang mit den bei jeder heiklen Situation leider noch immer unausbleiblichen Devisenkäufen des Publikums eine vergrößerte Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln hervorgerufen, was wiederum nicht ohne Einfluß auf den Geldmarkt bleiben konnte.

Wenn die Beunruhigung des Auslands über die Zusammensetzung des neuen Reichstags, die bedauerlicherweise nach anfänglicher Beunruhigung gestern erneut aufflackerte, im kurzfristigen Kreditgeschäft nur schwache Spuren hinterließ, so liegt das daran, daß sich im Laufe der Jahre zwischen den geldgebenden Banken des Auslands und den geldnehmenden deutschen Instituten ein festes, auf intimer Kenntnis der Geschäftsgepflogenheiten des Partners beruhendes Vertrauensverhältnis herausgebildet hat, dem auch eine Belastungsprobe, wie wir sie jetzt durchleben, nichts anzuhaben vermag. Wo die persönlichen Beziehungen aber fehlen, treten die Folgen des Wahlergebnisses sehr viel deutlicher in die Erscheinung. Tatsachen und Gerüchte, die die Tragweite der Ereignisse in weit übertriebenem Licht darstellen, haben gestern das ausländische Publikum veranlaßt, größere Pakete deutscher Effekten auf den Markt zu werfen.

Am heftigsten wurde hiervon die Young-Anleihe betroffen, die, wie gemeldet in London den Kurs von 80 pCt. streifte und so den bisherigen Amsterdamer Tiefkurs noch um rund ½ pCt. unterschritt. Wir haben immer die Auffassung vertreten, daß es für uns ratsam sei, die Kursgestaltung dieses Papiers nicht als Barometer für den deutschen Kredit anzuerkennen, da es sich trotz seines irreführenden Namens nicht um eine deutsche Anleihe handelt, sondern um eine Emission der ausländischen Regierungen, die sich ihren Anteil an den künftigen deutschen Reparationszahlungen bevorschussen lassen möchten. Im Ausland aber hat man sich daran gewöhnt, die Young-Anleihe als Maßstab für das Vertrauen der Weltfinanz zur deutschen Kreditfähigkeit gelten zu lassen. Deshalb kann uns das Schicksal dieses Papiers nicht gleichgültig sein.

Die notwendige Kursintervention kann man aber der B. J. Z. nicht zumuten. Ihre Aufgabe ist es nicht, große Mittel auf unabsehbare Zeit in riskanten Engagements festzulegen. Auch die Emissionshäuser wird man schwerlich zu größeren Kursstützungen veranlassen können, nicht zuletzt, weil sie selbst auf nicht unbedeutenden Paketen sitzen geblieben sind. Die Schatzämter der verschiedenen Länder aber, die in Verkennung der Marktlage auf einen viel zu hohen Emissionsbetrag hingearbeitet haben, sollten schon im eigenen Interesse die erste Tranche etwas pfleglicher behandeln und hinreichende Mittel für Interventionszwecke bereitstellen. Die Reichsbank hat erfreulicherweise rechtzeitig eingegriffen und den Berliner Freiverkehrskurs auf ca. 87 gehalten, so daß, von Paris abgesehen (wo auch der Emissionskurs aus technischen Gründen 8 pCt. höher als in den übrigen Ländern war), die Young-Anleihe in Berlin den höchsten Kurs zu verzeichnen hat.

Nur wenn man sich schnellstens dazu entschließt, auch im Auslande einem weiteren Abrutschen der Young-Anleihe einen Damm entgegenzusetzen, wird der internationale Kapitalmarkt die schweren Fehler, die hier gemacht worden sind, überwinden können. Ob man sich für die geplanten zukünftigen Tranchen nicht das Vertrauen des Publikums schon beim ersten Versuch verscherzt hat, kann nur die Zukunft lehren. Die Kapitalmärkte der Welt aber werden bestimmt dem perpetuum mobile einer fortgesetzten Mobilisierung nach den bisherigen Methoden bestimmt nicht gewachsen sein.

Zukunftsaufgaben der B. I. Z.

Zürich, Mitte September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Schweizerische Bankiertagung, an der neben 300 Mitgliedern der schweizerischen Bankwelt auch der Präsident und Generaldirektor der B. I. Z. teilnahmen, stand diesmal im Zeichen dieses Instituts, dessen Aufgaben und Bedeutung für die Weltwirtschaft und die Schweiz in einem großangelegten Referat des Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank, Prof. Dr. Bachmann, dargelegt wurden.

Er wies zunächst auf die Bedeutung der Bilanzierung der B. I. Z. in schweizerischer Valuta hin und betonte, daß, wenn die B. I. Z. nicht ihr Domizil in der Schweiz genommen hätte, ihre Geschäftsführung für die Schweiz trotzdem von hoher Bedeutung wäre. Denn es könnte dieser nicht gleichgültig sein, wie die B. I. Z. ihre Aufraben gegenüber Deutschland, „unserem größten Lieferanten und Abnehmer, unserm größten Kapitalnehmer — gegenwärtig auch größtem Kapitalgeber (!) — vornimmt, und auch so unsere Wirtschaft indirekt beeinflußt.“

Anschließend an diese Ausführungen entwarf Generaldirektor Quesney ein Programm für die B. I. Z., deren wichtigste Aufgabe es sei darüber zu wachen, daß die internationalen Kapitalbewegungen nicht die Stabilität der Währungen stören, wobei sie natürlich mit den einzelnen Notenbanken eng zusammen arbeite. Der Schweiz stellte Quesnay in Aussicht, daß, falls eine liberalere Gesetzgebung hinsichtlich der Zusammensetzung des Verwaltungsrats erreicht werden könne, sich um die B. I. Z., große internationale Gesellschaften gruppieren würden, um das kurzfristige Geld in langfristiges Kapital umzuwandeln.

Römische Bankinsolvenz. Die Banca Depositi e Riporti in Rom (Kapital 5,75 Mill.) hat, nach einer Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“ aus Mailand, ein mit dem Privatvermögen des Generaldirektors garantiertes Vergleichsverfahren abgeschlossen, das vom Gericht genehmigt wurde.

Neue Schweizer Anleiheflut

Zürich, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Infolge der Geldflüssigkeit in der Schweiz nimmt die Emissions- und Konversionstätigkeit wieder einen sehr großen Umfang an. Fast täglich kommen neue Anleihen auf den Markt. Die **Bernischen Kraftwerke** nehmen zur teilweisen Konvertierung einer 5proz. Anleihe von 24 Mill. eine 4proz. Anleihe von 15 Mill. Fr. zu 100 pCt. auf. Der Rest von 9 Mill. wird bar zurückgezahlt, so daß sich die übrige Schuld, die bereits im letzten Jahr von 108 auf 88 Mill. reduziert wurde, weiter auf 79 Mill. ermäßigt, bei eigenen Mitteln von 60,4 Mill.

*

Schweizer Goldmünzen aus englischen Barren. Obwohl die schweizerische Notenbank kürzlich den Privatbanken mitgeteilt hat, daß sie keine Goldbarren mehr abnehmen will, hat der Goldimport aus England nach der Schweiz, begünstigt durch den niedrigen Pfundkurs, neuerdings wieder begonnen. Die schweizerischen Banken lassen, wie der Züricher Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ drahtet, die in London erworbenen Goldbarren in Bern ausmünzen, da sich in letzter Zeit stärkere Nachfrage nach Goldmünzen, besonders auch von ausländischer Seite, gezeigt hat, der die Banken bisher infolge der Konzentration des Goldbestandes bei der Nationalbank nicht entsprechen konnten.

Konkurs eines schlesischen Bankhauses. Das Bankhaus W. F. Hoffmann in Reichenbach, dessen Inhaber sich vor einigen Tagen das Leben nahm, ist, nach einer Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“ aus Breslau, mit seinen beiden Filialen Hoffmann u. Co. in Langenbielau und in Nimptsch in Konkurs gegangen. Die Aktiven sind so unbedeutend, daß wahrscheinlich der Konkurs wegen Mangels an Masse eingestellt werden wird.

Wintersaison im Bergbau

Industriebedarf weiter gering

Wenn die Entwicklung des deutschen Bergbaus in den Hauptproduktionsgebieten im August gegenüber dem Vormonat zum Teil auch eine kleine Besserung erkennen läßt, so darf nicht außer acht gelassen werden, daß hierbei in erster Linie der Beginn der Wintersaison eine Rolle spielt. Wie stark sich das Darniederliegen der Wirtschaft grade auch in der Kohlen-Industrie auswirkt, zeigt sich erst bei dem Vergleich mit den Ziffern des entsprechenden Vorjahrsmonats. Gegenüber dem Juli wurden im **Ruhrbergbau** im August mit 26 Arbeitstagen mit 8,54 Mill. To. absolut nicht viel weniger gefördert, arbeitstäglich stieg die verwertbare Kohlenförderung sogar auf 0,328 (0,32) Mill. To. Gegenüber dem August des Vorjahres mit 11,01 Mill. To. absoluter Förderung und 0,41 Mill. To. arbeitstäglicher Produktion wird aber der Rückgang eklatant. Die gleiche Entwicklung zeigt sich auch bei der Kokserzeugung, die im August 2,28 oder arbeitstäglich 0,07 Mill. To. betrug gegenüber dem Juli mit 2,3 bzw. 0,07 Mill. To. und dem August des Vorjahres mit 2,998 bzw. 0,096 Mill. To. **Die Bestände stellten sich Ende August auf rund 8,25 Mill. To. gegen 7,93 Mill. To. Ende Juli. Hinzu kommen noch die Syndikatsläger von 1,32 Mill. To. gegenüber 1,13 Mill. To. Ende vergangenen Monats.**

In Westoberschlesien betrug die Steinkohlenförderung im August (26 Arbeitstage) 1,46 (arbeitstäglich 0,056 Mill. To. gegenüber 1,47 (0,054) Mill. To. im Juli. Die Abrufe von Hausbrandkohlen nahmen in der zweiten Monatshälfte etwas zu. Der industrielle Bedarf blieb jedoch äußerst gering. Der Gesamtabsatz an Steinkohlen betrug 1,49 (Vormonat 1,35) Mill. To., auf Halde lagen am Monatsende 0,59 Mill. To. Steinkohlen und 0,39 Mill. To. Koks. Seit Anfang dieses Jahres **sind 24,11 pCt. der Belegschaft entlassen worden.** In Niederschlesien betrug die Kohlenförderung 0,47 gegenüber 0,46 Mill. To. im Juli und 0,51 Mill. To. im August des Vorjahres. Es machten sich die ersten Anzeichen der saisonmäßigen Belebung des Hausbrandgeschäfts bemerkbar. Die Haldenbestände gingen leicht auf 0,224 (0,228) Mill. To. zurück.

Der **Mitteldeutsche Braunkohlenbergbau** förderte im August (26 Arbeitstage) 8,09 Mill. To. gegenüber im Juli (27 Arbeitstage) 8,28 und im August des Vorjahres (27 Arbeitstage) 10,08 Mill. To. Die arbeitstäglichen Ziffern sind 0,31 (0,31 bzw. 0,37) Mill. To. Die Brikettherstellung betrug im August 2,17 (2,16 bzw. 2,7) Mill. To. Der Brikettabsatz war unzureichend, die Stapelbestände nahmen weiter zu. Gegen Ende des Monats zeigte sich eine geringfügige Belebung. Auf dem Rohkohlenmarkt ist die Lage unverändert schlecht. Beim **Ostelbischen Braunkohlensyndikat** haben sich die Auftragseingänge für Hausbrand gebessert. Der Industriebrikettabsatz war weiter unbefriedigend. Im rheinischen Braunkohlenbergbau wurden 3,87 (3,91 bzw. 4,65) Mill. To. Kohle gefördert und 0,92 (0,91 bzw. 1,1) Mill. To. Briketts hergestellt.

Ruhrkohle für Straßburg

Essen, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Das Abkommen für die Einfuhr von Ruhrkohle in das Straßburger Gebiet ist, wie unser Essener Korrespondent meldet, mit Genehmigung der beiderseitigen Regierungen endgültig unterzeichnet worden. Die Organisation wird einige Wochen in Anspruch nehmen. Inzwischen wird aber die Durchführung des Vertrags durch die bedeutendsten Straßburger Händlergruppen sichergestellt, und es sind alle Maßnahmen getroffen worden, um für die Versorgung des Straßburger Gebiets mit Ruhrkohle die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen.

Ferngas im Riesengebirge

Der vor mehreren Monaten begonnene Bau einer Ferngasleitung von Waldenburg nach Hirschberg und Warmbrunn ist, wie der Breslauer Korrespondent der „Vossischen Zeitung" drahtet, jetzt beendet. Zum 1. Oktober soll die Leitung in Betrieb genommen werden. Das Gas wird von der Niederschlesischen Bergbau AG. abgenommen werden. Die Leitung hat der niederschlesische Provinzialverband gebaut. Die Verteilung erfolgt aber wieder durch eine Privatgesellschaft, und zwar die Kölner Gas-AG. Um die Strecke rentabel zu machen, versucht man, die Stadt Landeshut zum Anschluß an die Ferngasleitung zu bewegen. Hier haben allerdings die Stadtverordneten bereits einmal einen ablehnenden Standpunkt eingenommen, doch hat man jetzt neue Verhandlungen angeknüpft.

Amerikanischer Funkdienst

Fonds matt

New York, 19. September

Nach dem matten Schluß des gestrigen Effektenverkehrs herrschte zu Beginn der heutigen Börse wieder ziemlich starker Abgabedruck, unter dem besonders Stahl-, Kupfer-, Oel- und Chemiewerte sowie Public Utilities und die Anteile von Telefon- und Telegrafengesellschaften und von Ackergerätefabriken zu leiden hatten. Eisenbahn- und Industrieaktien tendierten unregelmäßig. Im Verlaufe traten Rückgänge um 1—3 Dollar ein, da die Baissiers beträchtliche Verkäufe vornahmen, und da nervöse Liquidationen im Zusammenhang mit wilden Gerüchten, denen zufolge in Deutschland Aufruhr herrsche, vorgenommen wurden. Die Verluste erreichten daraufhin ein Ausmaß von bis zu 8 Dollar, zumal die sehr umfangreichen Baisseabgaben und Liquidationen fortdauerten und sich die Gerüchte von der Putschgefahr in Deutschland erhielten. Anscheinend stammten diese Gerüchte von Umsturzversuchen der Radikalen zum Teil aus London. Erst als aus Berlin Depeschen eintrafen, in denen die Haltlosigkeit der Putschgerüchte dargetan wurde, und in denen gemeldet wurde, daß in Deutschland alles ruhig sei und seinen normalen Gang gehe, griff eine Beruhigung Platz, und es kam zu einer leichten Erholung. Auf einzelnen Marktgebieten wurden Deckungen vorgenommen. Sodann kam es jedoch zu einer neuen Abwärtsbewegung, da man bei einigen Gesellschaften Dividendenreduktionen oder sogar **Dividendenausfälle** erwartet. Auch die **Zunahme der Börsenkredite** in einer Zeit fallender Kurse war mitbestimmend für den schwachen Grundton. United States Steel Corporation wurden zu einem Kurse von 163 gehandelt. J. I. Case, Westinghouse Electric and Manufacturing Co. und Allied Chemical verloren 6—8 Dollar. In der letzten Börsenstunde verkehrte der Markt in unsicherer Haltung. Vereinzelt wurden neue Baissevorstöße unternommen, die von Deckungen abgelöst wurden. Die Verluste betrugen gegen Ende des Verkehrs bei den lebhafter umgesetzten Werten etwa 3—5 Dollar. J. I. Case lagen 8 Dollar unter Vortagsstand. Die Börse schloß matt.

Tägliches Geld 2 pCt. (Vortag: 2 pCt.); Bankakzepte (90 Tage) Brief 1⅞ (1⅞); do. (90 Tage) Geld 2 pCt (2 pCt.). Prima Handelswechsel niedr. Kurs 3 pCt. (3 pCt.), do. höchst. Kurs 3¼ pCt. (3¼ pCt.).

Devisenkurse von 4 Uhr nachm.: London (Cable Transf.) 4,86 1/16 (4,86⅛); do. (60 Tage) 4,83 15/16 (4,83 15/16); Paris 3,93 (3,93); **Berlin 23,83¼ (23,83⅛).**

Silber ausländisches 36¾ (37).

Effekten-Schlußkurse.

Amerik. Eisenbahnakt.	19. 9	18. 9.
Atch., Topeka & St. Fé	216 13	218 00
Baltimore & Ohio	99 00	100 00
Canadian Pacific	124.88	18..50
Chesapeake & Ohio *)	47.50	48 00
Chic., Milwauk. & St.P	14.25	15.00
Chic., Rock Isl. & Pac.	93 63	95.50
Erie com	39 25	41.00
Great Northern pref.	78 0	78 00
Missouri Pacific pref.	120 00	115.38
New York Central	1.0 50	161.50
Northern Pacific	70 00	70 25
Pennsylvania	72.25	73.00
St.Louis&St.Francisco	87.00	88.00
Southern Pacific	116 00	116 00
Southern Railway com.	83 00	84 50
Union Pacific	216.00	216.00
Amerik. Industrieakt.		
Allied Chemical	253.00	266.00
American Can.	122 63	126.00
American Smelting	64.38	64.88
Americ. Steel Foundr	37.00	38.00
Americ. Tel. & Telegr	209.50	214.50
American Tobacco	117,00	236.50
Anaconda Copp.Mining	44.50	44.63
Bethlehem Steel Corp.	86.00	87.75
Chile Copper	36.00	36.00
Chrysler	26 88	27.63
Columbia Gas u. El.	62 00	63.63
Consolidated Gas	106.63	107 00
Du Pont de Nemour	115 00	117 00
Eastman Kodak	208 0.	212 00
General Electric	68.38	70.25
General Motors(St.10$)	42 88	43.75
Gillette Safety Razor	63,7	64 75
Good Year	53.00	53 25
International Harvest.	74.25	75.13
Internat. Match. pref.	78 00	77.25
Internat. Nickel	24 38	24.88
Lehman Corporation	73 63	75.00
Nash Motors	33 00	34 00
North American Co.	102 25	103.50
Radio Corporation	36 75	38.50
Royal Dutch	48 00	48.13
Sears Roebuk & Co.	67.50	69,25
Standard Oil	67.50	68.63
U. S. Rubber	17.75	18.38
U. S. Steel Corp. com.	163.00	166.88
Woolworth	63.75	65.00
Dtsch. Industrieaktien		
Karstadt	8.75	9.25
Norddeutscher Lloyd	40 00	41,75
Rhein.-Westf. El.-W.	38,75	39.25
Ausl. Industrie-Aktien		
Kreuger & Toll (20 schwed. Kronen)	26,88	27.00
Sofina	10.75	9.50
Amerik. Obligationen		
3½% U.S.A. Liberty B	101.00	101,00
4%St.LouisS.Francisco	91,63	91.63
5½% J. G. Chemical	107.00	107,25

*) Neue Aktien

Ausl.Industrie-Obligat.	19 9	18. 9.
5% Kreuger & Toll. 1959 (20 schwedische Kronenstücke)	97.25	97,88
Dtsch. Industrie-Werte		
6½% Berl. Städt. E.-W	87.00	89.50
5½% Commerzbank 37	87.00	88.75
6½% El. Hoch- u. U.-B.	85.63	88 00
6½% AEG. 1940		100 00
7% dito 1945	103,13	103.88
7% Dtsch. Atl. Telegr.	01.00	101,00
6% Deutsche Bank u. Diskontoges. 1932	100.75	—
6% Dt. Landesb Ser. B	80,50	81.50
7% Rentenb.-Kred.-A.	88.38	89,00
6% do. Serie II	78,50	79.0
6½% Elektrowerke 1950	91.00	91.00
6% Gesfürel 1953 o.Opt.	—	89.75
7% Hamb. El.-W. 1935	103,00	102.50
6½% Hapag 1940	99.25	99.50
6% Ilseder Hütte 1948	85.50	85.63
7% Miag m. Opt. 1956	—	80.50
6% Norddt. Lloyd 1947	86.50	86,25
7% Rhein-Elbe-Union	95,75	96,50
7% do. ohne Opt.	92,63	92,75
7% Rhein-Main-Donau	100 00	100.50
6% Rhein.-W.El.-W.52	88.63	88.38
7% do 50	100.00	100.25
6% do. m.Opt. 53	88.75	88,50
7% Sächs. Werke 1945	95.00	96,50
6½% Siem.& Halske 51	100.13	100.75
6% do. Deb. 2930	760.00	740.00
6½%Ruhrgas-Anl.1953	81,00	83.50
7½%Leonh.Tietz o.Opt.	—	95,00
6% Ver. El.-W. Westf.	80.00	80.50
6½% Ver. Stahlwerke Ser. A. o. Opt. 1951	—	85,75
6% Viag 1945	86.00	86.00
6%Karstadt-Oblig.1943	70.13	74,50
Ausländische Anleihen		
6½% Bayer. St.-Anl.45	89.13	93,13
7% Belg Stab. Anl. 55	114.7.	114,75
7% do. 56	110.00	110.00
6½% Berl. Stadtanl. 50	93.00	94 00
7% Brem.Staats-Anl.35	101. 0	101.50
6% Spark u. Girov. 47	82 13	83,38
7% do 47	92.00	93.00
7% Deutsche Reparat.-Anl. (Dawes-Anl. 49)	105.13	105,50
7% Dresd. Stadtanl. 45	99.75	99.88
6% Hamb.Staatsanl. 46	92,63	92,50
6½% Köln.Stadtanl. 50	92.38	92,00
7% Leipz. Stadtanl. 47	98.13	98.50
5% Mex. Ausl.-Anl. 45	20 25	22.50
4½% Mex. Irrigat. 43	15.88	16,00
4% Mex Goldanl. 1954	18.00	15.38
7% Münch. Anl. 1941	95.13	96.25
7% Oesterr. Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.)	104.50	105.00
6½%PreußStaatsanl.51	86.50	91.00
6% do. 52	82.38	85 00
6% Stadt Wien 1952	—	87.25
5½Dt.Reichsa.(Young)	82.13	84.38
Aktienumsatz	2 944000	1373 000

Abendbörse lustlos

Frankfurt a. M., 19. Sept. / Ullstein-Nachrichtendienst

Die an der Berliner Börse eingetretene Abschwächung setzte sich an der Abendbörse fort. Die Stimmung war ausgesprochen lustlos und die Spekulation schritt zu Abgaben; offenbar hat auch die Kundschaft kleinere Verkaufsaufträge erteilt.

Siemens u. Halske eröffneten 2 pCt. schwächer mit 180 und waren nach Notiz so angeboten; die Farbenaktie war auf 143 (Berliner Schlußkurs 143⅞) ermäßigt. Gelsenkirchen 103⅛ (103¼), Salzdetfurth 300½ (303½), Norddeutscher Lloyd 85½ (85½), Hapag 85½ (85⅛), Dresdner Bank 120 (120), Commerzbank 123¾ (123¼) Barmer Bankverein 113 (113).

Im Verlauf der Abendbörse setzten sich die Abgaben, auch aus dem Ausland, weiter fort.

Farben 142⅝ (143⅞), Hapag 85 (85⅛), Lloyd 85 (85½), Aku 74½ (74½), AEG. 129½ (130½), Chade 303½ (302¼), Felten 104 (104¾), Gesfürel 133½ (131⅝), Holzmann 78½ (78½), Aschersleben 193 (195), Westeregeln 197½ (198¾), Karstadt 95 (95½), Lahmeyer 154 (152½), Metallgesellschaft 100 (100½), Vereinigte Stahlwerke 74½ (74¼), Danat 171½ (171½).

Am Rentenmarkt bestand ein Angebot an Pfandbriefen. Kurse kamen jedoch kaum zustande. Staatsanleihen notierten: Ablösungsanleihe mit Schein 60⅝ (60½), ohne Schein 7,2 (7,3) pCt.

Berliner Nachbörse

Weiter abbröckelnd

Nachdem unmittelbar zu den Schlußkursen die kleinen Erholungen meist wieder verlorengegangen waren, bröckelten die Kurse an der Nachbörse eher noch weiter ab. Sehr schwach lagen Berger, die sich mit 260 11 pCt. unter dem Vortagsschluß stellten. Farben bei 143¾ (erster Kurs 144½) ⅛ pCt. schwächer. Siemens bei 182½ (182¼) unverändert. Salzdetfurth 303½ (306). Ostwerke 175½ (180). Schultheiß 222½ (227). Rheinstahl 78 (79), Danatbank 171½ (171¼), Reichsbank 235 (236¾).

Ausländische Fondsborsen

Paris, 19 September (Effekten-Schlußkurse.)

	19.9	18 9.
3% frz.Rente	89 40	89 35
4% 1917	103 4	103. 0
5% 20 Amort	138 00	138.20
6% 1920	104 20	104 40
6% 27 Amort	105 90	107.05
B. de France	224 45	224 00
B. Nat.Crédit	1490	1512
B. Paris Pays Bas	2710	.720
Comp. Algér	2080	2115
Compt. Nat. d'Esc Paris	1864	1868
Crédit Fonc.	.380	42.
Créd Lyonn.	.055	3000
Créd. Mobil Français	779	784
Soc Générale	1762	1704
Suez	175.50	17..0
Est	—	1120
Lyon	1611	.620
Midi	1240	1248
Nord	4370	4395
Orléans	1438	1439
Métropolit	1307	1310

	19.9	18 9
Electricité (Cie Gén.)	5390	5370
Energ d.Nrd	1085	1098
Thomson	831	41
Courrières	1358	1378
Lens	1177	.189
Kuhlmann	871	87
Gafsa	768	780
Prod Chim. Alais	28.80	28.90
Charg Réun	630	640
Transatlant.	683	91
Air Liquide	1726	174.
Union Europ et Finance	1640	1655
Russen Cons	6.70	6.25
Serben 4% 1895	109.85	110.10
TürkenUnif.	7.10	6.00
Banq Ottom	104.	1.21
Wagons Lits	491	495
Tramways	563	564
Eaux (Cie Gén.)	1750	1778
Electr.Paris	1775	1770

	19. 9.	18. 9
Energie Electric	1400	1415
Energie Ind.	600	603
Est Lumière	925	930
Industrie El	1255	1269
Union d'Electric	1230	1245
Aciéries Longwy	1740	1750
Schneider (Creuzot)	2050	2055
SaintGobain	4585	4525
Soie Artif.	6000	6105
Messageries Maritimes	212.50	212.00
Deutsch.Anl 7% 1924	126.35	127.50
Russ. Anl. 4½% 1909	2.85	2.95
Caoutchoucs	125.00	128.00
Hotchkiss	1965	1972
Jagersfont.	176.00	181.00
TerresRoug	256.00	257.00
Tharsis	484.00	488.00
Tubize	430.00	435.00
Harp.Bergb.	34.50	34.90

London 19 September (Effekten-Schlußkurse.)

	19 9.	18. 9.
2½% Consols	.5 13	5.13
War Loan	103.88	103 15/16
4% Argent 97	81.00	81.00
3½% Buen Air 1926-09	.6.75	56.75
4% Brazil 99	0.50	50.00
4½% Chil 86	98 00	98.00
5% do 1896	90.00	90.00
4% Chines.95	101.00	101.00
4½% do 1893	83.50	83.50
5% do 1896 (German)	99.75	99.75
5% Chinese Reorg Loan	61..0	61..0
4% Egyptian	73.50	73.50
7% Germ L.	103 00	105.25
6% State of Hamb L 26	97.00	98.00
Köln Sterl. L.	91.50	92.00
5½ D.Reichs-anl.(Young)	79.50	82.50
4% Japan 99	75.75	75.75
5% Mex.L. 99	24.00	24.00
5% Russian06	1.50	1.50
4% TurkUnif	11.75	11.50
Great West.	71.50	73.00
LondonMidl.	35.00	35.00

	19 9.	18. 9.
Lond North East Defd.	6.88	6.88
Metropolit	70.50	71.00
South Def	23.88	23.88
Undergrnd.	24/3	24/6
Brazil.Tract.	36.75	37.75
Radio Corp.	39.63	40.75
Svenska Kugellager	10.13	10.13
Cons Goldf.	32/6	32/6
Central Mining Corp	16.38	16.38
East Rand	11/6	11/9
Geduld Prop.	73/9	73/9
Gen Mining	17/6	17/6
Rand Mines	60/—	58 9
Randf. Est	13/9	14/—
West Rand	8/6	8/7½
Cons.Diamd.		
SW.-Africa	6/9	6/9
DeBeers Def.	7.38	7.75
do Pref.	11.25	11.25
New Jagersfontein	1.50	1.50
RioTinto Ord	35.75	35.75
Otavi Mines	37/6	37/6
Anglo-Pers. Ord.	70/7½	71/10½

	19. 9.	18. 9
Brit. Burmah	4/1½	4/1½
Eagle Oil Tr.	—	—
Mex.EagleC	10/9	11/—
Royal Dutch	0.13	30.50
ShellTransp.	4 5/16	4.38
ShellTr 5% Pr	10.00	10/—
Anglo Dutch Plantations	21/6	21/9
Rubb Plant.	22/1½	22/7½
ColumbiaGr.	3.38	3 9/16
Gramm Co.	3.13	3 9/16
British Celanese Ord	8/6	8/9
Courtaulds	44/4½	45/—
Glanzstoff	0.75	1.00
Snia Viscosa	8/9	8/6
Brit. Match	24/3	24/3
Swedish Match B	14.88	15.00
Kreug. & Toll	27 00	27.38
DunlopRubb.	11 1½	11/4½
7%Germ.Pot.	103.00	104.50
Imper. Chemical Ind.	21/4½	22/—
Intern Hold	4.38	4.88
Hydro Elect. Sec. Corp.	38.25	39.25

Die Bank von England reihte ihren Beständen heute einen Posten von 373 000 Pfund Gold in Sovereigns an und gab auf der andern Seite zu dem hohen Preis von 85 sh ¾ d per Unze einen Posten von 27 800 Pfund Barren Gold ab.

Amsterdam, 19. September. (Effekten-Schlußkurse.)

	19. 9.	18. 9.
Koloniale Bank	150.25	152.00
Nederl Ind. Hand. Bk.	130 00	129.75
Duitsche Rijksbank	—	—
Alg. Kunstzijde	77,00	80.25
van Berkel	75.50	75.00
Calvé certif	114.50	115.00
HollandscheKunstzijde	—	—
Intern. Viscose	22 25	23.00
Kuchenmeister Acc	95,75	100.00
Kuchenmeister Ultraph	-	
Margarine Unie	239,38	245,00
Philips gem. Bez.	317.25	328.00
Nordd. Wollkaemmerei	65.13	-
Wintershall	150 00	152.25
Boeton	77.75	78.25
Redjang	72 00	72,00
Kon Ned Petrol.	361 00	364,63
Holl. Amerik Lijn	—	—
Ned. Scheepvaart Unie	144 13	143,75
Cult. Mij Vorstenland	111 25	11..50
Hand. Ver. Amsterdam	373.50	370 00
Delibatavia Tabak	288,00	294.00
Delimij	287,50	293,75
Senembah	320 00	325,50
Kreuger & Toll	490 00	494 00
Amsterdam Rubber	92 75	95.75
Delibatavia Rub.	54.00	54.00
Hessa Rubber	72,50	75,00
6% Nederland	103 11/16	103 13/16
4½% Nederland	102.25	102 5/16
7% Duitsche Rijksl	100 00	101 13
7% Bremer Staatsanl.	100,00	100 1/16
7% Dresden		—
6½% Keulen	91.75	91,50
Duitsche Rentenbank	90 00	0 25
Arbed	105,50	103.25
8% Caoutchouc	—	94,75

	19. 9.	18. 9.
Mitteldtsch.Stahlwerke	85.50	—
7% Rhein Elbe Union	93.00	—
Siemens & Halske	100.00	100.00
Verein Stahlwerke	83 00	83.63
Rheinisch-Westf	99 25	98.50
Kreuger & Toll Prt Deb.	106 00	10.00
5% H. Y. S. M. Obl.	102,00	102.13
6% Preußen	—	—
6% Siemens & Halske Debent 2930	—	173,00
Amsterdam Bank	174,63	—
Ned. Handel My	-	—
Rotterdamsche Bank	105,88	—
Nederl Kabel	419 00	423.00
van Gelder	168,50	168,63
Amer.Bemberg A. cert.	-	—
Amer.Bemberg B. cert.	—	-
Amer Bemberg Pref.	40.00	—
Amer. Enka	18 00	18.38
Amer. Glanzstoff Vorz.	49 00	49,00
Amer. Common	12 00	-
Ougree Marihaya	272,50	273.00
Polyphoon		190 00
Separator	111.00	111,00
Int. Ges. Chemie. Basel	168,25	—
Chade	—	—
Mueller & Co. (Wim. H.) Wnst.	70,25	71,00
Montecatini	—	209.50
A. E. G. cert.	—	—
Ass. Rayon	51.00	52,00
Cert. Duitsche Bank	—	—
Snia Viscose	—	—
6% Gelsenk. Goldnt. 34	95 7/16	96,25
5½% Dtsch. Reichsanl. 1965 (Young)	79,63	80,63
Neue Int. Bundesanl. d. Republ. Oesterr. 1930	—	—

Tendenz: Träge.

Devisen und Noten

Amsterdam, 19 September

	19.9	18. 9
Berlin	59,16	59.13½
London	12,0.3/16	12.05⅛
New York	2.48¼	2.48 3/16
Paris	9.75¼	9.7.
Belgien	34.60½	34.60½
Schweiz	48.17	48.1.

	19.9	18. 9
Italien	13.00	13,00½
Madrid	26. 2½	26.47½
Oslo	66.40	66.42½
Kopenhag	66.42½	66.42½
Stockholm	66,70	66.70
Wien	35,03	35,03
Budapest	—	—

	19.9	18. 9
Prag	737,00	737,00
Belgrad	-	—
Warschau	—	—
Helsingf.	—	—
Bukarest	—	—
Yokohama	—	—
Buen. Aires	—	—

Paris, 19 September.

	19 ..	18. 9.
London	123.68½	123,71½
New York	25.45¼	25.45
Belgien	354 75	355,00
Spanien	271.50	271.50
Italien	—	133.30
Schweiz	493.75	493,75
Kopenhag.	—	—
Holland	10.25½	10.25¼

	19. 9.	18. 9.
Oslo	—	—
Stockholm	684.50	—
Helsingfors	—	—
Prag	75,60	—
Rumänien	15.15	15.17½
Budapest	—	—
Wien	—	35,95
Berlin	606.50	605,50

	19. 9	18. 9.
Belgrad	—	45,10
Rio	—	—
Warschau	28,50	—
Sofia	—	—
Athen	—	—
Konstantinopel	—	—
Buen. Air.	—	—

London 19 September

	19 9.	18. 9.
Paris	123.67	123,73
New York	485 97	48..13
Berlin	20.39½	20.3993

	19. 9.	18. 9.
Belgien	34,85½	34.86½
Spanien	—	45.45
Holland	12.06½	12,0680

	19. 9.	18. 9.
Italien	92.81	92.73
Schweiz	25.04½	25.05¼
Wien	34,44	34.44

Ein Opfer der Gummikrise. Die Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik A. G. ist, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg." drahtet, infolge von Ausfällen bei ihren Debitoren und durch die bekannte Krisis auf dem Rohgummimarkt illiquide geworden. Sie beabsichtigt deshalb, sich mit ihren Gläubigern über die Mittel und Wege zu beraten, um die bestehenden Schwierigkeiten zu beheben. Die Gesellschaft, die mit einem Kapital von 12 Millionen arbeitet, hatte im letzten Geschäftsjahr einen Rekordumsatz, aber auch hohe Schulden zu verzeichnen. Eine Dividende wurde nicht verteilt.

Wiederaufnahme der Fahrrad-Verhandlungen. Die im Juni d. J. abgebrochenen Verhandlungen zur Bildung eines Verkaufssyndikats in der Fahrradindustrie werden, wie unser Essener Korrespondent erfährt, nunmehr wieder aufgenommen. Träger der Verhandlungen ist der Verein deutscher Fahrradindustrieller in Berlin. Die Köln-Lindenthaler Metallwerke, die sich im Frühjahr dieses Jahres an den Verhandlungen desinteressiert haben, werden jetzt wieder teilnehmen. Vorläufig steht noch nicht fest, in welcher Form eine Zentralisation des Verkaufs erfolgen wird. Die gesamte Produktion der an den Verhandlungen beteiligten Werke soll jedenfalls einheitlich durch die Verkaufsorganisation abgesetzt werden. Auf diesem Wege hofft man, etwa 70—80 pCt. der deutschen Fahrradproduktion syndikatmäßig zu erfassen.

Auszahlung der Baltimoredividende. Der Verwaltungsrat der Baltimore and Railroad Company hat am 17. d. M. die übliche vierteljährliche Dividende auf die common shares der Gesellschaft von 1¾ pCt. erklärt. Die Auszahlung erfolgt am 1. Dezember, und zwar an die am 11. Oktober in den Büchern der Gesellschaft eingetragenen Aktionäre. Wegen der Ausschüttung dieser Dividende an die Besitzer von beschlagnahmefreien deutschen Zertifikaten wird Näheres noch bekanntgegeben.

Amerikanische Warenmärkte

New York, 19. September. Weizen Rotwinter (neuer Ernte) loco 100 (Vortag: 101⅝); do. Hartwinter loco 90¼ (91¾); Mais, loco 103¼ (104¾); Mehl, spring wheat clears 4,70—5,00 (4,70—5,00). Getreidefracht nach England 1 sh 6 bis 2 sh 3 (1 sh 6 bis 2 sh 3); do. nach dem Kontinent 8—9 c (8—9 c).

Kaffee Santos Nr. 4 loco 12½ (12½); Rio Nr. 7 loco 7⅜ (7⅜). Tendenz: stetig September 6,45 (—); Dezember 6,37 (6,46); Januar 6,08 (6,26); März 5,90 (6,00); Mai (5,77 (5.92).

Baumwolle. Tendenz: stetig. Loco 10,90 (11,00); Oktober 11,85—88 (10,94—95); Dezember 11,06—07 (11,16—17); Januar 11,17 bis 11,17 (11,25—26) Neue Kontrakte: März 11,27—30 (11,37 bis 11,37); Mai 11,47—48 (11,54—54); Juli 11,61—64 (11,72—73). Baumwollzufuhren in Atl. und Golf-Häfen 101 000 (37 000).

Metalle: Electrolytkupfer, loco 10½ Br. (10½ Br.); do. prompte Lieferung 10¾ Br. (10½ Br.); do. per 30—90 Tage 10¾ Br. (10½ Br.). Zinn, loco 29,65 (29,80); Blei, loco 5,50 (5,50); Zink, loco 4,25 (4,25).

Petroleum Standard white i. Cases 16.65 (16,65); do. i. Fäss. 13¼ (13¼); Midcontinent 33/33,9 gr. i. Barrels 1,18½ (1,18½); Pennsylvania Rohöl 1,75—2,30 (1,75—2,30.

Zucker Zentrifugal. Tendenz: stetig. September 1,12 (1,12); Oktober 1,10 (1,11); Dezember 1,17—18 (1,18); Januar 1,19 (1,21).

Chicago, 19. September. Weizen. Tendenz: willig. Sept. 81 (82⅝); Dezember 85¼—⅜ (86¾); März 88¾—⅞ (90⅛—¼); Mai 91⅝—¾ (93¼—⅜) — Mais. Tendenz: willig. September 90¼ (91¾); Dezember 85⅞ (87); März 87 (88⅜); Mai 88⅞ (90½). — Hafer. Tendenz: willig. September 37½ (38½); Dezember 40 (41); März 42 (43); Mai 42⅞ (44). — Roggen. Tendenz: willig. September 52¾ (54¼); Dezember 56⅞ (58½); März 61⅜ (63⅛); Mai 63¾ (65¼).

Schmalz. Tendenz: willig. September 11,65 (11,75); Oktober 11,62½ (11,70); Dezember 11,22½ (11,45).

Winnipeg, 19. September. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: willig. Okt. 77⅝ (Vortag 79¾); Dez. 80¼ (82¼); Mai 86¾ (88¾). — Hafer: Okt. 32 (33½); Dez. 32⅝ (33⅝); Mai 37⅛ (38¼). — Roggen: Okt. 41⅜ (43⅞); Dez. 44¼ (46¾); Mai 50⅛ (52¾). — Gerste: Okt. 31⅜ (32⅞); Dez 33⅛ (35⅝); Mai 39⅜ (40⅝). — Leinsaat: Okt. 146¾ (147); Dez. 144¾ (143¼); Mais 150¼ (152½).

Buenos Aires, 19. Sept. Getreide. (Schluß.) Weizen: Oktober 8,09 (Vortag: 8,21); November 8,19 (8,29); Februar 8,27 (8,39). — Mais: September 5,48 (5,55); Oktober 5,53 (5,65); Nov. 5,73 (5,85). — Hafer: Oktober 4,00 (4,00). — Leinsaat. Tendenz: willig. September 15,98 (16,80); Oktober 15,93 (16,05); Nov. 15,90 (16,05).

Stützungsversuche in England

Vermahlungszwang für Weizen

London, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Einen Vorschlag über die Zwangsbelieferung der englischen Mühlen mit englischem Weizen und Weizen aus den Dominions stellen heute die „Times“ zur Diskussion. Bisher haben die englischen Mühlen 13 v. H. englischen, 44 v. H. Dominion-Weizen und 43 v. H. ausländischen Weizen vermahlen. Nach diesem Vorschlag soll in Zukunft zuerst 15, dann fortschreitend bis zu 25 v. H. englischer Weizen und in einem noch näher festzusetzenden Verhältnis Dominion- und ausländischer Weizen vermahlen werden. Für den englischen Weizen soll ein Preis von 55 Sh pro Quarter festgesetzt werden, der in England den Weizenanbau wieder rentabel machen und die Weidewirtschaft einschränken würde. Für Dominion- und ausländischen Weizen soll weiterhin der Weltmarktpreis bezahlt werden, der zur Zeit etwas unter 40 Sh pro Quarter liegt.

*

Kolonialwaren

London, 19. September. Zucker. (Schluß.) Weißzucker, Type B: September 7/6 B 7/— G; Oktober 7/4½ B 7/— G; November 7/4½ B 7/— G; Dezember 7/4½ B 7/1½ G; März 7/9 B 7/6 G; Mai 8/— B 7/8¼ G. Tendenz: träge. — Granulierter und Kristall-Zucker: Holländischer, Verschiff. fob Amsterdam, versandbereit 7/7½; Tschechoslow. Verschiff. fob Hamburg, versandbereit 8/—; weißer Java, Verschiff. cif Amsterdam Aug.-Sept. 8/7½; polnischer Kristall, Verschiffung fob Danzig. versandbereit 6/6. — Reis (Shilling per cwt. C. J. F.). Tendenz: träge. Burma, Nr. 2 Sept.-Okt. 11/1½ Vk.; Saigon Nr. 1 Sept.-Okt. 11/1½ nom.; Siam Garden Nr. 1 Sept.-Okt. 14/6 nom.

Textilien

Bremen, 19. September. Baumwolle. (Schluß.) Oktober 11,53 B 11,48 G 11,50 bz.; Dez. 11,78 B 11,74 G; Jan. 11,90 B 11,85 G; März 12,07 B 12,05 G; Mai 12,22 B 12,18 G; Juli 12,40 B 12,37 G 12,39 bz. Tendenz: ruhig.

Der Bremer Baumwollterminmarkt eröffnete heute auf günstige Berichte über die amerikanische Baumwollernte 5 bis 10 Punkte niedriger. Auf dieser Preisbasis kam noch reichliches Angebot heraus, so daß die Preise im Laufe des Vormittags langsam weiter abglitten. Der Markt schloß um 1 Uhr ruhig 1—4 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Liverpool, 19. September. Baumwolle. (Schluß.) Geschätzte Tageslocoumsätze 5000; davon für den Export bestimmt 200; gesamter Tagesimport 10 000. — Locomarkt: American middl. 6,26; Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 10,50; do. Upper F. G. F. 8,52; Ostind. M. G. Surtee F. G. 5,25. — Americ. Universal Stand middl.: Tendenz stetig. Sept. 5,91; Okt. 5,87; Nov. 5,88; Dez. 5,95; Jan. 5,99; Febr. 6,02; März 6,08; April 6,11; Mai 6,17; Juni 6,21; Juli 6,25; Aug. 6,28; Sept. 6,31; Januar 1932 6,40; Mai 6,54; Juli 6,58. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig. Nov. 9,34; Dez. 9,41; Jan. 9,47; März 9,65; Mai 9,83; Juli 9,95. — Upper: Nov. 7,14; Dez. 7,19; Jan. 7,24; März 7,37; Mai 7,51; Juli 7,65.

Alexandrien, 19. September. Baumwolle. (Schluß.) Sakell.-Ashmouni: Okt. 13,06; Nov. 19,75; Dez. 13,36; Jan. 20,04; Febr. 13,77; März 20,51; April 14,15; Mai 20,95; Juni 14,48; Juli 21,40.

London, 19. September. Wollauktion. Am vierten Tage kamen heute 9055 Ballen in guter Auswahl zum Angebot, wovon innerhalb der Aktion etwa 7000 Ballen abgesetzt wurden. Bessere gewaschene Combingwollen wurden zu festen Preisen verkauft. Für gewaschene mittlere kurze und fehlerhafte Merinos war die Preisgestaltung, ebenso wie für Locks, unregelmäßig. Feine Kreuzzuchten im Schweiß zu Spinnereizwecken lagen sehr fest.

Hamburg, 19. September. Jute. Firsts prompt fällig 16¾ bis 17½ je nach Qualität; do. loco, Abldg.- Okt.-Nov. 16¼. Blitz, Abldg. Okt.-Nov. 14⅝. Tendenz: fester.

Kautschuk

London, 19. September. Kautschuk. (Pence per lbs.) Tendenz: ruhig. Standard Nr. 1 Crepe loco $3^{15}/_{16}$ K.; do. smoked Sheet loc 4 bzK.; Okt. 4 bzK.; Okt.-Dez. $4^{1}/_{16}$ bzK.; Jan.-März 4¼ bzK.; April-Juni $4^{7}/_{16}$ bzK.

Der Londoner Gummipreis erfuhr auf der heutigen Nachmittagsbörse einen scharfen Rückgang von 4⅛ d auf $3^{15}/_{16}$ d, was darauf schließen läßt, daß die nächste Wochenstatistik ein weiteres Anwachsen der Bestände aufführen wird.

Metalle

Amtliche Berliner Metall-Terminnotierungen vom 19 September Kupfer: Sept. 95 B 91 G; Okt. 91½ B 91 G; Nov. 91 B 90 G; Dez. 91 B 90 G; Jan. 1931: 90¾ B 90 G; Febr. 90½ B 90 G; März 90½ B 90 G; April 90¼ B 89¾ G; Mai 90 B 89¾ G; Juni 90 B 89¾ G; Juli 89¾ B 89¾ G 89¾ bz; August 89¾ B 89¾ G 89¾ bz; schwach. — Blei: Sept. 35 B 34 G; Okt. 34½ B 33½ G; Nov. 34 B 33½ G; Dez. 34¼ B 33½ G; Jan. 1931: 34 B 33¾ G; Febr. 34 B 33¾ G; März 34 B 33¾ G 34 bz, April 34 B 33¾ G; Mai 34 B 33¾ G; Juni 34 B 33¾ G; Juli 34 B 33¾ G; Aug. 33¾ B 33¾ G; schwächer. — Zink: Sept. 30½ B 30 G; Okt. 30¾ B 30 G; Nov. 31 B 30¼ G; Dez. 31¼ B 30¾ G; Jan. 1931: 31¾ B 31 G; Febr. 32½ B 31¼ G; März 32¾ B 31¾ G; April 32¾ B 32 G; Mai 33 B 32¼ G; Juni 33¼ B 32¾ G; Juli 33¾ B 32¾ G; Aug. 33 B 32¾ G 33 bz; stetig.

London, 19 September. Metalle. Schluß.) Kupfer. Tendenz: willig. Standard p. Kasse $45^{11}/_{16}$—45¾; do. 3 Monate $45^{11}/_{16}$ bis 45¾; do. Settl. Preis 45¾; Elektrolyt 49—50; best selected 48¼ bis 49½; strong sheets 77; Elektrowirebars 50 — Zinn. Tendenz: willig. Standard p. Kasse 133½—⅝; do. 3 Monate 135⅛; do. Settl. Preis 133⅝; Banka 137½; Straits 135⅛. — Blei. Tendenz: stetig. Ausländ. prompt 17⅝; do. entft. Sichten 17½; do. Settl. Preis 17⅝. — Zink. Tendenz: kaum stetig. Gewöhnl. prompt $15^{15}/_{16}$; do. entft. Sichten 16; do. Settl. Preis 16. — Aluminium: Inland 95, do. Ausland 100. — Antimon Regulus: Erzeug.-Preis 46—46½; do. chines. per 26—26½; Quecksilber 22¾; Platin 6½; Wolframerz cyif 18¼; Nickel, Inland 175, do. Ausland 175; Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 18; Kupfersulphat fob 22½; Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 63½; Silber $16^{11}/_{16}$, do. Lieferung 17; Gold 85/0¾.

Weitere Metallpreis-Rückgänge

An der Londoner Metallbörse erfuhren gestern die Kupfer- und Zinnpreise scharfe Einbußen. Standardkupfer fiel um 10 sh je Tonne auf den neuen Niedrigstand der letzten 28 Jahre von $45^{11}/_{16}$ Pfund für Kasse und Termin, während Zinn ebenfalls scharf nachgab auf $133^{9}/_{16}$ Pfund für Kasse und $135^{1}/_{16}$ Pfund für Terminlieferung.

Millionen-Ersparnis durch Rhein-Transport

Essen, 19. September / Ullstein-Nachrichtendenist

In dem jetzt fertiggestellten Rheinschiffahrts-Gutachten des Reichswirtschaftsministeriums werden der Einfluß des Tonnageüberschusses auf dem Rhein und die Auswirkungen des allgemeinen Umbaus der Wirtschaft auf die Schiffahrt auf breiter Basis untersucht. Ueber Angebot und Nachfrage werden u. a. ausgeführt, daß der wechselnde Wasserstand Kosten und Erträgnisse am stärksten beeinflussen. Rentabel im Sinne von Zinserträgnissen könne die Rheinschiffahrt niemals sein. Als größter Unsicherheitsfaktor wird der Partikulier-Schiffer hingestellt im Hinblick auf seine fehlende oder mangelhafte Buchführung. Immerhin sei er grade auf dem Rhein besser gestellt und schließe fast immer mit Gewinnen ab. Auch die Behauptung, daß er nicht in der Lage sei, seine Schiffshypotheken zu tilgen, erweise sich als irrig.

Außer einigen französischen und belgischen Gesellschaften steht die internationale Rheinschiffahrt fast ganz unter deutschem Kapitaleinfluß; auch etwa 85 pCt. der holländischen Reedereiflotte *sind gleichsam deutscher Besitz.*

Ueber die Stellung der Zechen- und Montanreedereien wird eine Aeußerung der Vereinigten Stahlwerke zitiert, wonach ein Wegfall der Rheinschiffahrt eine Steigerung der Frachtkosten um 100 Millionen zur Folge haben werde. Es sei also gleichgültig, ob die Schiffahrtsabteilung eines Montanunternehmens gewinnbringend sei oder nicht.

Eisenpreise sinken weiter

Luxemburg, 19. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Nachdem die französischen Inlandspreise sich lange Zeit hindurch auf einer von den anderen europäischen Eisenproduzenten beneideten Höhe gehalten hatten, wurde diese jetzt stark herabgesetzt, und zwar um 45 Fr. für Rohblöcke, um 40—50 für Knüppel, um 30 für Platinen, um 80 für Träger und um 5—15 Fr. für *Bleche pro Tonne je nach Qualität.* Dadurch findet zwischen den inländischen und Exportpreisen ein gewisser Ausgleich statt, und die vom Rohstahlkartell angestrebte Herabsetzung der französischen Produktion wird den Hüttenwerken etwas erleichtert.

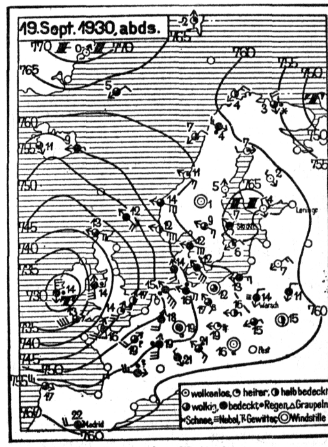
Auf der Pariser Zusammenkunft der französischen, belgischen und luxemburgischen Gießereiroheisenfabrikanten wurde der Preis für Großexport nach England um 5 Schilling pro Tonne ermäßigt. Die Marktlage wurde als ungünstig bezeichnet, besonders wegen des englischen Wettbewerbs, weshalb die obigen Kampfpreise fixiert wurden.

Eröffnung der Kölner Herbstmesse. Die heute eröffnete Kölner Herbstmesse beschränkt sich, wie der „Voss. Zeitung“ aus Köln gedrahtet wird. auf zwei Abteilungen: Haus- und Küchengeräte und Textilien, nachdem die Möbelmesse in Köln nur noch im Frühjahr stattfindet. Das Geschäft war am Eröffnungstag so gering, daß ein Endurteil verfrüht erscheint, um so mehr, als die Haupterwartungen sich an den Sonntag knüpfen. Weitaus den meisten Platz der Messehallen beansprucht die überwiegend als „Schau“ aufgemachte Fachgruppe „Bürovertrieb und Werbung“.

Aktiver Status bei Modehaus A. C. Steinhardt. Der Gläubigerversammlung des Modehauses A. C. Steinhardt, Berlin, Unter den Linden 10, wurde zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ein Status vorgelegt, wonach 744 713 RM Aktiven 629 792 RM Passiven gegenüberstehen. In den Aktiven ist das wertvolle Inventar unberücksichtigt geblieben. Dubiose Forderungen sind bereits abgesetzt. Es wurde ein Moratoriumsvorschlag gemacht, nach dem Forderungen bis zu 300 RM sofort und die übrigen Gläubiger ebenfalls voll bis zum 31. Januar 1932 befriedigt werden sollen. Das Geschäft soll durch einen Treuhänder in der bisherigen Form weitergeführt werden, der jeweils, wenn die Eingänge es gestatten, eine 10proz. Quote ausschütten soll.

Wetterkarte vom 19. September

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin (Nachdruck verboten)



Allgemeine Wetterlage

Unter dem Einfluß einer allgemeinen südlichen Luftströmung war am Freitag das Wetter im größten Teile Deutschlands ziemlich warm. Im Binnenlande wurden vielfach 20 Grad erreicht, in Süddeutschland sogar 25 Grad überschritten. Vom Atlantischen Ozean ist jetzt eine tiefe Sturmzyklone bis nach Irland gelangt; einer ihrer Ausläufer ist bis zum Freitag abend nach Nordwestdeutschland vorgedrungen und bringt hier vielfach Regen. Auch im übrigen Deutschland hat die Bewölkung rasch *wieder zugenommen.* Die Randstörungen des erwähnten Tiefs dürften bei ihrem weiteren Vordringen nach Nordosten auch unsern Bezirk in Mitleidenschaft ziehen.

Wetteraussichten für Berlin und weitere Umgebung

Zunächst stark wolkig bis trübe mit Regenfällen und etwas Erwärmung; später Uebergang zu unbeständigem, wieder kühlerem Wetter.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Im Nordwesten sehr unbeständig bei starken südwestlichen Winden; im übrigen Reich stark wolkig, vielfach Regen.

Sonnabend, 20.9. **Staatsoper** Unter den Linden 20. Ab.-Vorst. Anfang 8 Uhr **Ein Maskenball** Ende nach 10 U.

Sonnabend, 20.9. **Staatsoper** Am Pl. d. Republik 73. Reserve-Satz Anfang 8 Uhr **Der Barbier von Sevilla** Ende 10½ Uhr

Sonnabend, 20.9. **Städt. Oper** Charlottenburg, Bismarckstr. 34 Turnus IV Anfang 7½ Uhr **Die Hochzeit des Figaro** Ende nach 10½

Sonnabend, 20.9. Staatliches **Schauspielhaus** Am Gendarmenmarkt 18. Ab.-Vorst. Anfang 8 Uhr **Liebes Leid und Lust** Ende nach 10½

Sonnabend, 20. September **Staatl. Schiller-Theater** Charlottenburg, Grolmanstraße 70 **Herr Doktor, haben Sie zu essen?** Anf. 8 Uhr Ende nach 10¼ Uhr

Deutsches Theater 8: **Der Kaiser von Amerika** von Bernard Shaw. Titelrolle Werner Krauß. Reg.: Max Reinhardt
Kammerspiele 8¼ **Die Schule der Frauen** von Molière. Regie Hans Deppe
Die Komödie 8½ **Der Schwierige** von Hugo von Hofmannsthal Regie Max Reinhardt

DEUTSCHES KÜNSTLERTHEATER Barbarossa 3937 8¼ Uhr **JIM und JILL** Operette von Vivian Ellis
RENAISSANCE-THEATER Steinpl. 6780 9 Uhr **DIE WUNDER-BAR** Revuestück.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS 8 Uhr **Lustige Witwe** Hesterberg, Hansen, Arno, Schollwer, Jankuhn, Schaeffers, Winkelstern, Desni. Regie: CHARELL

SCALA Tägl. 5 u. 8½ Uhr. B 5. Barb. 9256 Preise 1-6 M. – Nachm. halbe Preise. *Nur wenige Tage! Zum ersten Male auf dem Kontinent!* **Fern-Sprech-Sehen,** *Television und das auserlesene Varieté-Progr.*

8: **Lessing-Th.** T.: Weidend. 0846, 2797 Gastspiel der Piscator-Bühne **Des Kaisers Kulis** v. Theodor Plivier. Regie: Piscator

Berliner Th. Charlottenstr. 90-93 Täglich 8¼ Uhr **„Schluck u. Jau“ ......** v. Gerh. Hauptmann Klöpfer, Graetz, Steinsiek

Reichshallen-Th. Leipziger Str. 77 Abends 8 Uhr Sonnt. nm 3½ **Stettiner Sänger** „Laß Blumen sprechen“

Autoreh.-Werkst. ca. 170 qm, l. Großgarage, Brunnenstr. mit od. oh. Inv., krankh. günstig zu verk. od. verpacht. 25894 Z C. Ullst.-F Brunnenstr. 118.

Barnowsky-Bühnen
Theat. i. d. Stresemannstr. 8¼ Uhr: **Marguerite : 3** Stg., 21 9., 3 U. Einmalige Aufführ.: Wie es Euch gefällt m. Elisabeth Bergner
Komödienhaus täglich 8¼ Uhr: **Konto X**

Die Tribüne 8½ Wilhelm 5365 **Mister Pim will nicht stören** Lustspiel v. Milne. Regie A. E. Licho. Aachenbach, Paack, Engl, Schroth, Schröder, Schwanneke.

8¼ **Metropol-Th.** Das sensationelle Operetten-Erfolg! **Viktoria u. ihr Husar** Sonntag 2½ U. Land des Lächelns 5 Uhr: Friederike

Theater am Nollendorfplatz **HABIMA** Heute 8¼ U.: **Dybuk** Regie: Wachtangow.

8¼ **Lustspielhaus** ans Lüpschütz **Meine Schwester und ich** mit Lori Leux Mus. v. Benatzky Stg. ½3 u. 5 Uhr Meine Schwester u. ich

Unterrichts-Anzeigen

Université de Genève Ouverture des cours du Semestre d'Hiver **25 octobre 1930** Pour tous renseignements s'adresser au **Secrétariat de l'Université.**

Volksbühne Theater a. Bülowplatz D 1 2946 Ab Sonntag, d. 21. Septbr. Täglich 8 Uhr **Die Weber** v. Gerh. Hauptmann Regie: Karl Heinz Martin.

Theater i. d. Klosterstraße unmittelbar am U-Bahnh. **Noch 4 Mal** 8¼ u. So. nt 5 U. **Büchse der Pandora** Für Jugend. verboten Heute 4 und Stg. 3 U.: **Rotkäppchen**

Theater in der Behrenstr. 53-54 Dir.: Ralph Arthur Roberts ¼ Uhr: **Das häßliche Mädchen** Lucie Englisch Roberts-Riemann

8¼ **Th. d. Westens** Kantstr. 9—12 **Max Adalbert** in **Hasenklein** kann nichts dafür Stg. 2½ Fledermaus 5 U. Land d. Lächelns

8¼ **Neues Th. a. Zoo** am Bahnhof Zoo Tel.: Steinpl. 6554 **Lommel** in der Posse **Paul und Pauline** Rundfunkhörer halbe Preise

8¼ **Theater a. Schiffbauerd.** **Feuer aus den Kesseln!** von Ernst Toller Vorverk. ununterbr. D 1 Jrd. 0281, 5813

Einj.-Abitur Institut Bolz, Ilmenau, Thüring.

Abiturium Einjähriges Direktor Dr. Fackelmanns Anstalt, Hohenzollerndamm 198

Rennen zu Karlshorst Sonnabend, 20. Sept., nachm. 2½ Uhr **Haupt-Hürdenrennen.**

Komische Oper 8½ Uhr **Das Mädel am Steuer** Operette v. Gilbert Trude Lieske, Fritz Schulz Paul Westermeier Sonntag 3½ Uhr „Frau ohne Kuß“ zu kleinen Preisen

Rose-Theater Gr. Frankf. Str. 132 Tel. Alex. 3422, 3494 4¼ U. Dornröschen 7 U. Die Braut v. Messina mit ene Triesch als Isabella 10¼ U. Die Braut von Messina mit Grete Nebelung als Isabella.

Zentral-Th. 8½ Alte Jakobstr. 30-32 Sonntag auch 5¼ U. **Eine Freundin, so goldig wie Du!** Operette Mus. Willi Meisel Sonntag 3 Hänsel u. Gretel. Rundfunk halbe Pr.

Walhalla-Th. Norden 4625 Weinbergsweg 19-20 Tgl. 8¼. Stg. auch 5: Operetten-Gastspiel der Rotterbühnen **Das Land des Lächelns** Metrop.-Th.-Ensemble Parkett nur 50 f.

Private **Real- und Vorschule** Aufnahme für alle Klassen, für Vorschule ohne ärztl. Zeugnis Reichsverbands-Prüfung. Vorbereitung zum Abitur Berlin, Dresdener Str. 90, 12—1 Uhr. Jannowitz F 7 5933. Direktor Kimpel.

Ueber eine Million Familien lesen jede Woche „Die Grüne Post“ und verleben mit ihr frohe Stunden. Heute neue Nummer überall für 20 Pfennig.

HOTEL RESTAURANT IM FÜRSTENHOF Dezente Tafelmusik / Gesangsvorträge *Die Küche für den Gourmet* EINGANG DURCH DIE HOTELHALLE

Dr.- und Dipl.-Arbeiten phil., histor., volksw., fördert seit 1908, mit best. Erfolg F. W. Schmidt, phil. Schriftst., Ritterstr. 95. II Unentgeltl. Berat. i. all. Studien- u. Prüfungsfrag.

Kyffhäus. Technikum, Frankenhausen Ing.- u. Werkmstr.-Kurse f. Allg. u. Landmaschbau Schwach- und Starkstromtechnik Ing.-Schule Automobil- u. Flugtechn.

0217

Handelsregister

In das Handelsregister Abteilung A ist am 18. September 1930 eingetragen: Nr. 74 773 **Benno Forchheimer, Berlin.** Inhaber: Benno Forchheimer, Kaufmann, Berlin. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Geschäftslokal: Berlin S 14, Alexandrinenstr. 43; Geschäftszweig: Vertretungen auswärtiger Häuser. ● Bei Nr. 6301 **Gebr. Friesecke, Berlin:** Der Gesellschafter Albert Friesecke ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist Dr.-Ing. Helmuth Friesecke, Berlin, in diese als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. ● Nr. 73 180 **Philipp Elden, Berlin:** Der Lilli Elden, geb. Blumenreich, Berlin, ist derart Gesamtprokura erteilt, daß sie in Gemeinschaft mit dem Gesamtprokuristen Georg Pietz zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt ist. ● Nr. 9331 **Fraenkel & Roer in Liqu.:** Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. ● Nr. 59 205 **Goldschmidt & Donner:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. ● Gelöscht: Nr. 58 099 **Chemicopia Hermann v. Walsleben.**

Amtsgericht **Berlin-Mitte,**
Abteilung 90.

In das Handelsregister Abteilung A ist am 18. September 1930 eingetragen worden: Folgende Firmen sind von Amts wegen gelöscht worden: Nr. 2962 **Otto Schröder,** Nr. 7678 **M. Schlochauer & Co.,** Nr. 8029 **Geschw. Michels,** Nr. 13 381 **M. Marcan & Co.,** Nr. 14 039 **Rosenheim & Kaufmann,** Nr. 29 435 **Karl Pantermüller,** Nr. 31 286 **Carl Páuli & Co.,** Nr. 40 775 **Siegfried Zossenheim,** Nr. 41 329 **Ledermöbel Industrie Erich Neumann,** Nr. 43 279 **Willy P. Müller,** Nr. 43 587 **Siegfried (gen. Sig) Meyer,** Nr. 44 057 **Johannes Latz,** Nr. 45 762 **Herbert Polke,** Nr. 45 914 **Alexander Lewinski,** Nr. 48 529 **Löwen-Verlag Eugen Semrau,** Nr. 48 661 **Carl Wieschhoff & Co.,** Nr. 49 462 **Leo Schöner,** Nr. 50 503 **Otto Schmidt & Koch,** Nr. 53 124 **Reinhold Vanselow & Co.,** Nr. 53 301 **Emil Pohlen,** Nr. 53 384 **„Pharmakos" Wilhelm Franck,** Nr. 54 976 **Dr. Alfred Schweitzer,** Nr. 58 857 **Franz Venske Finanzierungen Bücherrevisor,** Nr. 61 014 **Gustav Linde,** Nr. 65 191 **Melzer & Frauenhaar,** Nr. 66 301 **Lithocyt Kommanditgesellschaft Mandowsky & Co.,** Nr. 66 597 **Georg Tietzer,** Nr. 67 462 **Warschauer Eier-Einkaufs-Zentrale Gebrüder Gersztenzang Handelsniederlassung für Deutschland,** Nr. 67 546 **Erwin Marcus,** Nr. 68 290 **Steinke & Co. in Liqu.,** Nr. 70 113 **Hugo Schild,** Nr. 70 299 **J. Molchanoff, S. Pechatnoff & Co. Zweigniederlassung Berlin in Liqu.,** Nr. 70 738 **Werbea Griesche & Co. Kom. Ges.,** Nr. 70 749 **Radial-Gesellschaft Hesse & Röhrich,** Nr. 72 926 **Selzer & Knapp Wiener Strickwarenfabrikation,** Nr. 73 205 **Restaurant Gazelle Alfons Kuwald,** Nr. 73 909 **A. Nemirowski & Co.**

Amtsgericht **Berlin-Mitte,**
Abteilung 91.

In das Handelsregister Abteilung B des unterzeichneten Gerichts ist am 16. September 1930 folgendes eingetragen: Nr. 119 **Deutsche Grundcredit-Bank: Zweigniederlassung:** Durch den von der Generalversammlung am 10. Juni 1930 genehmigten Verschmelzungsvertrag vom 6. Juni 1930 ist das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation gegen Gewährung von Aktien auf die Preußische Central - Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank Aktiengesellschaft in Berlin übertragen. Damit ist die Gesellschaft aufgelöst, die Firma erloschen. ● Nr. 1503 **Deutsche Evangelische Buch- und Tractat - Gesellschaft:** Superintendent i. R. Wilhelm Israel ist nicht mehr Vorsitzender des Vorstandes, Regierungsrat Heinrich Müller ist nicht mehr stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes, Emil Evers und Regierungsrat Dr. Schikarsky sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Der bisherige Schriftführer Pastor i. R. Ernst Ferdinand Klein, Berlin-Lichterfelde, ist zum Vorsitzenden des Vorstandes, das Vorstandsmitglied Pfarrer Asmus Christiansen, Berlin - Lichtenrade, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes und das Vorstandsmitglied Pastor i. R. Karl Wilke, Berlin, zum Schriftführer bestellt worden. Zu neuen Vorstandsmitgliedern sind bestellt worden: 1. Verlagsbuchhändler Hans Lesser, Berlin-Frohnau, zum stellvertretenden Schriftführer, 2. Buchhändler Hans Hilgenstock, Berlin, zum Geschäftsführer, 3. Verlagsbuchhändler Ernst Fischer, Potsdam, 4. wissenschaftlicher Hilfsarbeiter Dr. Fritz Eggert, Berlin, 5. Generalsuperintendent D. Wilhelm Haendler, Berlin, 6. Senatspräsident Dr. jur. Friedrich Preiser, Berlin-Lankwitz, 7. Geheimer Hofkammerrat Otto Eismann, Berlin - Charlottenburg. Die Prokura des Gotthold Carl ist erloschen. ● Nr. 20 459 **Dinse Maschinenbau-Aktiengesellschaft:** Die Prokura des Franz Kukofka ist erloschen. ● Nr. 32 533 **Dagro Aktiengesellschaft für Stadt- und Straßenhygiene i. Liqu.:** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. September 1930 ist die Gesellschaft aufgelöst. Zum Liquidator ist bestellt Kaufmann Otto Kernstock, Berlin. ● Nr. 33 523 **Holz - Lagerei Aktiengesellschaft:** Zum Vorstand ist bestellt Kaufmann Ernst Opitz, Gut Marienfelde bei Klosterfelde, Kreis Niederbarnim. Der Prokurist Max Graefe vertritt die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit dem Vorstandsmitglied Ernst Opitz. Die Prokura des Ernst Opitz ist erloschen. ● Nr. 44 439 **Deutsche Entschuldungs- und Zweckspar - Aktiengesellschaft:** Zum Vorstandsmitglied ist bestellt Kaufmann Ernst Wilhelm Cremer in Potsdam.

Amtsgericht **Berlin-Mitte,**
Abteilung 89a.

In das Handelsregister Abteilung B des unterzeichneten Gerichts ist am 16. September 1930 folgendes eingetragen: Nr. 44 688 **„Segler" Verlags- und Finanzierungs - Aktiengesellschaft.** Sitz: **Berlin.** Gegenstand des Unternehmens ist die Vornahme aller bankmäßigen Geschäfte, insbesondere also der Handel mit Geld und die Gewährung von Krediten. Die Gesellschaft ist insbesondere berechtigt, buchhändlerische Verlagsgeschäfte kreditweise zu finanzieren, insbesondere auch solche Verlagsgeschäfte im eigenen Namen und auf eigene Rechnung zu tätigen. Grundkapital: 50 000 RM. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Mai 1930 festgestellt und am 3. Juli 1930 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei von ihnen oder durch eine und einen Prokuristen vertreten. Die Gesellschaft kann einzelnen Vorstandsmitgliedern die Befugnis zur Alleinvertretung gewähren. Zum Vorstand bestellt ist: Kaufmann Jacob van Damme, Amsterdam. Er vertritt die Gesellschaft auch bei Vorhandensein mehrerer Vorstandsmitglieder allein. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich in Friedenau, Taunusstr. 6. Das Grundkapital zerfällt in 475 Inhaberstammaktien und 25 Namensvorzugsaktien über je 100 RM, die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Die Vorzugsaktien haben 300faches Stimmrecht und erhalten bei der Liquidation aus dem Liquidationserlös vor den Stammaktien den vollen Nennbetrag. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern, die durch die Generalversammlung bestellt und entlassen werden. Die Generalversammlung wird durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger und außerdem durch eingeschriebene Briefe an die im Aktienbuch eingetragenen Vorzugsaktionäre berufen. Die sonstigen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. N. V. Exploitatie Maatschappij „Navexma", Amsterdam-Zuid, 2. Bankier Jonkheer Johann Gottlieb van Lennep, Brüssel, 3. Sekretärin Fräulein Liselotte Maria Franziska Eweler, Amsterdam - Zuid, 4. Sekretärin Fräulein Wilhelmina Büller zu Amsterdam-West, 5. Sekretärin Fräulein Johanna Maria Antoinette van Halder, Amsterdam. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Bankier Haro Derk Rolinus van Peski, Amsterdam, 2. Kaufmann Pieter Benjamin Uyt den Bogaard, Amsterdam, 3. Bankbeamter Ernst Gaedemann, Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats und der bei der Industrie- und Handelskammer ernannten Revisoren können bei dem Gericht, der Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Industrie- und Handelskammer eingesehen werden. ● Nr. 44 689 **Schnellwaagenfabrik „Utrecht" W. C. Olland Aktiengesellschaft, Verkaufszentrale Berlin: Berlin** — Firma und Sitz der Zweigniederlassung der Naamlooze Vennootschap Snelwegerfabriek „Utrecht" W. C. Olland in de Bilt in Holland. Gegenstand des Unternehmens ist: Herstellung von und Handel mit Werkzeugen, insbesondere von Wiegewerkzeugen und Vornahme aller damit zusammenhängenden Rechtsgeschäfte, insbesondere Beteiligung an anderen Aktiengesellschaften mit dem gleichen Gegenstand des Unternehmens. Grundkapital: 1 000 000 Holl. Gulden. Aktiengesellschaft nach niederländischem Recht. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. April 1929 errichtet. Sind mehrere Vorstandsmitglieder bestellt, so wird der Umfang ihrer Vertretungsbefugnis bei ihrer Bestellung festgesetzt. Zum Vorstand bestellt ist: Kaufmann Frederik Walraven Olland in Bilthoven in Holland. Prokuristen: 1. Johannes Rasch in Utrecht. Seine Vertretung ist beschränkt auf die Unterzeichnung von Ursprungszertifikaten, Fakturen bis zum Betrag von 6000 Holländischen Gulden und Empfang von Postsachen. 2. Mit Beschränkung auf die Zweigniederlassung in Berlin und mit der Maßgabe, daß sie auch zur Belastung und Veräußerung von Grundstücken ermächtigt sind: Paulas Baarspul in Berlin, Otto Loehn in Berlin. Sie vertreten die Zweigniederlassung nur gemeinschaftlich. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin W 35, Steglitzer Str. 37. Das Grundkapital zerfällt in 1000 Inhaberaktien zu 1000 Holländ. Gulden, von denen 500 Stück begeben sind, der Rest auf Beschluß der Generalversammlung begeben wird. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft und die Einladungen zur Generalversammlung erfolgen in den Niederlanden durch eine der bekannten Tageszeitungen und im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer der Gesellschaft sind: a) Johannes Cornelis Olland, ohne Beruf, in Zwolle, b) Frau Johanna Francisca Adriana Olland, verehelichte Stroink, ohne Beruf, in Bentveld (Bloemendaal), c) Frau Johanna Cornelia van Ommeren, Witwe des Herrn Fabrikanten Willem Carel Olland, wohnhaft in Haarlem, Wagenweg 62. Von den bisher ausgegebenen Aktien haben bei Gründung zu pari übernommen: zu a) 248, zu b) 186 und zu c) 66 Aktien, die drei Gründer haben auf die Aktien die in Art. 8 des Gesellschaftsvertrages näher angegebenen Sacheinlagen gemacht. Den ersten Aufsichtsrat bilden: a) Kaufmann Johannes Cornelis Olland in Zwolle, 2. Ingenieur Jurrian Stroink in Bentveld (Bloemendaal). Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrat zu ernennenden Mitgliedern. ● Nr. 29 954 **Kassel Kraftfahrzeuge Aktiengesellschaft i. Liqu.:** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. August 1930 ist die Gesellschaft aufgelöst. Zum Liquidator ist bestellt Kaufmann Fritz Bernau, Berlin.

Amtsgericht **Berlin-Mitte,**
Abteilung 89b.

In das Handelsregister B des unterzeichneten Gerichts ist heute eingetragen worden. Nr. 44 687. **Hermann Arnheim Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin - Schöneberg.** Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Gegenständen der Schlosserei, Geldschränken und verwandter Artikel. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kunstschlossermeister Hermann Arnheim, Schöneberg, Frau Lina Elliot verw. Arnheim, geb. Lewisohn, Schöneberg. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. April 1930 abgeschlossen. Jeder der Geschäftsführer Hermann Arnheim und Lina Elliot hat Alleinvertretungsbefugnis. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. ● Bei Nr. 4136 **Gebrüder Hein, Inhaber W. Kirchhoff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Laut Beschluß vom 1. Juli 1930 ist der Gesellschaftsvertrag bzgl. der Firma, des Gegenstandes, des Sitzes, des Geschäftsjahres, der Vertretung und sonst abgeändert und völlig neu gefaßt. Die Firma lautet fortan: **Gebrüder Hein, Inhaber W. Kirchhoff Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Ihr Sitz ist **Berlin.** Gegenstand ist fortan: Der Ein- und Verkauf von Brennmaterialien aller Art und von Kies, sowie die Vornahme aller Geschäfte, die hiermit unmittelbar oder mittelbar im Zusammenhang stehen. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch je zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen. ● Bei Nr. 10842 **Hansa Kohlen - Handels - Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Walter Thomany ist nicht mehr Geschäftsführer. ● Bei Nr. 22803 **Chemie Revisions- und Treuhand-Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Laut Beschluß vom 6. August 1930 ist der Gesellschaftsvertrag bzgl. des Gegenstandes und sonst abgeändert und völlig neu gefaßt. Gegenstand ist fortan: 1. Die Uebernahme von treuhänderischen Tätigkeiten jeder Art, insbesondre von Vermögensverwaltungen. 2. Die Vertretung der Besitzer von Wertpapieren und Hypotheken bei der Geltendmachung ihrer Rechte. 3. Die Uebernahme von Arbeiten, die mit der Organisation, Reorganisation oder Liquidation kaufmännischer Unternehmungen zusammenhängen. 4. Die Uebernahme der Erledigung und Ueberwachung kaufmänischer Angelegenheiten, wie Einrichtung und Revision der Buchführung, Regelung des Zahlungsverkehrs. 5. Die Führung von Aktienbüchern und die Vornahme von Umschreibungen. Hermann Walter hat derart Prokura, daß er die Gesellschaft zusammen mit einem Geschäftsführer vertreten kann. ● Bei Nr. 37041 **Hegewald-Film - Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Beschluß vom 18. Juni 1930 ist das Stammkapital um 120 000 auf 125 000 RM erhöht. ● Bei Nr. 41107 **Adressograph Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Beschluß vom 7. Mai 1930 ist der Gesellschaftsvertrag bzgl. des Stammkapitals (§ 3), des Reingewinns (§ 4) und der Uebertragung der Geschäftsanteile (neuer § 4a) abgeändert. Das Stammkapital ist um 250 000 RM auf 700 000 RM erhöht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlage auf das Stammkapital sind vom Gesellschafter der Firma Karl Rudolph (Maschinen und Apparate), Berlin, Maschinen, Werkzeuge und sonstige Gegenstände laut besonderem Verzeichnis vom 7. Mai 1930 eingebracht, deren mit 100 000 RM festgesetzter Wert auf die neue Stammeinlage des genannten Gesellschafters angerechnet wird. ● Bei Nr. 43115 **Gesellschaft für den Bau medicomechanischer Apparate Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Laut Beschluß vom 5. September 1930 ist der Gesellschaftsvertrag bezgl. der Bekanntmachungen der Gesellschaft (§ 15) abgeändert. Die Geschäftsführerin Edith Scherer ist abberufen, zum neuen Geschäftsführer ist Kaufmann Kurt Grawi, Lichterfelde-Ost, bestellt. ● Bei Nr. 43403 **Frigator - Vertriebs - Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dr. Willy Dorn ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Georg Koltermann in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin, den 16. September 1930
Amtsgericht **Berlin-Mitte,**
Abteilung 92.

In das Handelsregister B ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 12 694 **Verkaufsstelle vereinigter Fabrikanten isolierter Leitungsdrähte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Dr. Richard Apt ist nicht mehr Geschäftsführer. Zu weiteren Geschäftsführern sind bestellt: 1 Assessor Hans Littauer, Berlin, 2. Oberingenieur Willi Schmolke, Berlin. Die bisherige Alleinvertretungsbefugnis des Geschäftsführers Emil Mezey ist fortgefallen. Jeder Geschäftsführer ist künftig nur in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Prokuren des Hugo Heinricy, des Georg Pottin, des Franz Römer und des Karl Pfüller sind erloschen. ● Bei Nr 17 115 **Pianofortefabrik C. Jurkat Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist erloschen. ● Bei Nr 18 651 **Schwarc Metall-Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Nathan Szwarc ist nicht mehr Geschäftsführer. Fräulein Henriette Richter in Berlin ist zur Geschäftsführerin bestellt. ● Bei Nr. 19 081 **D. I. Weiner & Co. Schreibmaschinen - Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Beschluß des Amtsgerichts Charlottenburg vom 26 Juli 1929 ist dem Geschäftsführer Kaufmann David Isaac Weiner in Berlin-Charlottenburg die Ermächtigung erteilt worden, an Stelle seines Namens „David" den Vornamen „Dagobert" zu führen. ● Bei Nr. 19 951 **A. Kliatschko & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Jacob Leopold Kagan-Kahn ist nicht mehr Geschäftsführer. ● Bei Nr. 19 964 **Ru-Be Film-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist erloschen. ● Bei Nr. 27 800 **„Pahl" Anstrichmittel Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist erloschen. ● Bei Nr. 28 535 **W. Scheffter & Co. Holzmakler, Holzkommissionen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Liquidator bestellt ist: Kaufmann Erich Werner, Berlin. ● Bei Nr. 35 319 **Lombardhaus Potsdamer Platz Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Firma ist erloschen ● Bei Nr. 35 411 **Karl Stahl Baukeramik Verkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung:** Laut Beschluß vom 28. August 1930 ist der Gesellschaftsvertrag in § 7 Abs. 2 (Vertretung) geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertritt jeder allein. ● Bei Nr. 38 206 **Kawa Karosserie- und Wagenbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 12. September 1930 ist die Gesellschaft aufgelöst. Zum Liquidator ist bestellt: Kaufmann Herbert Walter, Berlin. ● Bei Nr. 38 343 **Kohlenhandelsgesellschaft Göpfert Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Eitel-Fritz Knütter ist nicht mehr Geschäftsführer. Frau Klara Göpfert geborene Holder in Berlin-Steglitz ist zur Geschäftsführerin bestellt. ● Bei Nr. 39 074 **Nahrungsmittelgesellschaft Lachesis mit beschränkter Haftung:** Hermann Rigele ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Adolf Schattschneider in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. ● Bei Nr. 40 291 **Ruditzky & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung Flachs und Hanf:** Laut Beschluß vom 8. September 1930 ist der Gesellschaftsvertrag in § 6 (Vertretung) geändert. Arthur Silber und Dimitri Poliakoff sind nicht mehr Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertreten zwei gemeinsam oder einer mit einem Prokuristen. Ist nur ein ordentlicher und ein stellvertretender Geschäftsführer bestellt, so ist jeder von ihnen für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt ist: Kaufmann Ossip Livite, Berlin. ● Bei Nr. 41 632 **Neufeldt & Kuhnke Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung:** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Bernhard Goldschmidt, der jetzt in Kiel wohnt. ● Am 15. 9. 30 ist eingetragen: Bei Nr. 36 129 **„Heimat" Wohnungsbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Beschluß vom 30. 8. 30 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Firma geändert, im übrigen neu gefaßt worden. Die Firma lautet jetzt: **Wohnungsbaugesellschaft Kurfürstenstraße Gesellschaft mit beschränkter Haftung.**

Berlin, 16. September 1930.
Amtsgericht **Berlin-Mitte,**
Abteilung 93.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Am 26. November 1930, 10½ Uhr, wird an Gerichtsstelle Berlin-Lichtenberg, Am Wagnerplatz 1, Zimmer 39, das im Grundbuch von Berlin-Friedrichsfelde, Band 85, Blatt Nr. 2657, eingetragene Grundstück, Acker, südlich des Triftweges, zwangsweise versteigert werden. Die Nachweisungen über Bezeichnung, Lage und Größe usw. können hier, Zimmer 38, eingesehen werden.

— 2. K. 113. 30. —

Berlin-Lichtenberg,
den 15. September 1930.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Strausberg, Band 67, Blatt Nr. 1369, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

am 14. November 1930,
10½ Uhr,

an der Gerichtsstelle Klosterstraße Nr. 13, Zimmer Nr. 2, versteigert werden. Lfd. Nr. 4, Gemarkung Strausberg, Kartenblatt Nr. 12, Parzelle Nr. 1629/161, Grundsteuermutterrolle Nr. 2584, Hofraum usw. Bromberger Straße, 7 a 09 qm groß, Parzelle Nr. 1636/161, Acker Wolfstal, 6 a 73 qm groß, Grundsteuerreinertrag 0,16 Taler, Parzelle Nr. 1637/161, desgl., 8 a 41 qm groß, Grundsteuerreinertrag 0,20 Taler. Der Versteigerungsvermerk ist am 2. September 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Herbert Meixner in Strausberg eingetragen. — 1. K. 27. 30/4. —

Strausberg,
den 15. September 1930.
Das Amtsgericht.

Belastungen

Eigene Feststellungen.
Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)

Zu Grundstück Acker südl. des Triftweges in Friedrichsfelde. Keine Belastung.

Zu Grundstück Löwestr. 21 in Berlin. Termin am 19. November 1930, 12 Uhr, Zimm 113 bis 115, Amtsger. Bln.-Mitte. F. 302 qm. N. 6170 M. — 85b. K. 43. 30. — 1. 3000 RM. 2. 5000 RM 3. 5000 RM. 4. 4500 RM Deutsche Hypothekenbank, Dorotheenstr. 44. 5. 2000 M (1909) I. A. Gilka, Schützenstr. 9. 6. 750 RM R.-A. Hans Steinitz, Badstr. 35-36. 7. 1000 RM Frau Anna Zorn, Friedenstr. 72. 8. 20 000 RM Sich. Spinnfaser A.-G., Elsterberg i. V. 9. 2743 RM W. A. Mohr, Neanderstr. 33. 10. 30 000 RM, wie zu 8. Betr. Gläub. Bezirksamt Friedrichshain, wegen rd. 1200 RM.

Weitere Zwangsversteigerungen

Zeichenerklärung:
F. = Fläche. N. = Nutzungswert.
R. = Reinertrag.

(Nachdruck verboten.)

Amtsgericht Berlin-Tempelhof: Termin am 30. September 1930, 12 Uhr, Zimmer 181. Lichtspieltheater- u. Restaurationsgeb. in der Urbanstr. 72 bis 76 in Berlin, der Primus-Palast - Hermannplatz Ges. m. b. H. gehörig. F. 3973 qm. N. 100 000 M. — 9. K. 70. 30. — Belastung: 1. 1 250 000 RM 8¾ v. H. Zs. Bayerische Vereinsbank, München. 2. 400 000 RM Sich. Heilmann & Littmann, Königgrätzer Str. 118-119. 3. 1 250 000 RM 8½ v. H. Zs. wie zu 2. Betr. Gläub. Ges. für Hypothekenankauf, Mohrenstraße 54-55, wegen Post. zu 1.

Termin am 14. Oktober 1930, 11½ Uhr, Zimmer 181, Wohnhaus in der Grimmstraße 4 in Berlin. F. 456 qm. N. 7250 M. — 9. K. 75. 30. — Belastung: 1. 11 250 RM. 2. 3750 RM Berlinische u. Preuß. Lebensvers.-A.-G., Markgrafenstr. 11. 3. 2500 RM. 4. 3750 RM Walter Vinzelberg, Nowawes b. Potsdam. 5. 7479 RM. 6. 374 RM. 7. 2990 RM Frau Martha Hansen, Kiel, Feldstr. 104 u. andere. 8. 3500 RM. 9. 5250 RM wie zu 3—4. 10. 10 000 RM Ernst Zachow, Neu-Tempelhof, Berliner Str. 17 u. andere. Betr. Gläub. Paul Sternau, Steglitz, Worpsweder Str. 12, wegen Post zu 10.

Termin am 7. Oktober 1930, 11½ Uhr, Zimmer 118, Wohnhaus in der Steglitzer Str. 41 in Mariendorf. F. 977 qm. N. 6000 M. — 9. K. 69. 30. — Belastung: 1. 18 740 RM 5 v. H. Zs. Gisela, Deutsche Lebens- u. Aussteuervers., München. 2. 5000 RM 5 v. H. Zs. Prof. Dr. A. Ohnesorge, Berlin, Bredowstr. 42. 3. 23 000 RM Sich. Preuß. Hypotheken-Akt.-Bank, Mohrenstr. 65. 4. 649 RM Alwin Jumbow, Limmritz N.-M. 5. 25 000 RM 6 v. H. Zs. Georg Müller, Treptow, Kiefholzstr. 360. 6. 50 000 RM Paul Wolf, Friedrichshagen, Bruno-Wille-Str. 39. 7. 600 RM Georg Nadge, Berlin, Palisadenstr. 77. Betr. Gläub. wie zu 1.